

vhw-Migrantenmilieusurvey 2018

Kernaussagen – Ergebnisdarstellung – Nutzungsperspektiven

**Landeszentrale für Politische Bildung NRW
21. Bocholter Forum**

Hamminkeln, den 2. Februar 2019

Inhalt

- Was sind soziale Milieus?
- Die Untersuchung – Kernbefunde und Nutzungsansätze
- Die Verräumlichung des neuen Milieu-Modells – Migranten-Milieus in NRW

Vhw-Neuorientierung: Umgang mit Vielfalt – soziale Teilhabe – inkludierende Partizipation

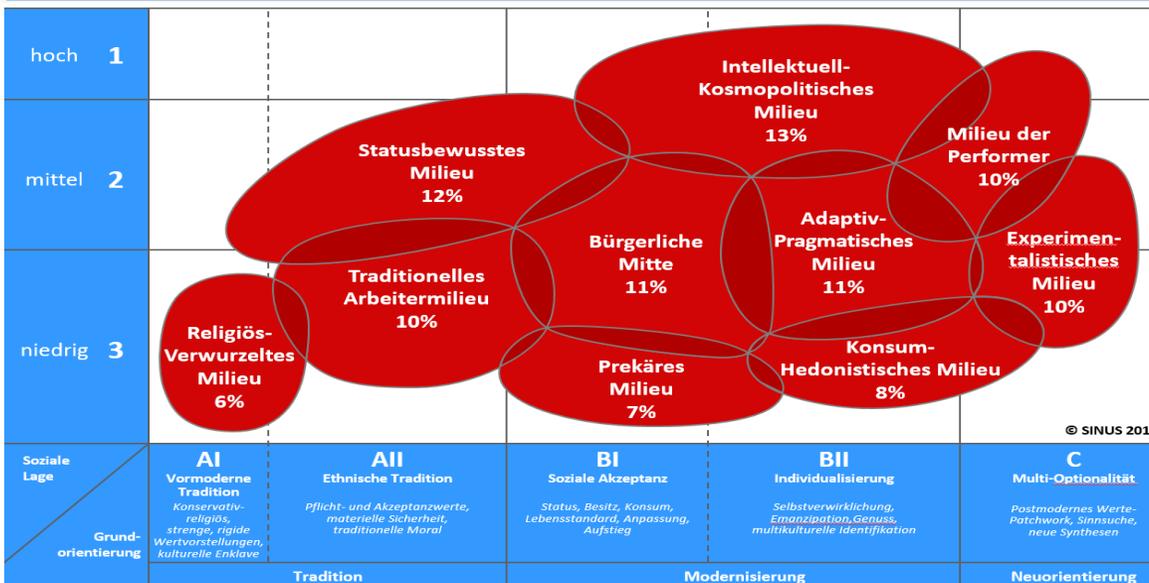
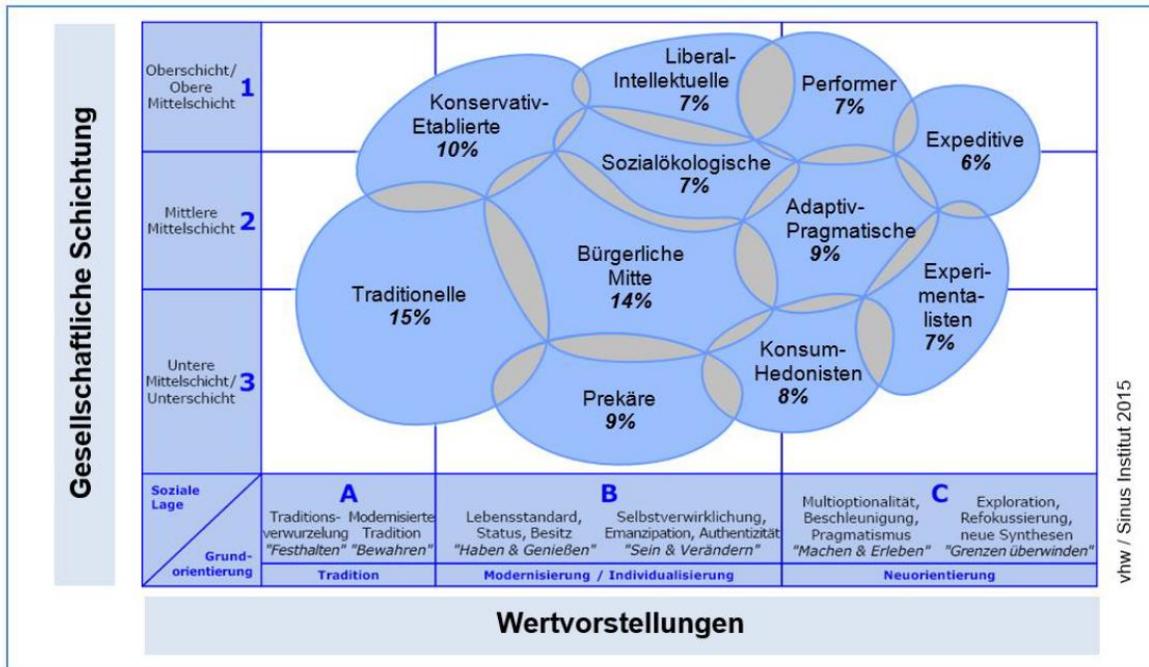
Stärkung lokaler Demokratie durch
STÄDTENETZWERK bürgerorientierte
 integrierte Stadtentwicklung



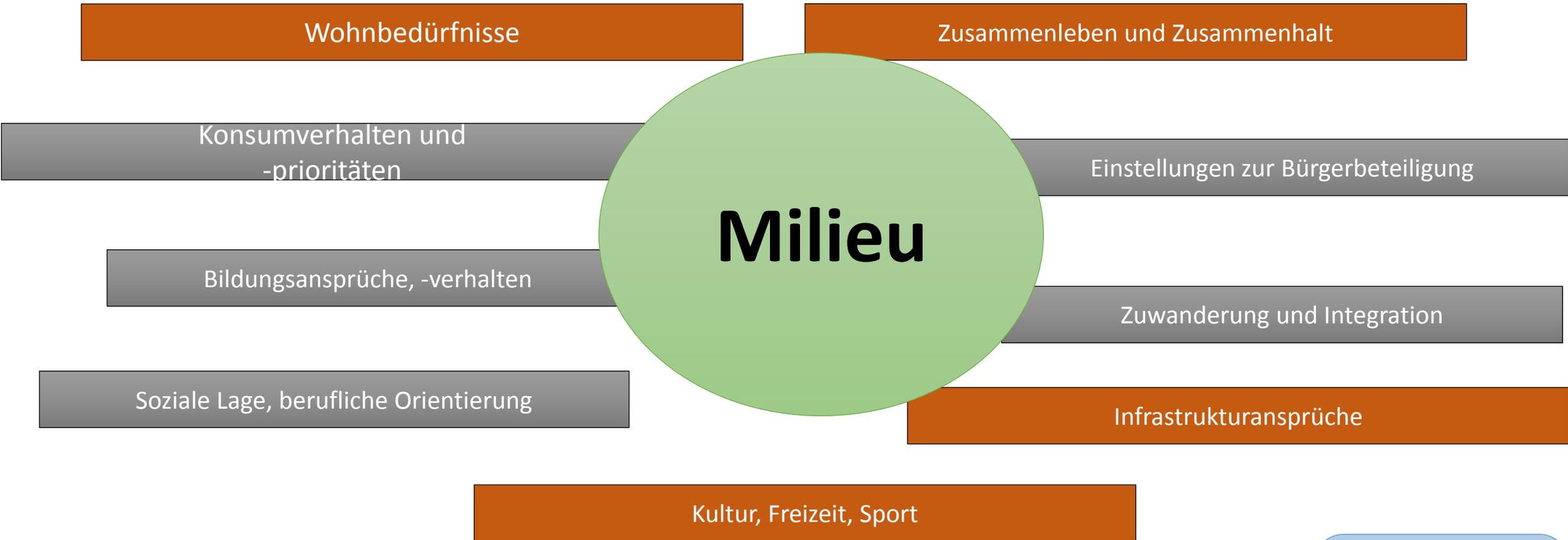
Dialogprojekte zu den Themen:

- Innenstadtentwicklung
- Zentrenentwicklung
- Nahversorgung
- Flächennutzungsplanung
- Bildungslandschaften
- Soziale Stadt
- U.a.

Was sind soziale Milieus?



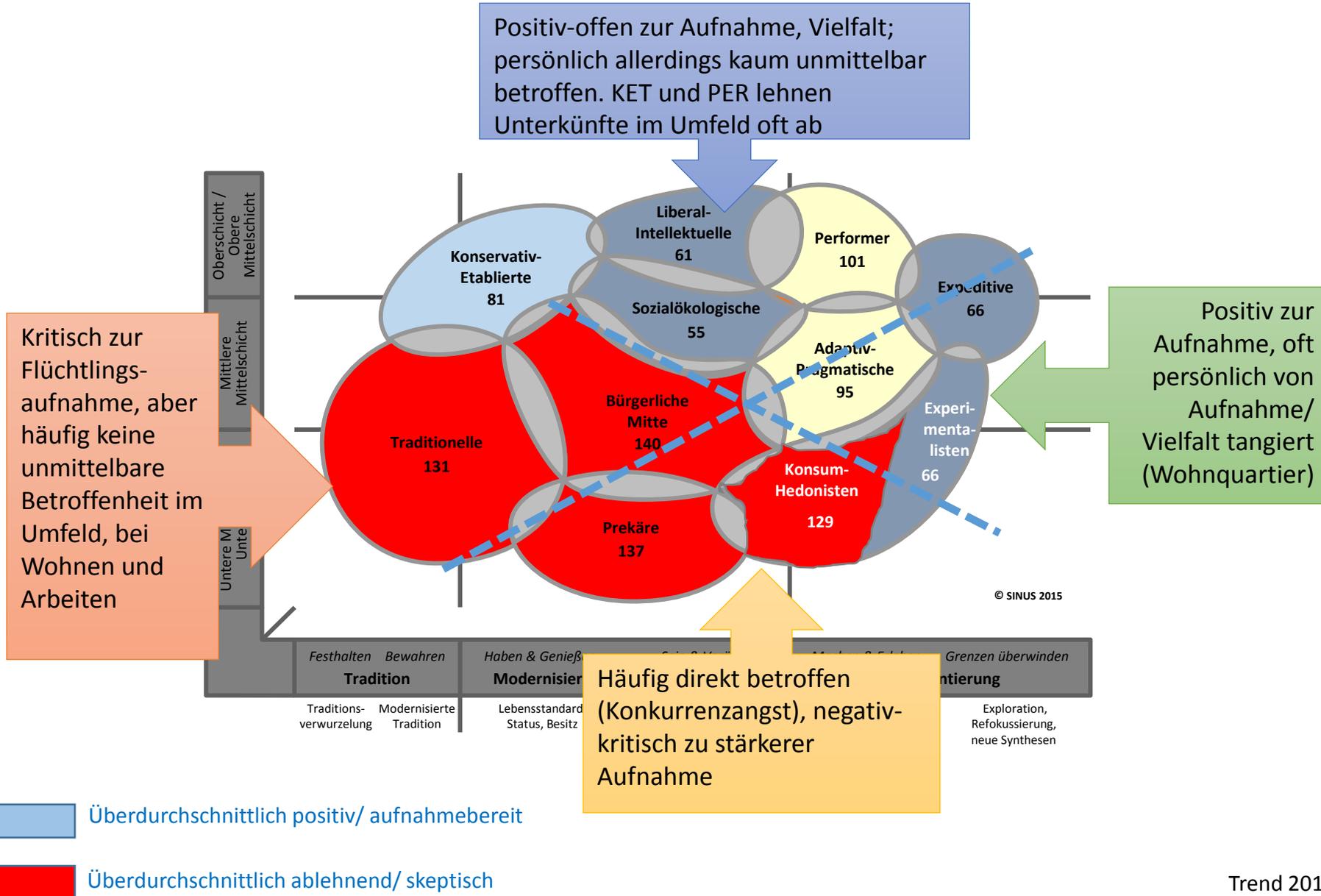
- Milieus beschreiben Gruppen von Gleichgesinnten, die sich in ihrer Lebensweise und –auffassung ähneln. Sie bilden konkrete Lebenswelten der Menschen ab und ermöglichen deren besseres Verständnis.
- Sie umfassen die deutsche Wohnbevölkerung über 14 Jahre – und damit auch die Menschen mit Migrationshintergrund
- Soziale Milieus teilen gemeinsame Werte, ähnliche Einstellungen oder viele Alltagseigenschaften. Oft mündet dies in ähnlichem Verhalten.
- Ergänzung bietet das Modell der Migranten-Milieus, das gerade aktualisiert worden ist, und Besonderheiten der Menschen mit Zuwanderungshintergrund abbildet.



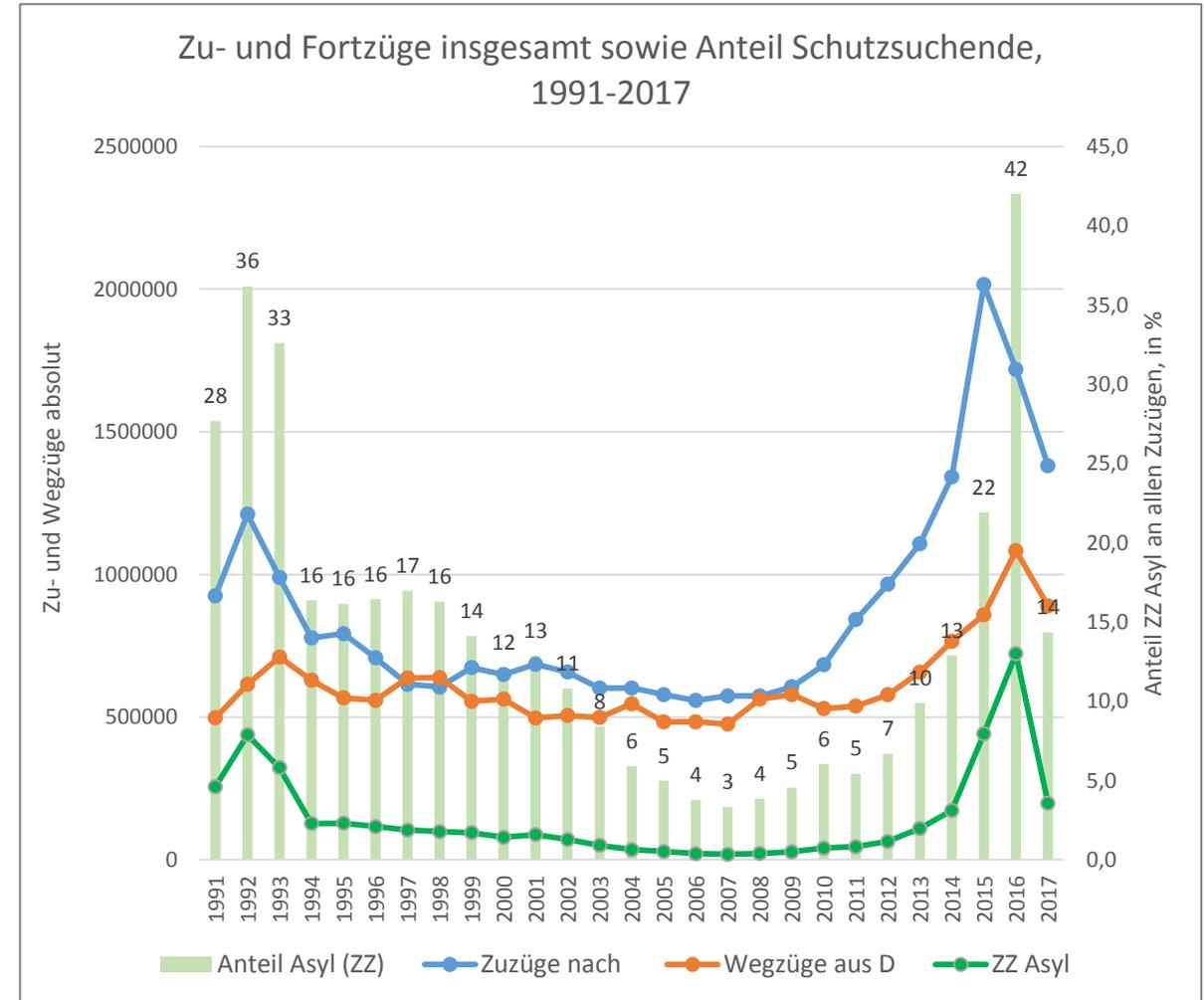
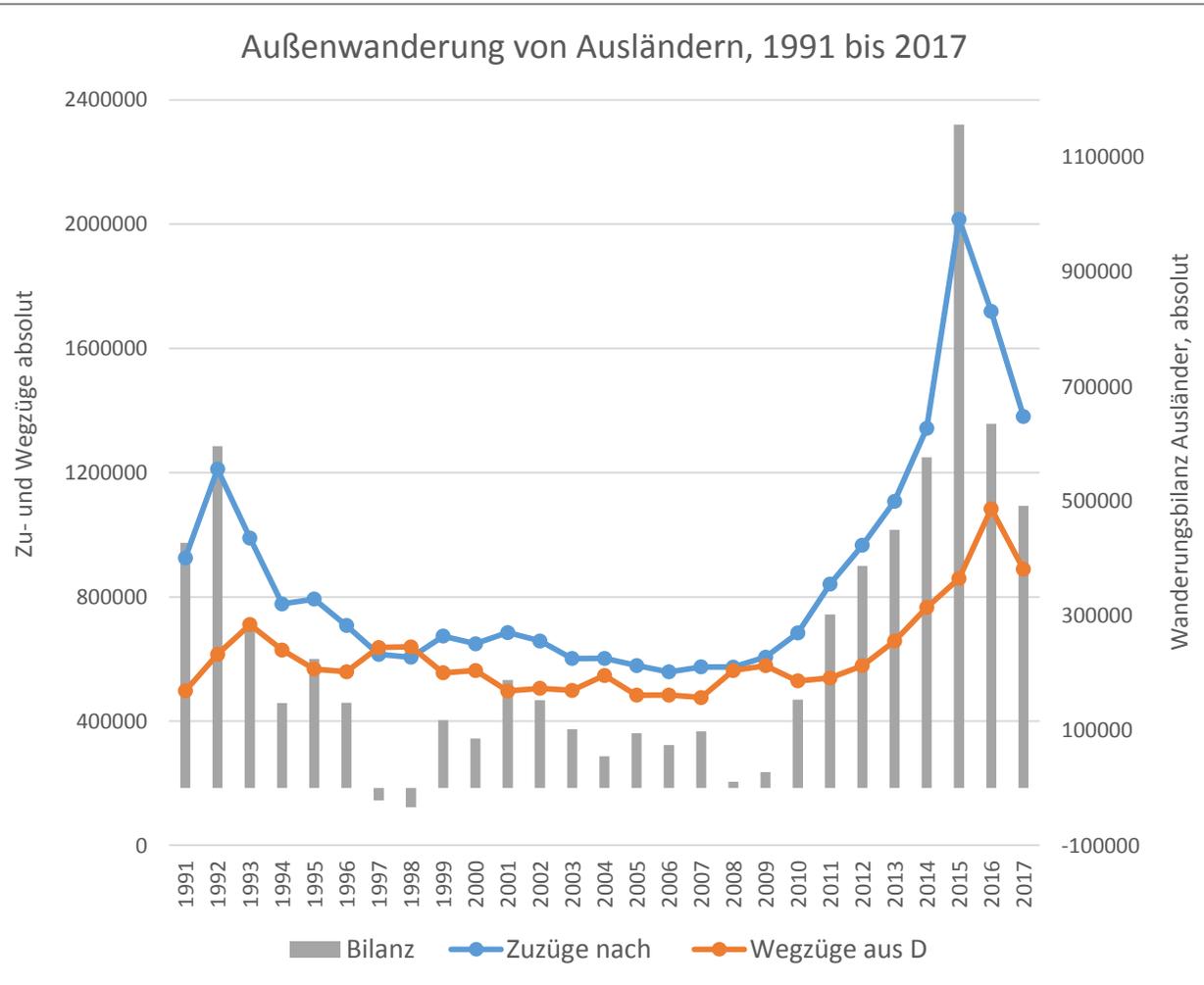
Aus diesen Einzelbausteinen des Milieuwissens ergeben sich Gesamtbilder, die die Bewertung typischer Entscheidungsprozesse ermöglichen (Beispiele Umzug; Förderung der Beteiligungsbereitschaft etc.)

Quellen: Sinus-Studien, Exklusivstudien vhw (Trend), Markt-Media-Studien

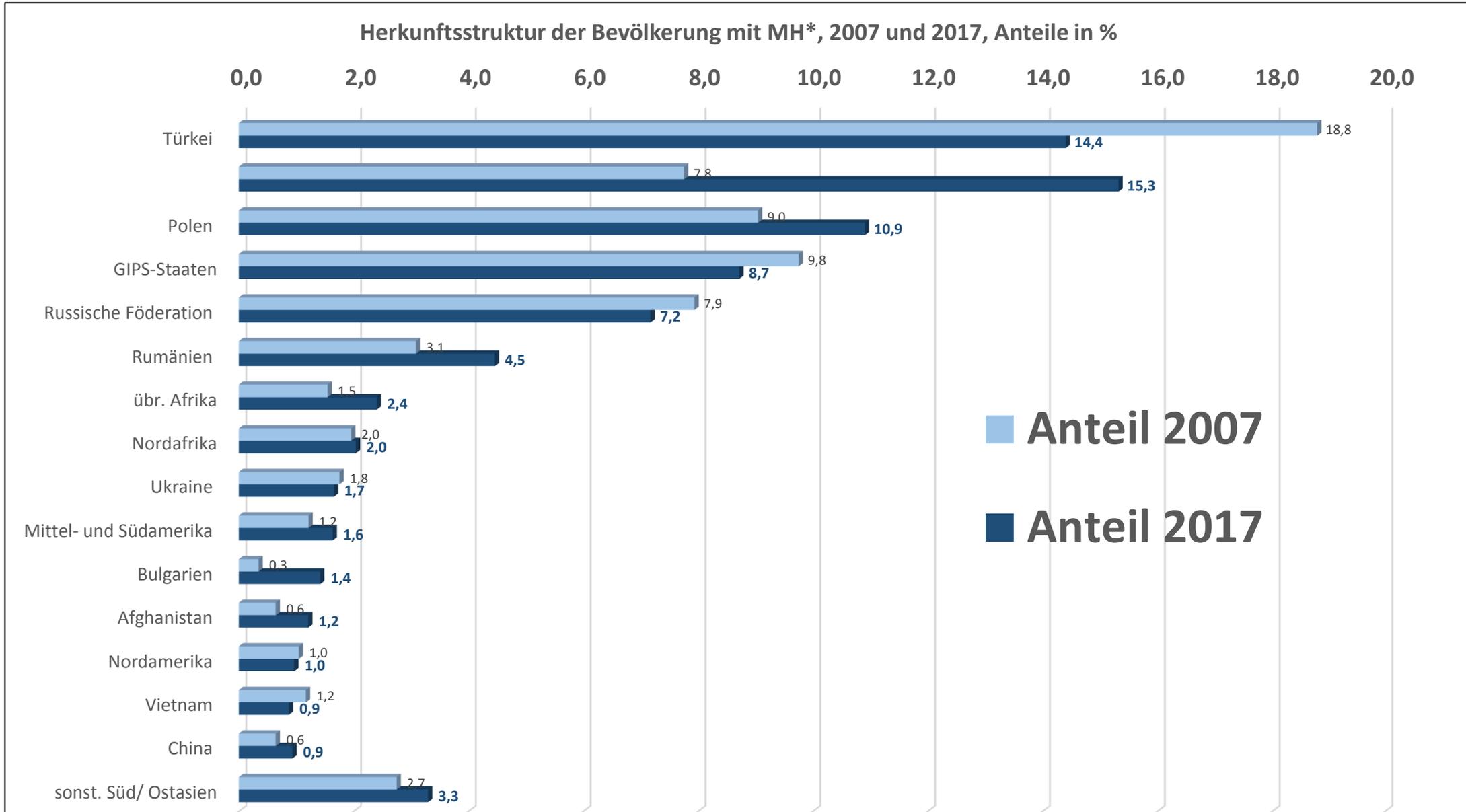
Ein doppelter Riss: Durch die Mitte und zwischen den Unterschicht- bzw. Kreativmilieus



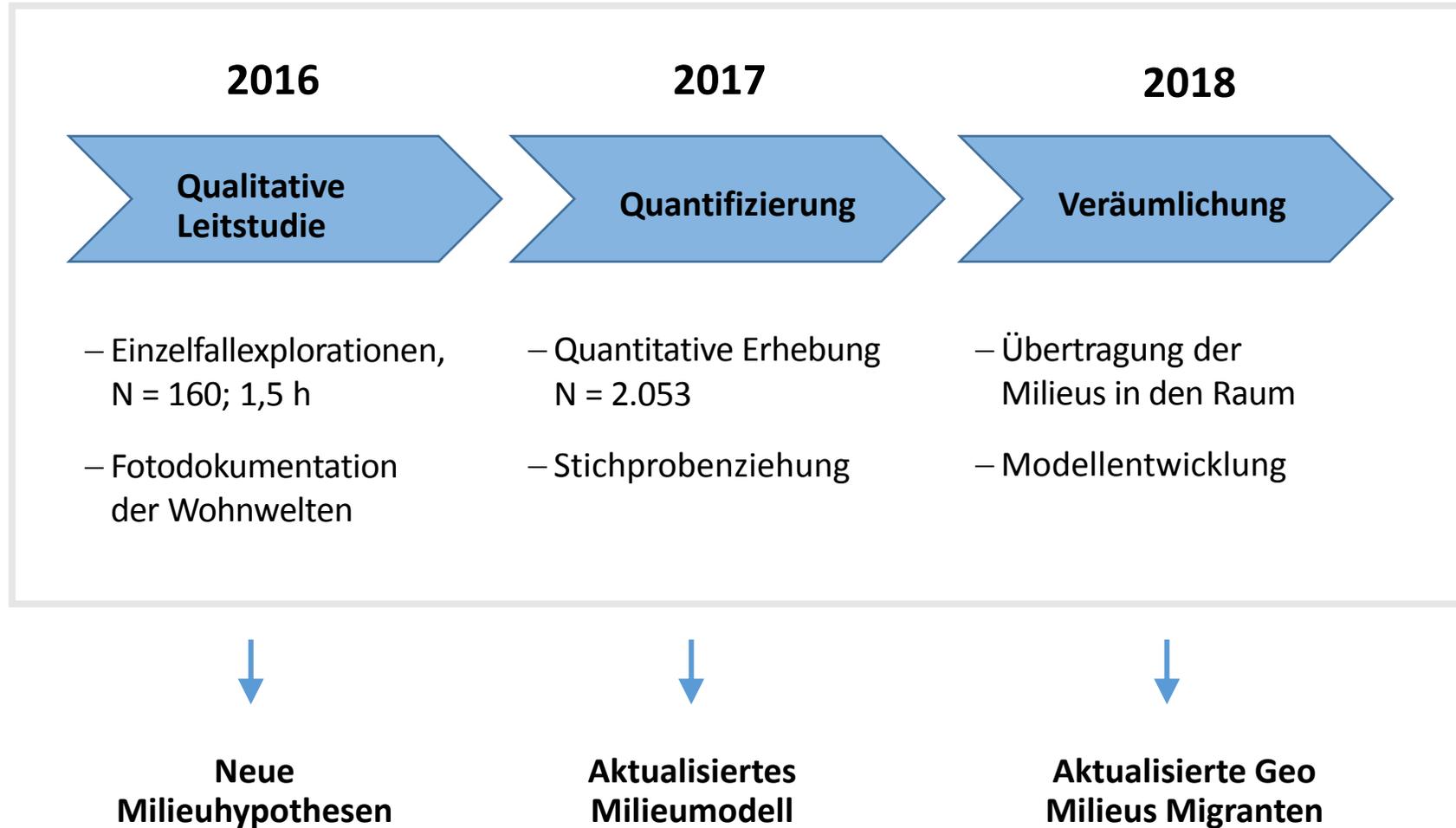
Warum ein Update? - Gesamtentwicklung der Außen-Migration, 1991-2017



Herkunftsstruktur der Bevölkerung mit Migrationshintergrund, 2007 und 2017



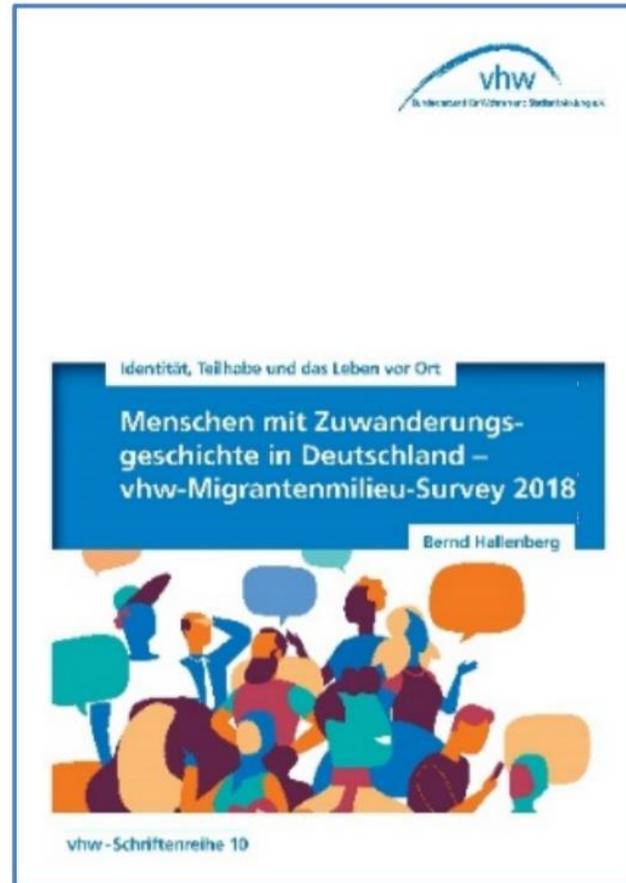
- Die Untersuchung - Kernbefunde und Nutzungsansätze





Migranten, Meinungen, Milieus:
Broschüre vhw-Migrantenmilieu-Surveys 2018

+



Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in
Deutschland – vhw-Migrantenmilieu-Survey
2018, vhw-Schriftenreihe Nr. 10

+

vhw

Vom Wertespektrum bis zum Alltag

vhw

Zwischen Anpassung und Differenzmarkierung

Interview mit Bernd Hallenberg zur neuen Migranten-Milieustudie 2018 des vhw

Das Interesse am ersten Sinus-Migranten-Milieumodell von 2008 war bereits groß, der Einfluss auf die Sozialforschung ebenso. Zehn Jahre später aber schien es dem vhw erforderlich, das Modell der Lebenswelten und Grundorientierungen zu aktualisieren. Die Gründe sind ebenso zahlreich wie naheliegend: Die Bevölkerung mit „Migrationshintergrund“ ist seit 2005 um mehr als ein Viertel gewachsen und stellt mit 19 Millionen Menschen 2018 knapp ein Viertel der Gesamtbevölkerung. Sie umfasst Ausländer, „Doppelstaater“ und deutsche Staatsangehörige mit und ohne eigene Zuwanderungserfahrung. Sie sind als Aus- und Übersiedler, Arbeitsmigranten und Experten oder auf der Flucht vor Krieg, Verfolgung und sozialer Perspektivlosigkeit nach Deutschland gekommen. Frank Jost vom Forum Wohnen und Stadtentwicklung (FWS) sprach mit Bernd Hallenberg über die neue Studie.

Foto
Bernd Hallenberg, Wissenschaftler und Stellvertreter des Vorstands im vhw e.V., Berlin

FWS: Herr Hallenberg, ist es heute überhaupt noch sinnvoll, die Bevölkerung mit Migrationshintergrund in einer Befragung abzugrenzen? Dies wird doch häufig auch kritisch gesehen.

Bernd Hallenberg: Die Frage ist berechtigt. Tatsächlich ist die Mehrheit jener Bürger, die ihre Wurzeln in anderen Ländern und Kulturen haben, heute in jeder Hinsicht integriert und selbstverständlicher Teil der Gesellschaft. Aus dieser Perspektive macht eine solche Abgrenzung also keinen Sinn. Doch bei dieser Fokussierung geht es darum, Unterschiede bei Bedürfnissen, kulturelle Besonderheiten, aber auch fortbestehende Integrationshindernisse oder Benachteiligungen zu ermitteln und abzubauen. Dazu benötigen wir derzeit noch eine solche Abgrenzung. Die Definition stammt im Übrigen nicht von uns, sondern vom Statistischen Bundesamt und der Bundesagentur für Ar-

Wie würden Sie die neue Studie in der aktuellen Integrationsdebatte einordnen?

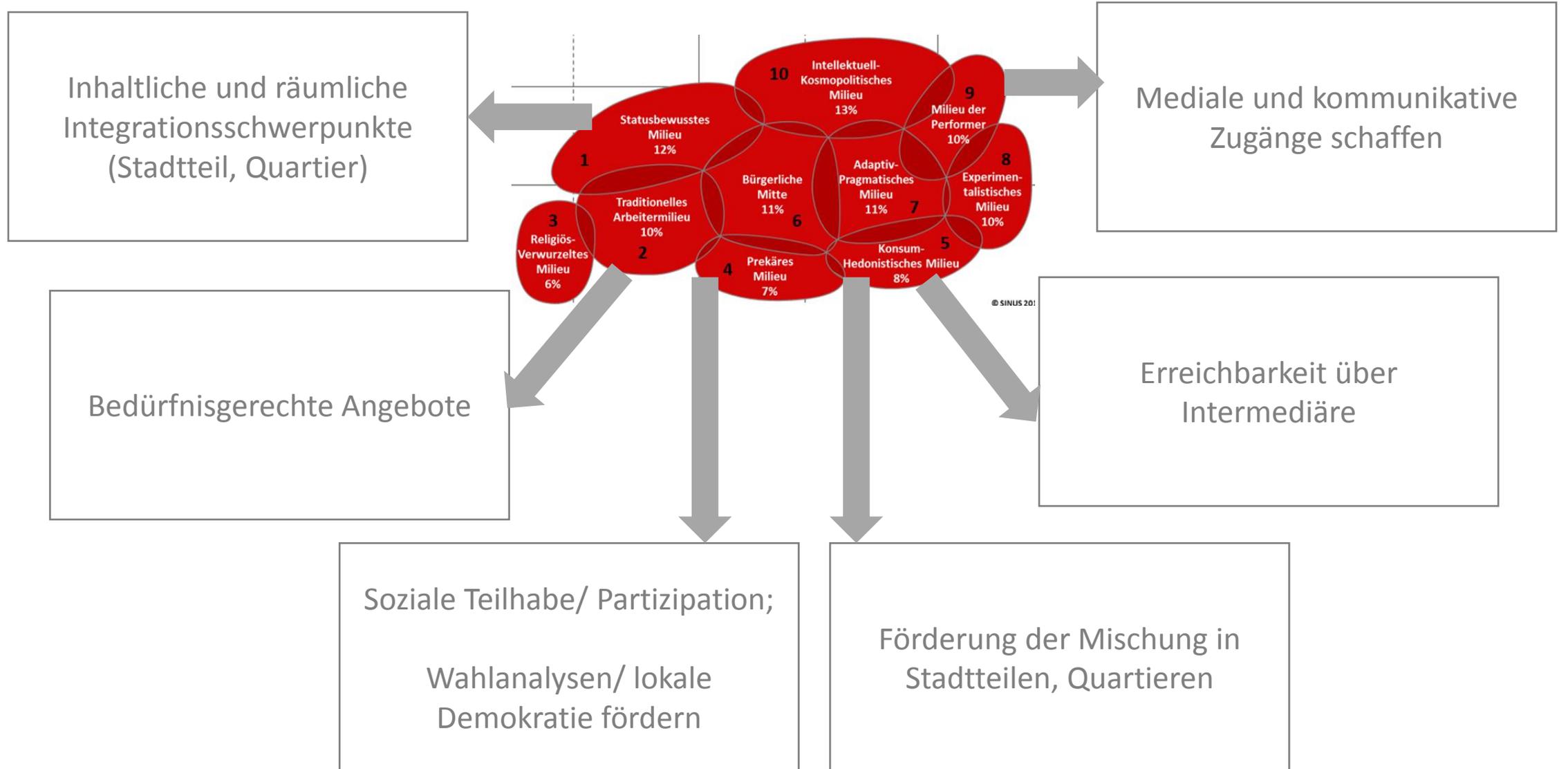
Die Arbeit des vhw zielt auf eine bessere und gerechte Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen und eine Stärkung des Zusammenhalts. Um dieses Ziel aktiv zu verfolgen, brauchen wir aktuelle und differenzierte Kenntnisse über die Lebensumstände, Einstellungen und Werte aller Gruppen der Gesellschaft, gerade auch solcher mit Zuwanderungsgeschichte. Zudem konkurrieren unterschiedliche Vorstellungen darüber, was „Integration“ bewirken soll. Wir liefern dazu einen wesentlichen Beitrag: Die Sicht der Betroffenen auf ihr Leben hierzulande.

Welchen Vorteil hat die Milieuforschung im Vergleich zu anderen Ansätzen, Vielfalt abzubilden?

Der vhw hat damit ja bereits 2002 begonnen, aus einer simplen Erkenntnis heraus: Herkömmliche Merkmale, etwa zur sozialen Lage, zum Alter oder zum Haushaltstyp, reichen alleine nicht mehr aus, um Einstellungen oder typische Verhaltensmuster sozialer Gruppen zu erklären und zu verstehen. Gerne haben wir dabei auf die „sozio-demografischen Zwillinge“ verwiesen, die sich nach traditioneller Lesart so ähnlich sind – und am Ende doch ganz anders unterschiedlich handeln. Hier füllt der Milieusatz eine Lücke – aber als Ergänzung, nicht als Ersatz etwa von Lebenslage oder Lebensphase. Dies gilt natürlich entsprechend für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte.

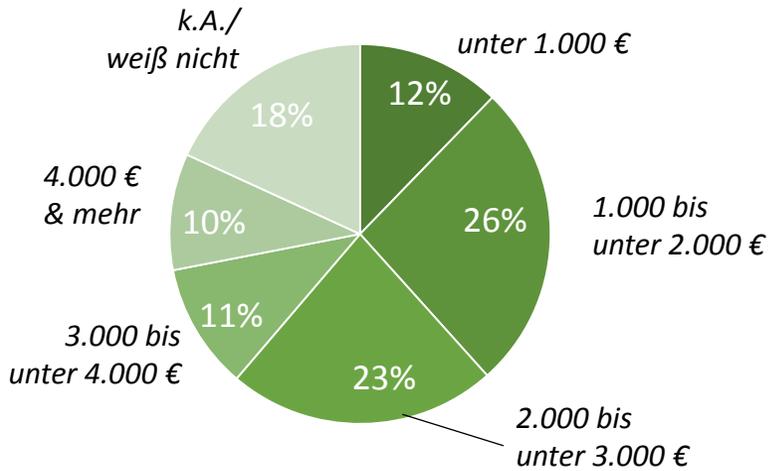
Die Debatte über die Integration von Zugewanderten im Allgemeinen und von Geflüchteten im Besonderen ist sehr heftig geworden und hat die Gesellschaft polarisiert. Was sagt die Studie zum Stand der Integration von Zugewanderten in Deutschland?

Eingangs habe ich erwähnt, dass die Integration insgesamt weit fortgeschritten ist, gerade auch im Vergleich zur ersten Migranten-Milieustudie 2008. Doch es bleiben auch aus Sicht der Befragten durchaus unterschiedliche

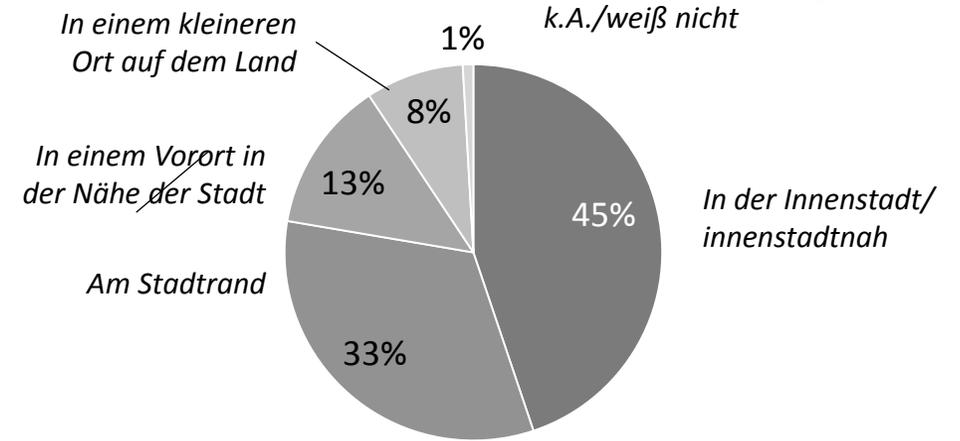


Soziodemografische Merkmale der Stichprobe

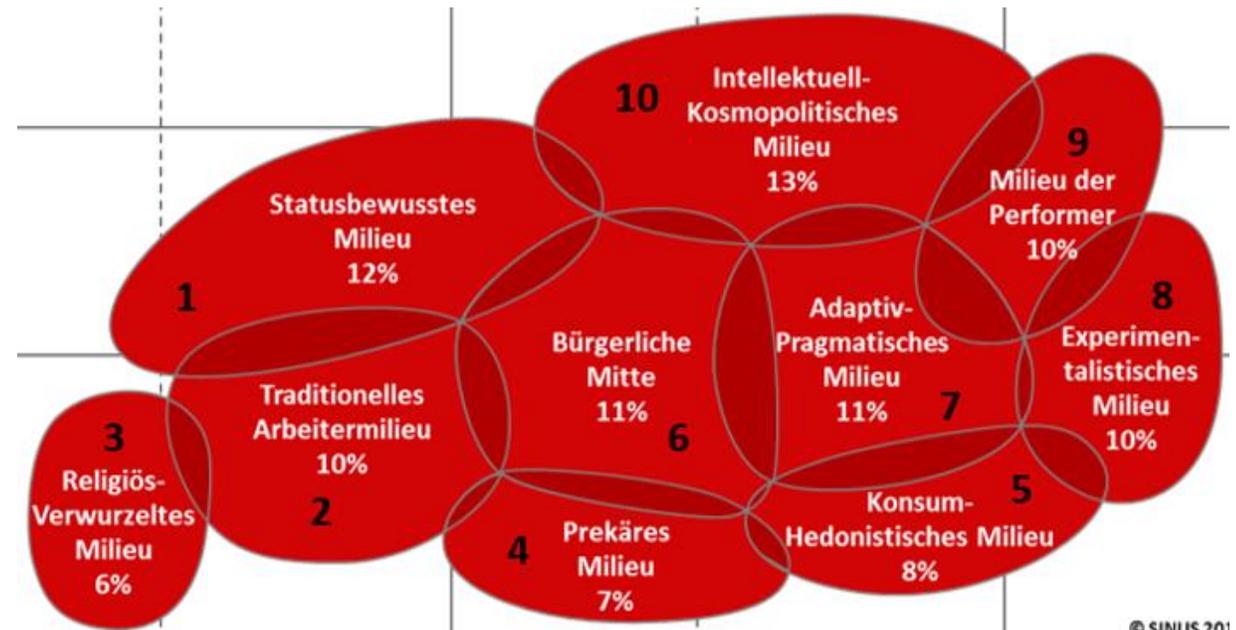
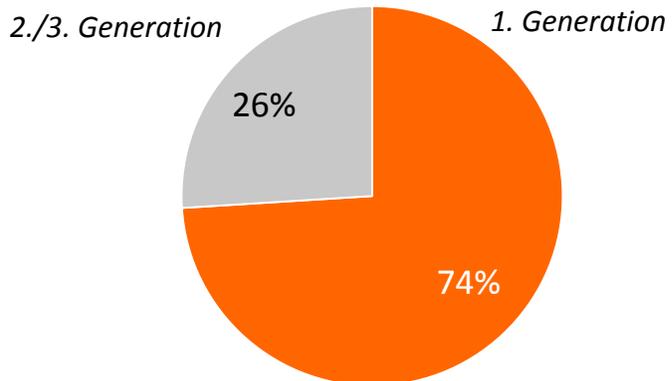
Haushalts-Nettoeinkommen



Räumliche Lage



Migrationshintergrund: Generationen

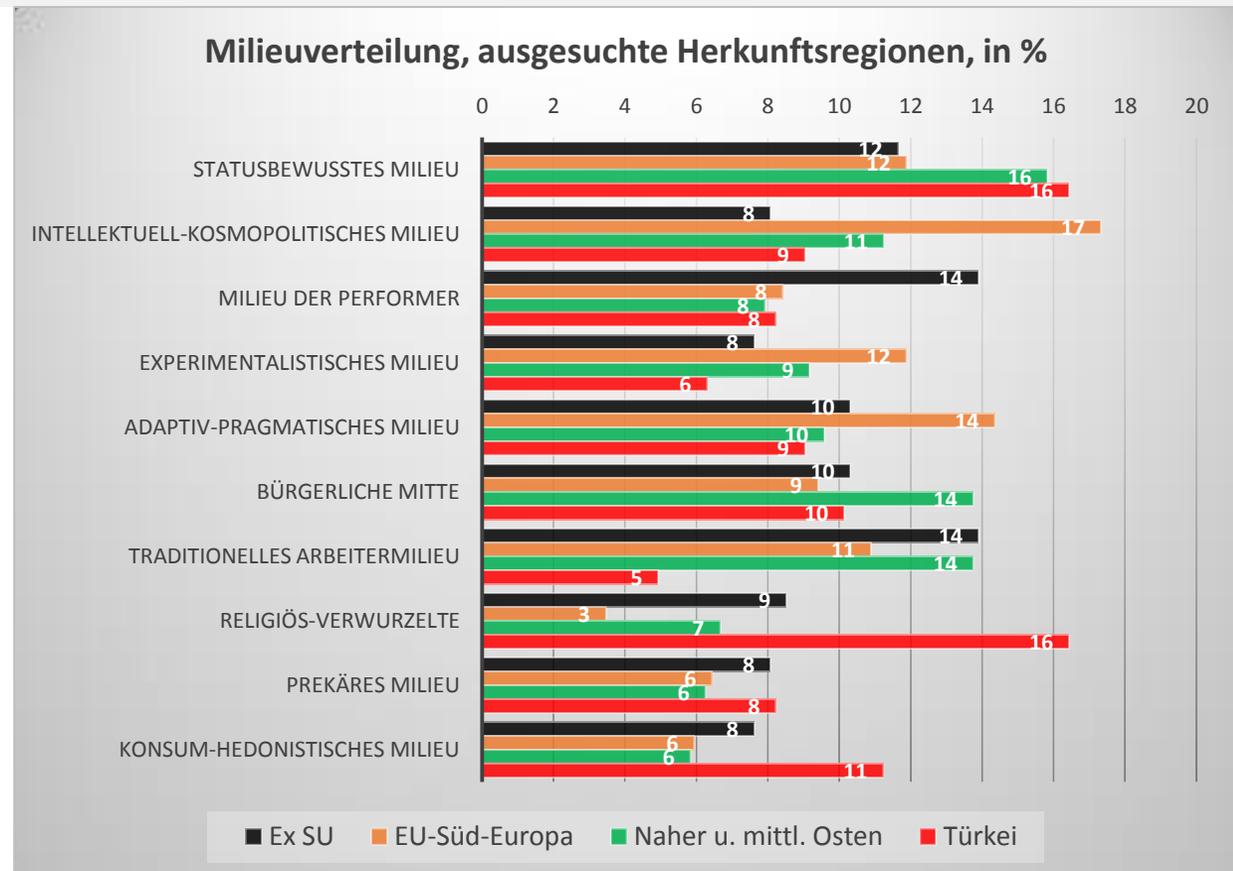
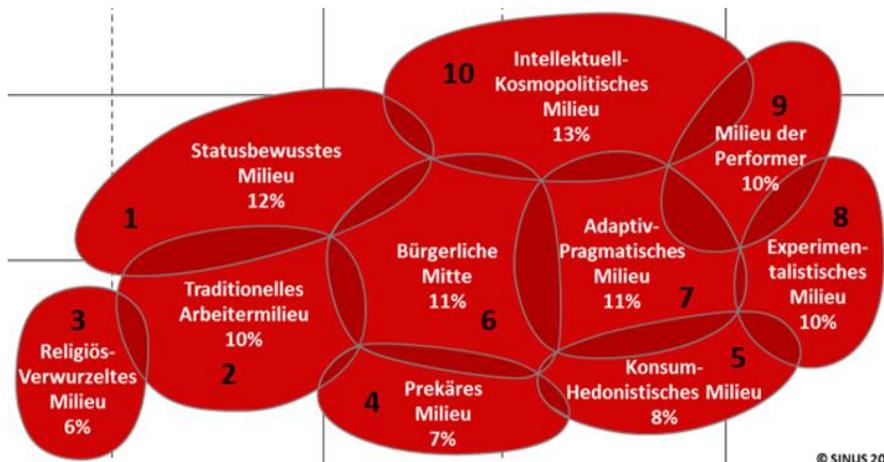


Kernbefunde

1. Milieus unterscheiden und erklären differenzierter

Das ganze Spektrum der Lebenswelten ist bei allen (relevanten) Ethnien, Religionen und Herkunftsländern zu finden – und umgekehrt. Auch ähnliche soziale Lagen werden durch Werte- und Alltagsorientierungen ausdifferenziert.

82 Items zur Neumodellierung

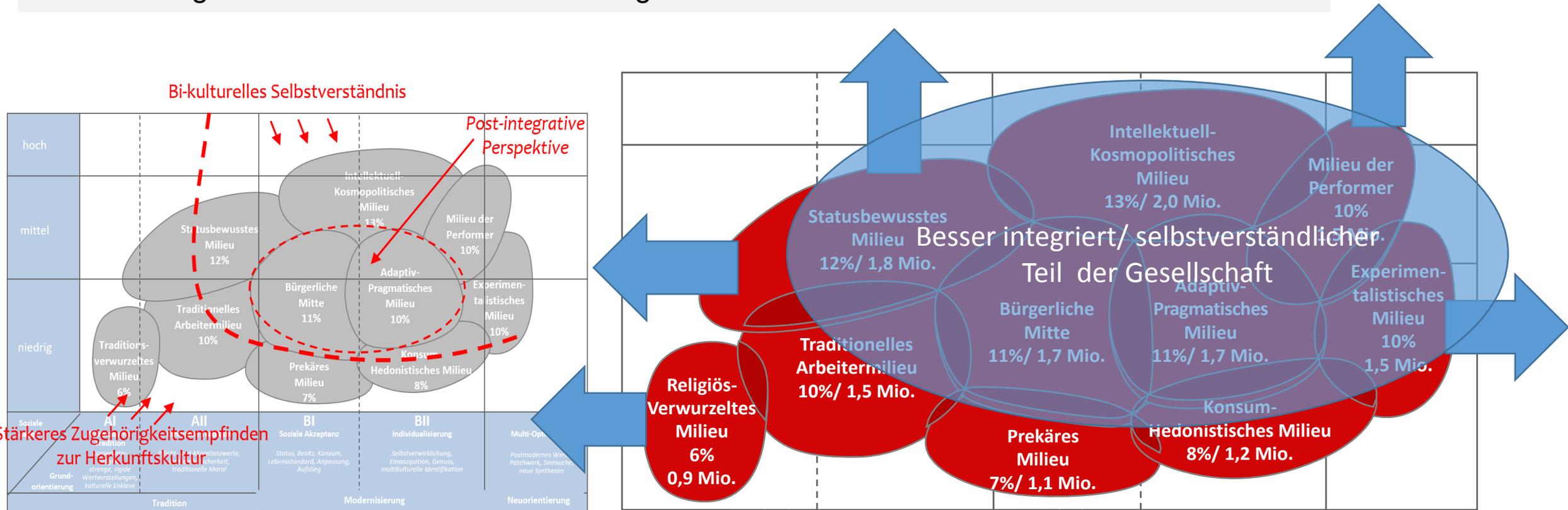


- **Die vielfältige Milieulandschaft hat sich seit 2008 weiter ausdifferenziert.** Insgesamt zehn Migranten-Milieus wurden identifiziert. **Das Werte- und Zugehörigkeitsspektrum hat sich in fast alle Richtungen ausgedehnt; offene und geschlossene Welt- und Rollenbilder** mit teilweise **gegenläufiger Entwicklung** sind anzutreffen
- **Die Herkunftskultur** prägt zwar maßgeblich die Identität, aber sie determiniert nicht die **milieukonstitutiven** Grundorientierungen und Werthaltungen. **Menschen des gleichen Milieus und unterschiedlichem Migrationshintergrund** verbindet mehr miteinander als mit dem Rest ihrer Landsleute. Ein Rückschluss von der Herkunftskultur auf das Milieu ist nicht möglich - *et vice versa*
- In Bezug auf Wertebilder, Lebensziele und **Integrationsniveau** ist das **Gesellschaftsmodell der Migranten-Milieus deutlich trennschärfer** als die alleinige Betrachtung von soziodemografischen Variablen wie Ethnie, Bildung oder Einkommen – oder auch Religionszugehörigkeit.

2. Wachsende Vielfalt und Wertewandel

Der gesellschaftliche Wandel verändert die Migranten-Milieulandschaft. Zunehmende Nähe bei der Mehrheit und wachsende Distanz bei einer Minderheit kennzeichnen die neue Vielfalt der Lebenswelten.

Der überwiegende Teil ist deutlich besser integriert als vor zehn Jahren.



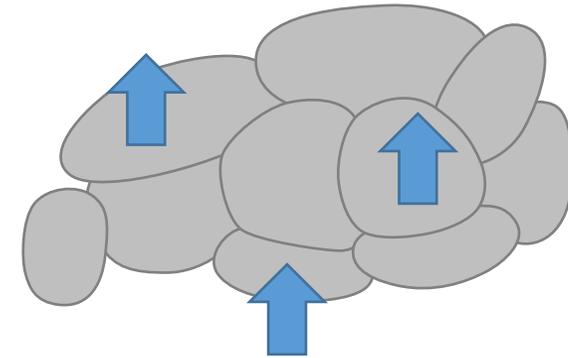
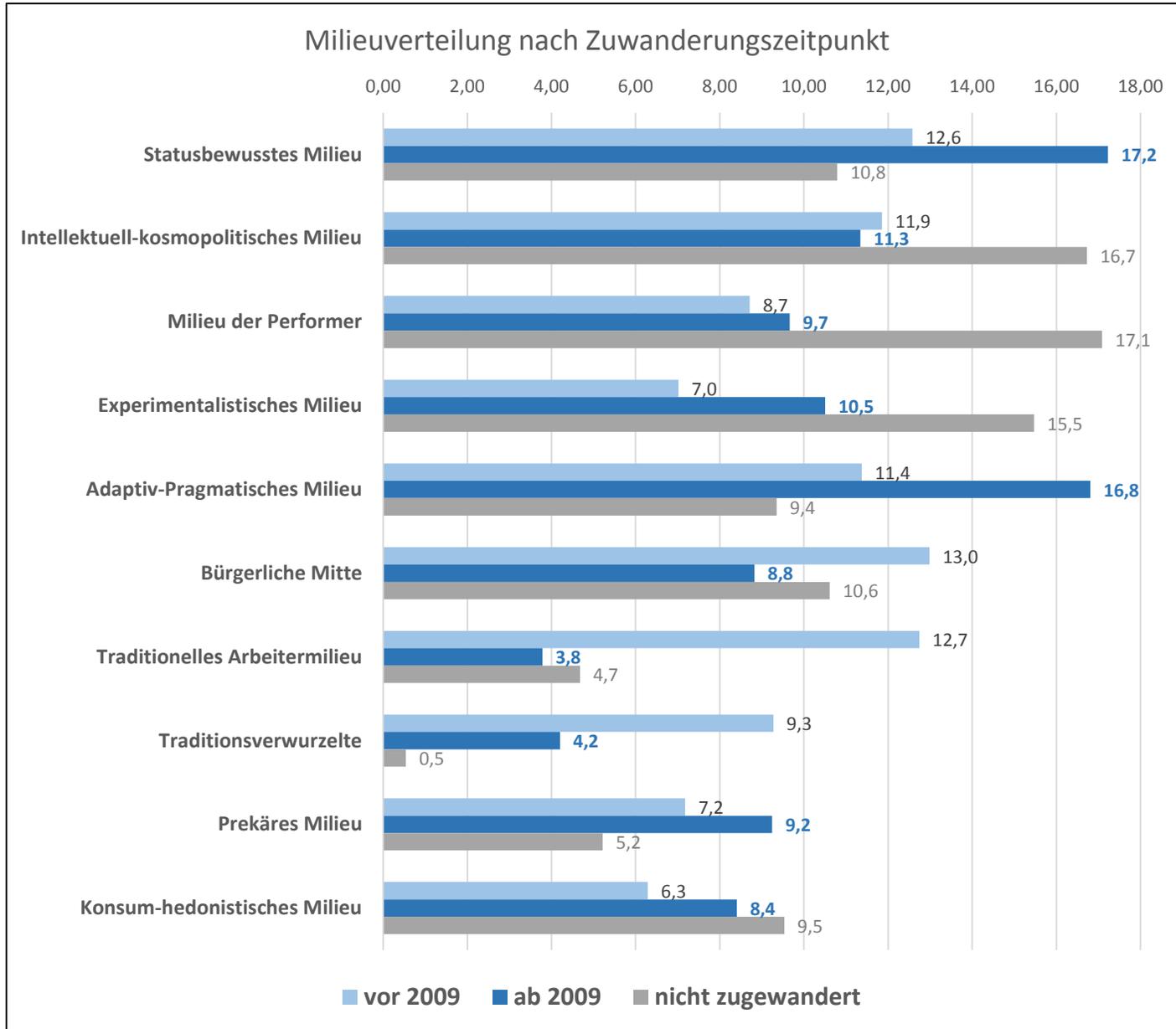
<p>1 Statusbewusstes Milieu Aufstiegsorientiertes Milieu mit traditionellen Wurzeln, das durch Leistung und Zielstrebigkeit materiellen Wohlstand und soziale Anerkennung erreichen will, ohne seine Bezüge zur Herkunftskultur aufzugeben</p>	<p>10 Intellektuell-Kosmopolitisches Milieu Die erfolgreiche, aufgeklärte Bildungselite mit liberaler und postmaterieller Grundhaltung, einem multikulturellen Selbstverständnis und vielfältigen intellektuellen Interessen</p>	<p>9 Milieu der Performer Die zielstrebigen multioptionalen, global denkenden Zukunftsoptimisten mit hoher Technik- und IT-Affinität, großem Selbstbewusstsein und gehobenen Stil- und Konsumansprüchen</p>	<p>8 Experimentalistisches Milieu Das individualistische Milieu der spaß- und szenorientierten Nonkonformisten mit ausgeprägter Experimentierfreude, Distanz zum Mainstream und Fokus auf dem Leben im Hier und Jetzt</p>
<p>2 Traditionelles Arbeitermilieu Das etablierte traditionelle Milieu der Arbeitsmigranten und Spätaussiedler, das nach materieller Sicherheit und Anerkennung strebt, das sich angepasst hat und ohne anzuecken seine (Familien-) Traditionen des Herkunftslandes pflegt</p>	<p>© SINUS 2018</p>		<p>7 Adaptiv-Pragmatisches Milieu Der optimistische, leistungs- und familienorientierte junge Mainstream mit Freude am technischen Fortschritt, pragmatisch-realistischen Zieldefinitionen und hoher Anpassungsbereitschaft</p>
<p>3 Religiös-Verwurzeltes Milieu Das archaische, patriarchalisch geprägte, sozial und kulturell isolierte Milieu, verhaftet in den vormodernen Mustern und religiösen Traditionen der Herkunftsregion, mit deutlichen Rückzugs- und Abschottungstendenzen</p>	<p>4 Prekäres Milieu Die um Orientierung, Heimat / Identität und Teilhabe bemühte Unterschicht mit starken Zukunftsängsten, Ressentiments und einer oft fatalistischen Lebenseinstellung, die sich ausgeschlossen und benachteiligt fühlt</p>	<p>5 Konsum-Hedonistisches Milieu Das junge freizeitorientierte Unterschichtmilieu mit defizitärer Identität und Underdog-Bewusstsein, auf der Suche nach Spaß, Unterhaltung und Konsum, das sich Leistungs- und Anpassungserwartungen der Mehrheitsgesellschaft verweigert</p>	<p>6 Bürgerliche Mitte Die leistungs- und anpassungsbereite Mitte der Migrantenpopulation, die sich mit den Verhältnissen im Aufnahmeland identifiziert, nach sozialer Akzeptanz und Zugehörigkeit strebt und harmonisch und abgesichert leben möchte</p>

Faktorenanalyse: Einstellungsprofil der Milieus (Zustimmung zu den Items)

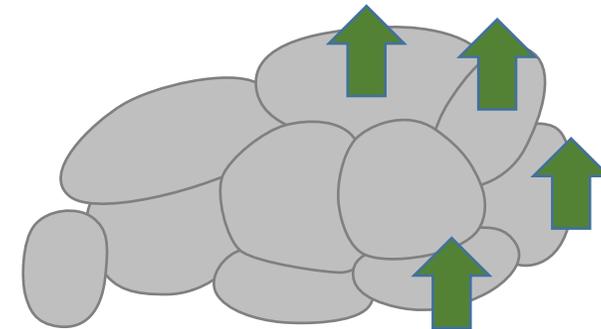
Einstellungsprofil	GESAMT	STA	KOS	PER-M	EXP	PRA	BÜM	ARB	REL	PRE	K-HED
Integrationswille	84%	90	106	110	107	110	99	100	75	101	93
Postmaterialismus	77%	104	113	110	99	106	105	94	70	88	81
Eine-Welt-Bewusstsein, Solidarität	75%	97	103	105	104	100	101	95	105	95	88
Leistungs-, Aufstiegsorientierung	70%	111	117	126	89	116	106	74	56	86	81
Pioniergeist und Adaptionstärke	70%	110	114	127	107	111	104	61	44	84	109
Digitale Kultur, Fortschrittsoptimismus	69%	112	114	135	113	129	77	43	43	97	112
Regrounding	67%	110	96	103	85	107	112	90	104	90	96
Assimilation	62%	90	84	121	81	123	110	113	66	103	94
Gesellschaftskritik, Entfremdung	59%	105	81	75	93	95	110	114	141	114	103
Kosmopolitische Orientierung	59%	124	137	125	107	108	100	59	31	68	85
Festhalten an der Herkunftskultur, Abschottung	56%	123	93	73	89	96	89	91	157	104	107
Autoritärer Familismus	54%	128	48	65	54	104	113	115	165	128	117
Esoterik	51%	110	90	90	92	106	108	100	116	96	90
Rationale Weltsicht, Pragmatismus	47%	111	79	104	102	106	91	79	111	115	128
Benachteiligung, Underdog-Bewusstsein	37%	70	54	43	122	84	78	132	176	186	157
Souveränität, Etablierung	27%	148	178	115	33	33	111	126	74	33	74
Hedonismus	24%	108	58	117	138	83	71	50	58	92	267
Isolation, Diskriminierung	13%	92	23	23	31	54	69	100	415	192	215

- Geringe Milieuunterschiede bei (bekundetem) Integrationswillen
- Dagegen starke Abweichungen bei kosmopolitischer Orientierung, Familien-/ Rollenbildern, empfundener Benachteiligung, Hedonismus sowie (erfahrener) Diskriminierung
- Durchgängig starke Abweichung bei den Traditionsverwurzelten

Verschiebung in den Milieustrukturen nach Zuwanderungszeitpunkt

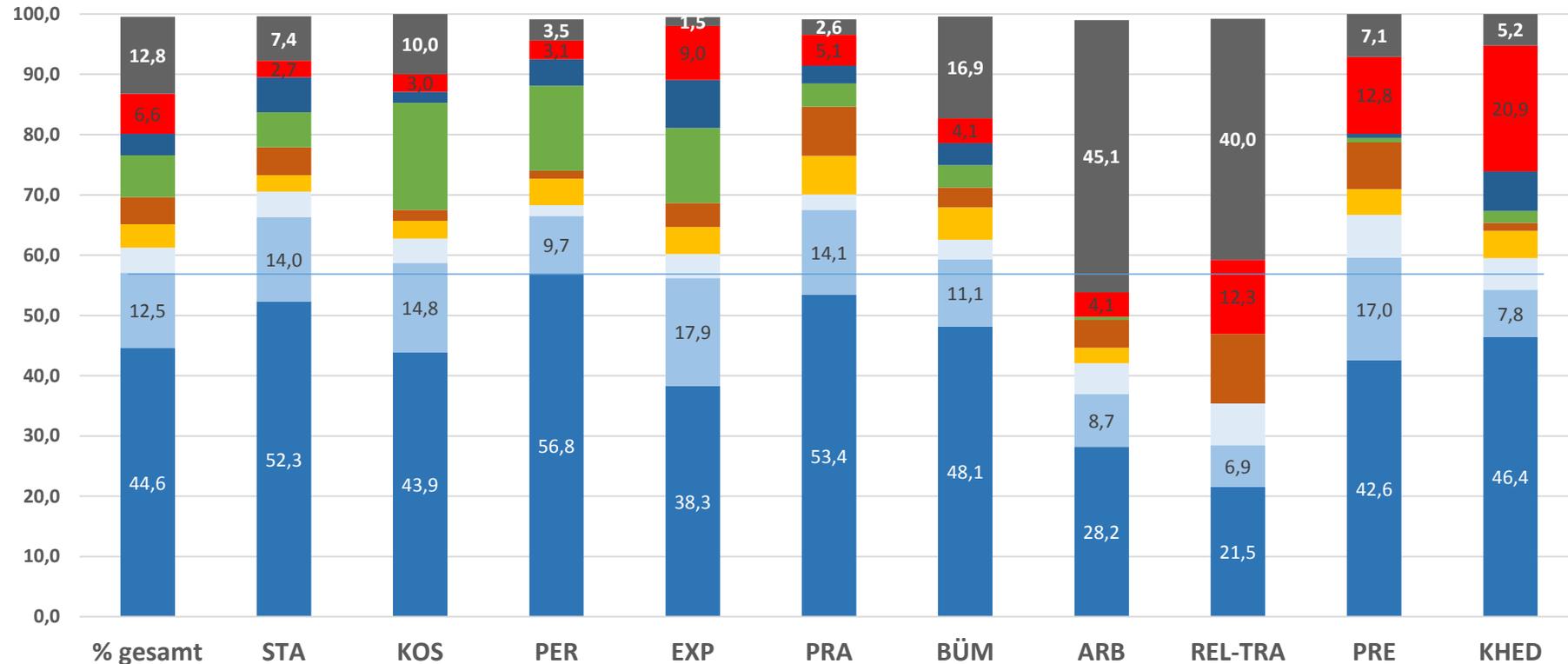


Veränderung durch die Zuwanderung ab 2009



Schwerpunkte bei den in Deutschland geborenen

Berufs-/ Ausbildungs-, sonstiger Status



■ Rentner/in, Pensionär/in

■ Schüler/in

■ Hausfrau/ -mann

■ Geringfügig beschäftigt (bis 450 Euro monatlich)

■ Vollzeit erwerbstätig (34 Wochenstunden oder mehr)

■ Arbeitslos

■ Student/in

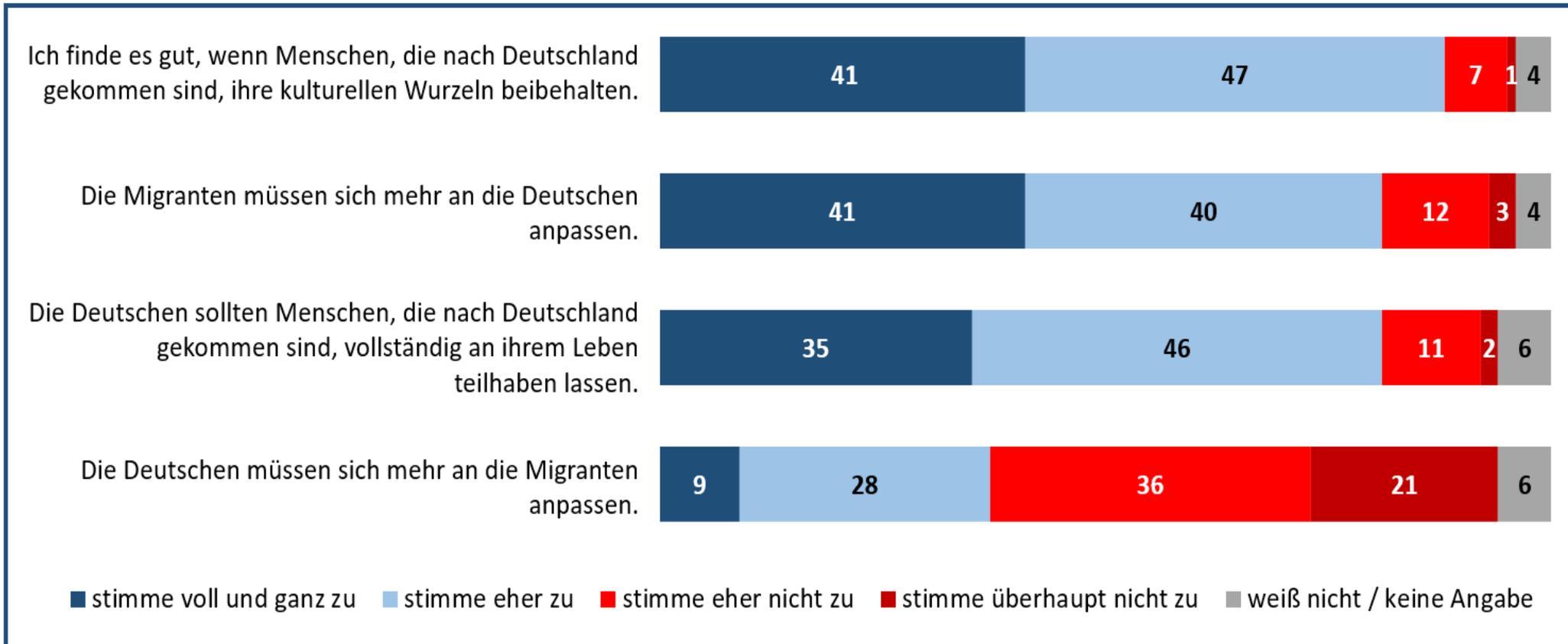
■ Ausbildung/Umschulung/ Elternzeit u.ä.

■ Teilzeit erwerbstätig (weniger als 34 Wochenstunden/mehr als 450 Euro)

Kernbefunde

3. Integration ja. Aber meine Kultur behalte ich.

Das Spektrum kultureller Identitäten ist breit. Es reicht von weitgehender Assimilation bis zur Betonung der Unterschiede. Anpassung ist wichtig – aber ohne die eigene Kultur aufzugeben. Unter Statusbewussten wächst der Stolz, „anders zu sein“ – und man zeigt es



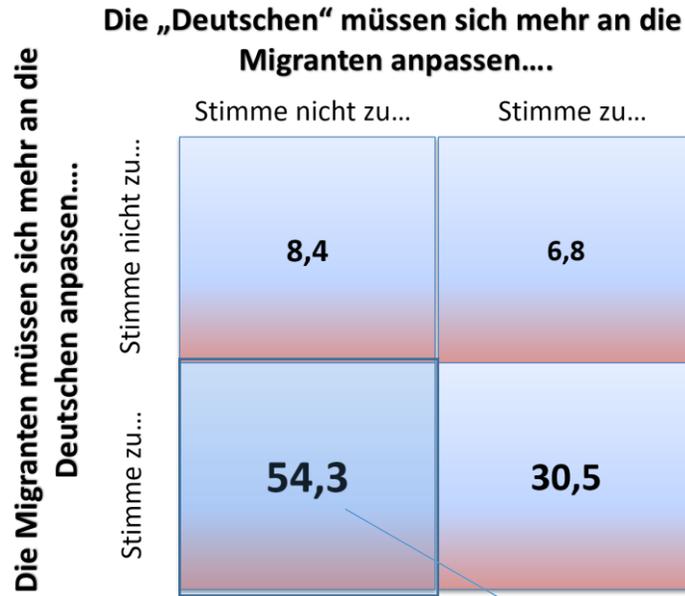
Zugehörigkeit, Nähe und Distanz, Lebensweise – Zustimmung TOP2, Milieuindex

Zustimmung, TOP 2 - Statements	In %	REL-									
		STA	KOS	PER	EXP	PRA	BÜM	ARB	TRA	PRE	KHED
79: Ich finde es gut, wenn Menschen, die nach Deutschland gekommen sind, ihre kulturellen Wurzeln beibehalten.	87,3	102,6	104,8	94,9	94,6	105,8	98,5	96,4	110,2	94,3	96,6
33: Ausländer, die in Deutschland leben, sollten ihre eigene Kultur bewahren dürfen.	87,0	101,1	101,7	101,2	100,0	106,5	96,9	93,7	109,6	92,9	94,6
79: Die Deutschen sollten Menschen, die nach Deutschland gekommen sind, vollständig an ihrem Leben teilhaben lassen.	81,0	97,6	97,0	107,7	100,7	108,7	95,0	101,9	102,6	91,9	94,4
78: Ich fühle mich den Deutschen ziemlich nahe.	78,9	97,7	109,0	116,1	107,8	105,6	110,6	106,6	32,2	88,1	88,6
33: Es ist vorteilhaft, wenn man in mehreren Kulturen zuhause ist	75,8	111,4	122,6	111,5	108,2	111,6	94,4	79,1	54,8	82,3	85,3
33: Deutschland ohne Ausländer wäre ein langweiliges Land.	74,0	103,2	97,7	107,8	109,6	94,1	92,3	81,1	119,5	98,7	104,2
17: Mir sind die Bräuche meines Herkunftslandes (die Musik, das Essen, die Kultur) sehr wichtig	72,1	119,9	94,7	77,6	83,5	106,7	94,8	98,2	134,4	99,4	102,5
33: Ich habe einen bunt gemischten internationalen Freundeskreis	71,0	112,5	125,3	122,9	120,6	120,4	105,0	54,2	15,2	68,0	93,9
78: Ich finde es eigentlich einfach die deutsche Lebensweise und die Lebensweise meines Herkunftslandes zusammenzubringen.	69,6	103,1	111,4	115,3	102,3	108,7	106,5	101,7	33,2	80,6	97,7
33: Ich bin sehr stolz auf mein Herkunftsland	65,0	125,3	93,7	85,4	80,4	103,9	101,3	84,4	135,0	95,0	102,6
78: Obwohl ich in Deutschland lebe, bin ich doch sehr anders als Deutsche.	42,5	125,8	58,1	52,8	83,1	100,5	84,2	90,4	209,8	135,1	133,7
17: Mir ist vor allem die deutsche Lebensweise wichtig; die meines Herkunftslandes interessiert mich nicht so sehr	40,9	52,1	83,0	171,2	99,7	112,8	134,8	99,0	18,8	93,6	107,0
17: Ich verstehe mich als Mittler zwischen den Kulturen in Deutschland	40,6	173,9	149,1	97,7	71,1	103,2	100,4	54,3	22,8	57,7	87,0
78: Ich fühle mich manchmal hin- und hergerissen zwischen Deutschland und meinem Herkunftsland.	26,8	131,7	48,2	44,4	89,1	110,1	89,1	93,8	224,0	113,8	126,9
33: Mein Herkunftsland ist meine eigentliche Heimat; in Deutschland verdiene ich nur mein Brot	20,5	159,1	25,3	34,5	38,9	85,6	34,2	82,7	353,4	142,1	204,5
78: Manchmal fühle ich mich heimatlos und weiß nicht, wohin ich gehöre.	19,5	119,4	53,0	43,0	104,7	87,7	78,1	65,8	268,5	112,8	171,1
78: Eigentlich fühle ich mich weder in Deutschland noch in meinem Herkunftsland richtig zuhause.	17,4	100,0	74,0	40,4	91,3	102,9	80,2	61,7	247,0	109,8	187,4
33: Eigentlich will ich mit Menschen aus anderen Kulturen nicht viel zu tun haben	15,9	107,4	13,9	19,4	25,1	37,7	80,3	129,2	353,6	192,1	247,0

Blau: Nähe und Integration; Gelb: Assimilation; Rot: Distanz-Statements

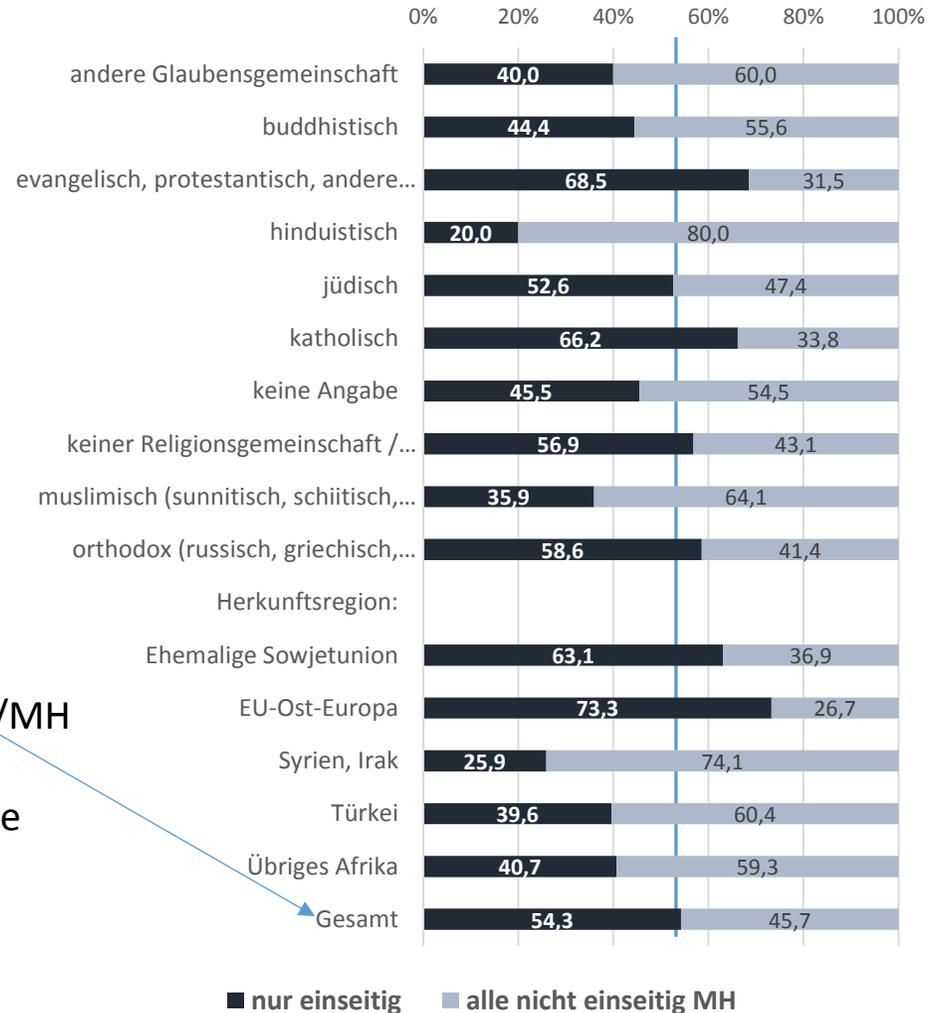
Zustimmung: Überrepräsentiert (blau) ...Unterrepräsentiert (rot)

- In vielen Punkten ist die Distanz am größten zwischen REL (auch PRE und KHED) auf der einen sowie PER, KOS (und BÜM) auf der anderen Seite. Dabei werden auch Unterschiede zwischen den BÜM und PRA deutlich.
- Das Trad. Arbeitermilieu (ARB) reagiert in seinem privaten Leben (Zurückhaltung) ähnlich wie bei der Beurteilung kultureller Vielfalt. Man hat sich arrangiert, bleibt aber eher „außen vor“
- Interessant sind die Statusbewussten, die ihre hybride Orientierung (Heimatkultur/ D) sehr offensiv vertreten



Die höchste Zustimmung zu einer einseitigen Anpassungsforderung an Migranten findet sich bei den christlichen Befragten und Zugewanderten/MH aus Osteuropa und der Ex-UdSSR. Dagegen überwiegen unter Hindus, Muslimen sowie Syrern, Irakis oder Türkei-stämmigen Befragten die nicht-assimilatorischen Anpassungseinstellungen

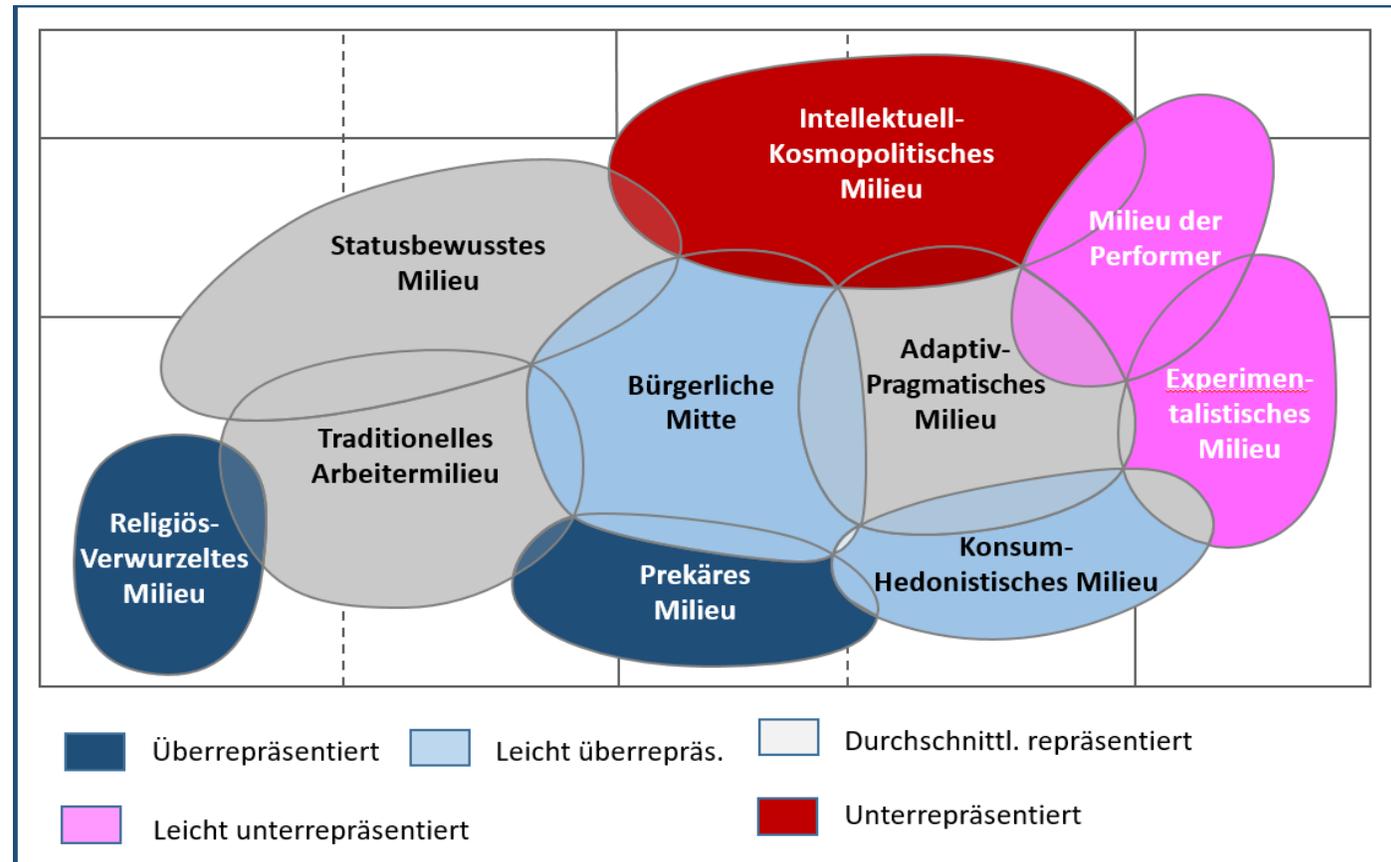
"einseitige Anpassungssicht" nach Religionszugehörigkeit und Herkunftsregion



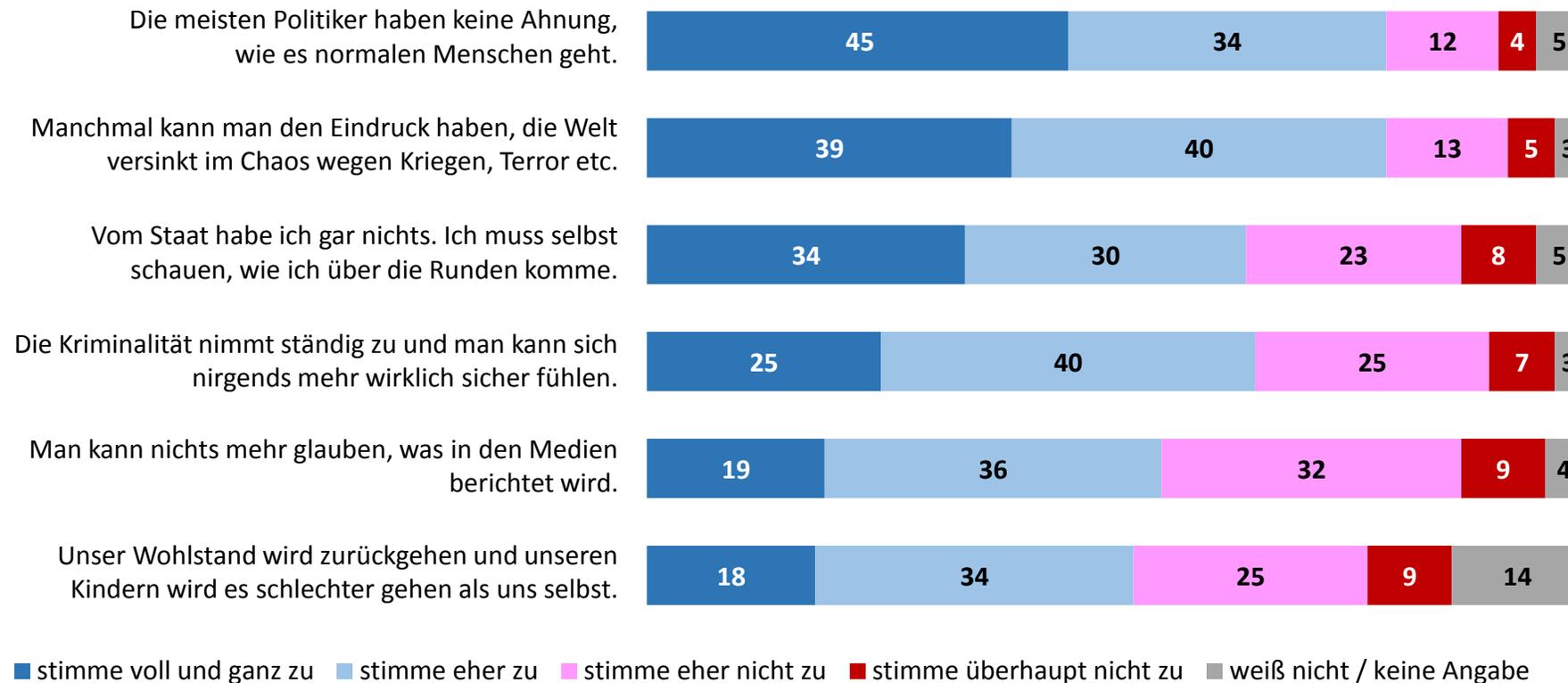
4. Politik und Gesellschaft in der Kritik

Ob es um Institutionen, Politik oder Sicherheit geht – das Meinungsbild unter Migranten ähnelt weitgehend dem der Gesamtgesellschaft

Politik-Kritik und
Gegenwartsskepsis
in den Milieus

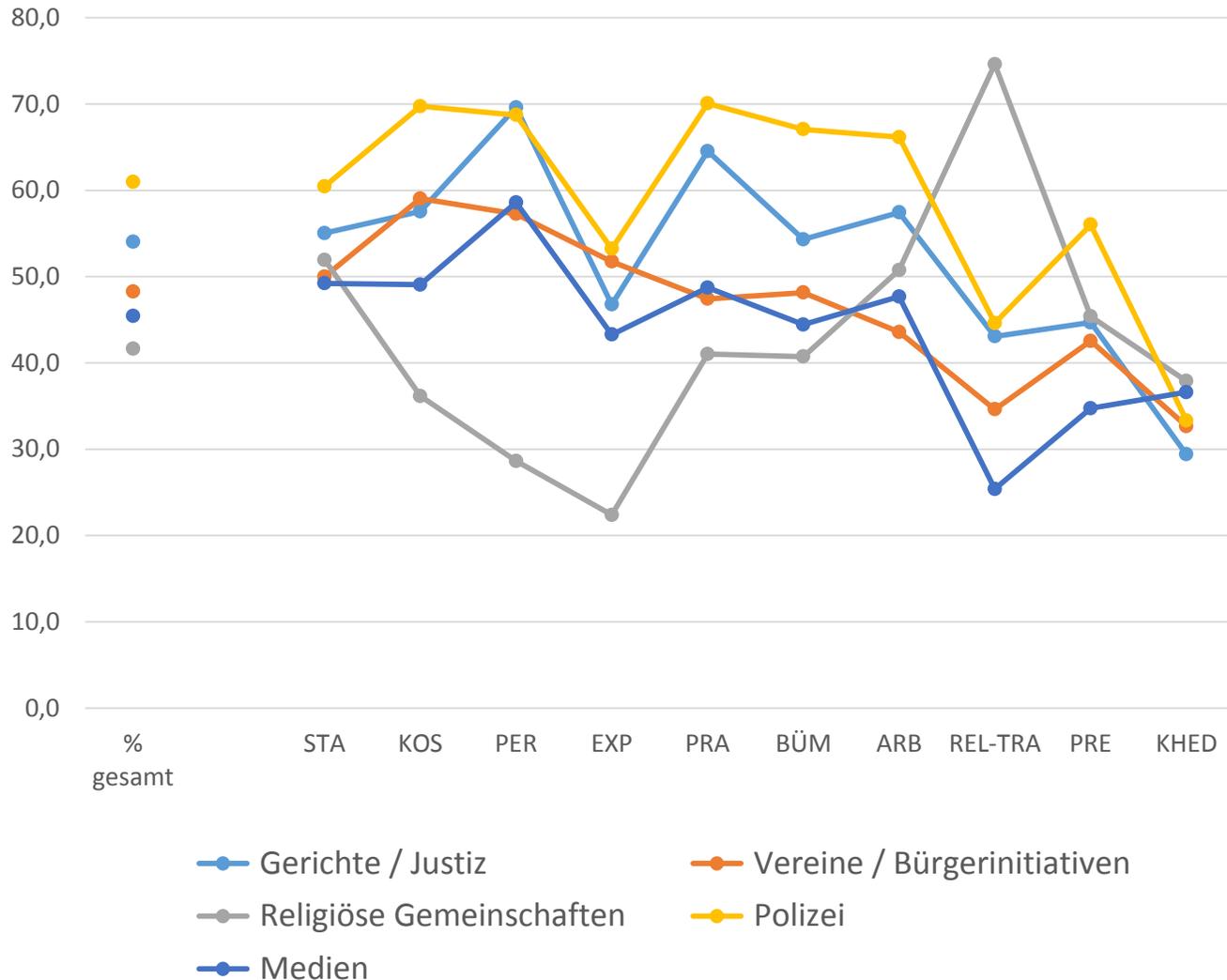


„Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu? Bitte geben Sie bei jeder Aussage an, ob Sie dieser Aussage voll und ganz zustimmen, eher zustimmen, eher nicht zustimmen oder überhaupt nicht zustimmen.“



Angaben in %

Was glauben Sie, wie gut vertreten die folgenden Institutionen Ihre Interessen? TOP 2: sehr gut/ gut

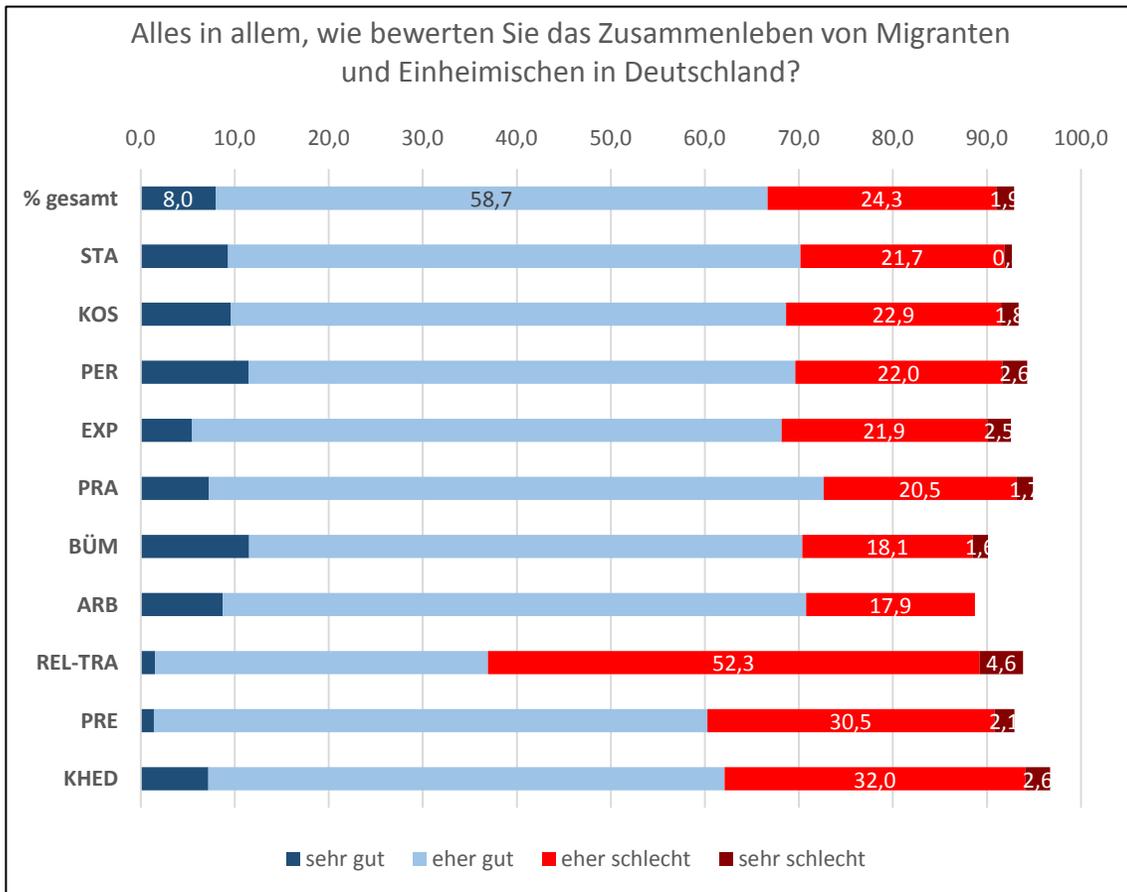


Was glauben Sie, wie gut vertreten die folgenden Institutionen Ihre Interessen?

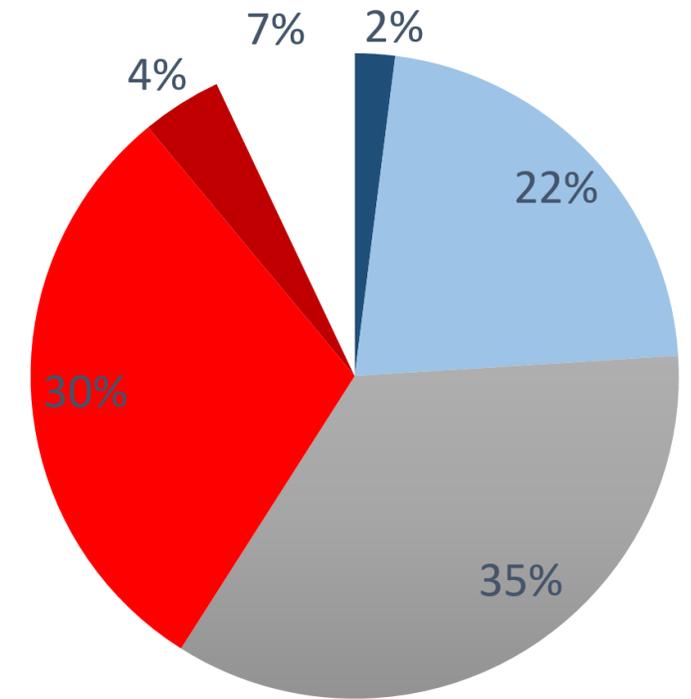
- Gegenüber sonstigen Einrichtungen und Intermediären besteht ein heterogenes Bild. **Religiöse Gemeinschaften** werden von den REL sehr gut, von den Experimentalisten dagegen besonders schlecht bewertet.
- **Medien** erreichen als „Interessenvertretung“ bei den PER fast 60 %, bei den REL nur 25 % Zustimmung.
- Die **Polizei** schneidet bei sieben Milieus am günstigsten ab, nur bei den Konsum-Hedonisten fällt sie stark ab. Ähnliches gilt bei diesem Milieu für die **Justiz**
- Auch gegenüber **Vereinen und Initiativen** zeigt sich ein gemischtes Bild, wobei die Interessenvertretung von knapp 50 % der Befragten gewürdigt wird. Bei KHED und REL zeigen sich die geringsten Zustimmungswerte

5. Zusammenleben: ganz gut – noch?

Eine deutliche Mehrheit der Migranten bewertet das Zusammenleben mit „einheimischen Deutschen“ weiterhin als (eher) gut. Sorgen, dass es schlechter wird, sind aber nicht zu übersehen



„Wie hat sich Ihrer Meinung nach das Zusammenleben von Migranten und Einheimischen in den letzten Jahren insgesamt verändert?“

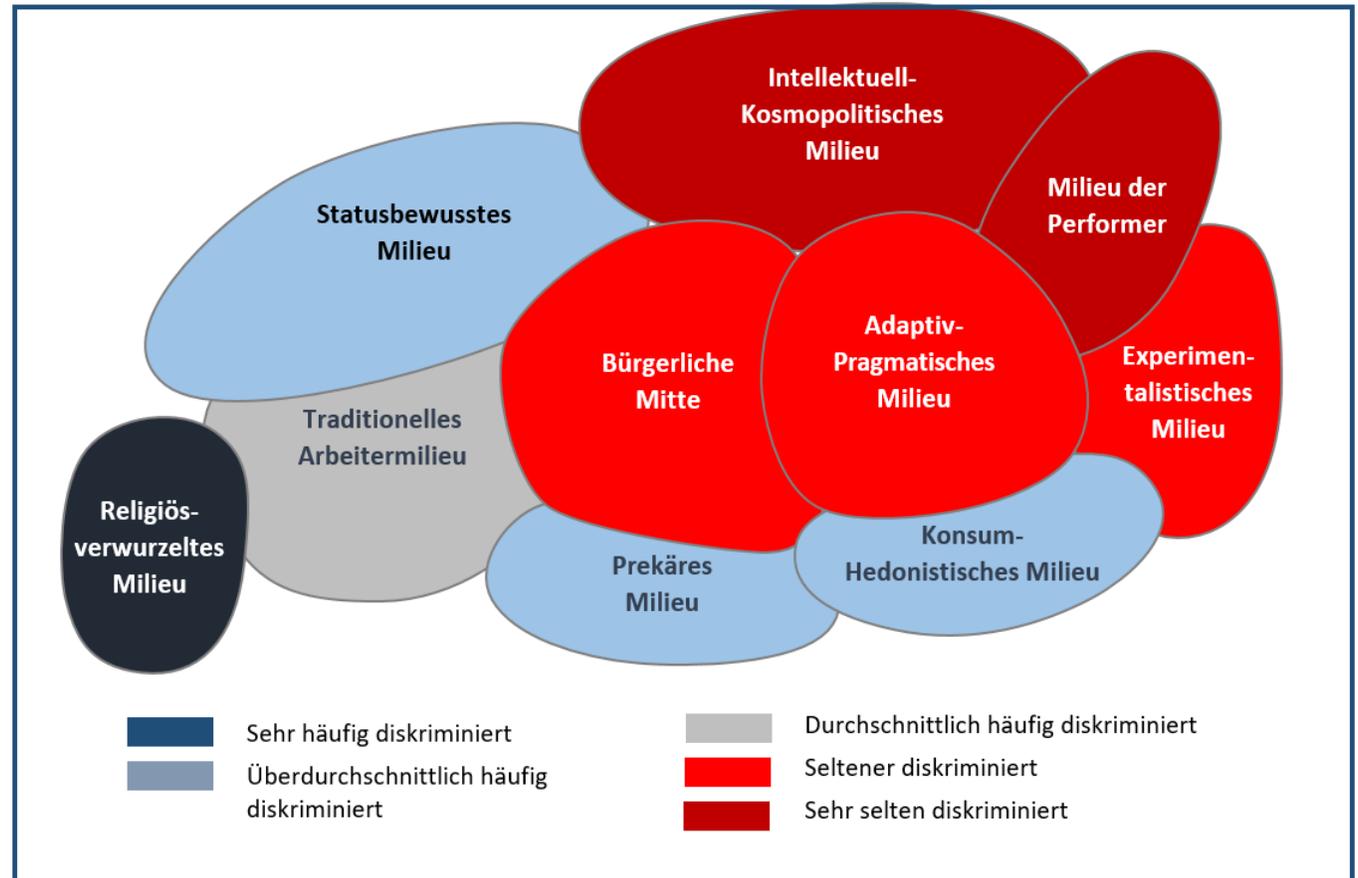


deutlich verbessert, eher verbessert, gleich geblieben, eher verschlechtert, deutlich verschlechtert, weiß nicht / keine Angabe

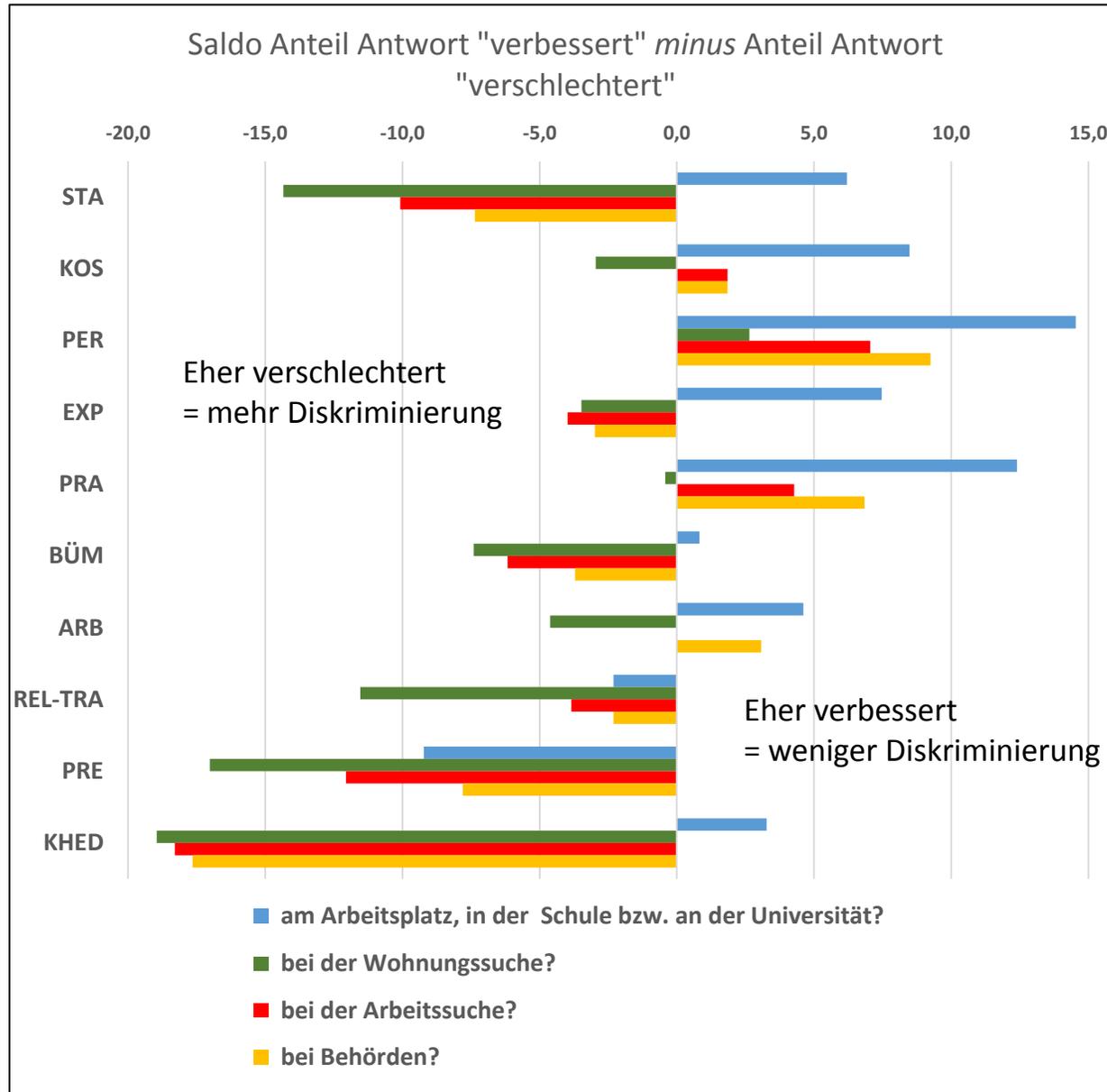
6. Diskriminierung: Die Wahrnehmung bleibt hoch

Zwei Drittel der Befragten haben Diskriminierung schon selbst erfahren. Zugenommen hat das Gefühl am Arbeits- und Wohnungsmarkt sowie im Umgang mit Behörden.

Diskriminierungserfahrungen in den Milieus



Hat sich die Lage bei den wahrgenommenen Diskriminierungen eher verbessert oder eher verschlechtert? Nach Milieus und Bereichen



Bereich	eher verbessert	eher verschlechtert
	am Arbeitsplatz, in der Schule bzw. an der Universität?	12,8
bei der Wohnungssuche?	6,0	13,0
bei der Arbeitssuche?	7,9	11,3
bei Behörden?	8,4	9,7

Insgesamt hat sich für die meisten Befragten die Situation bei Diskriminierungen nicht verändert.

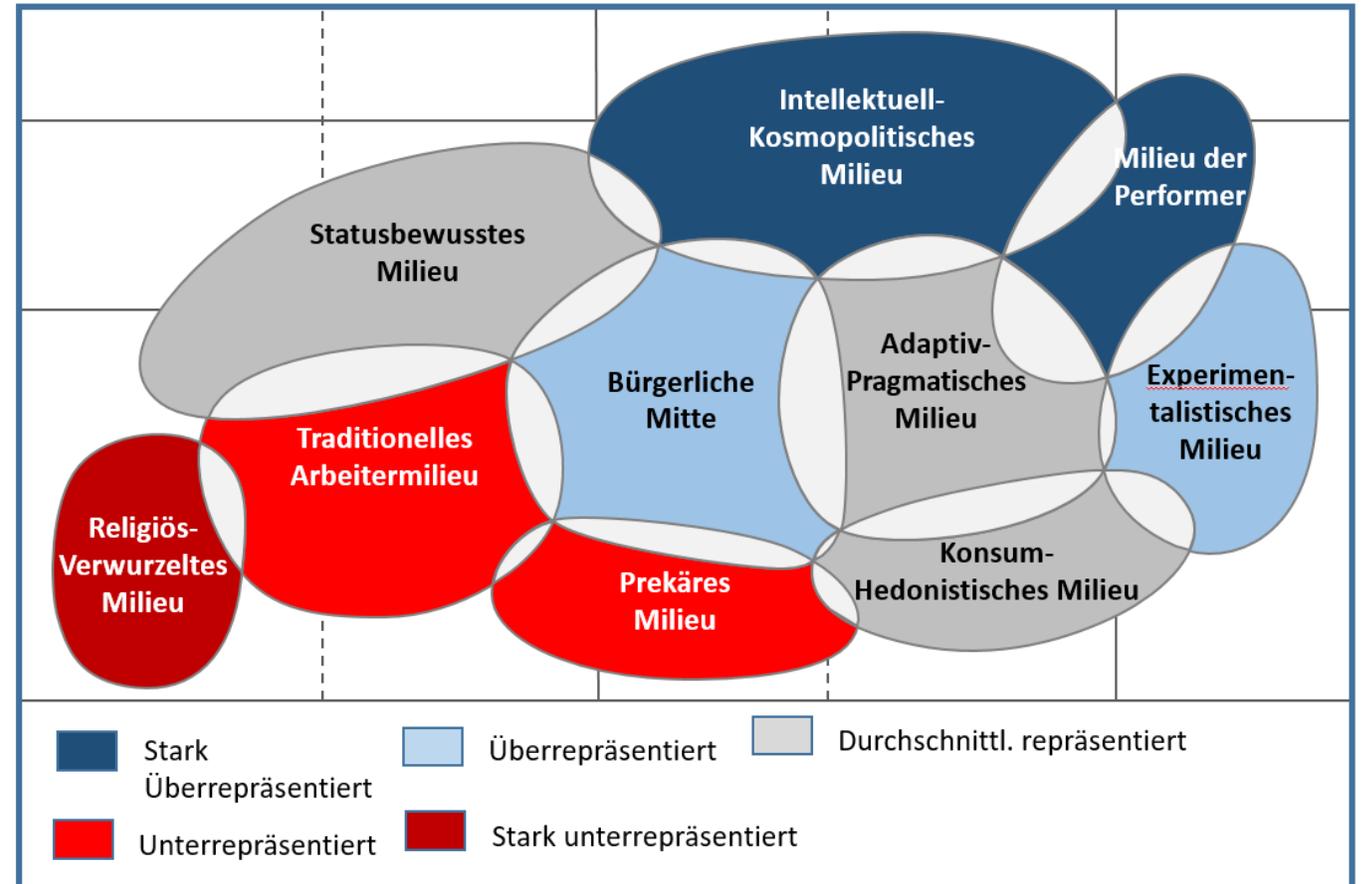
Saldiert zeigen sich jedoch deutliche Unterschiede in Bereichen. Vor allem bei der Arbeitsplatz- und Wohnungssuche berichten deutlich mehr Befragte von einer „Verschlechterung“.

Diese Bewertung ist zudem stark Milieuselektiv. Dies gilt v.a. für die Wohnungssuche

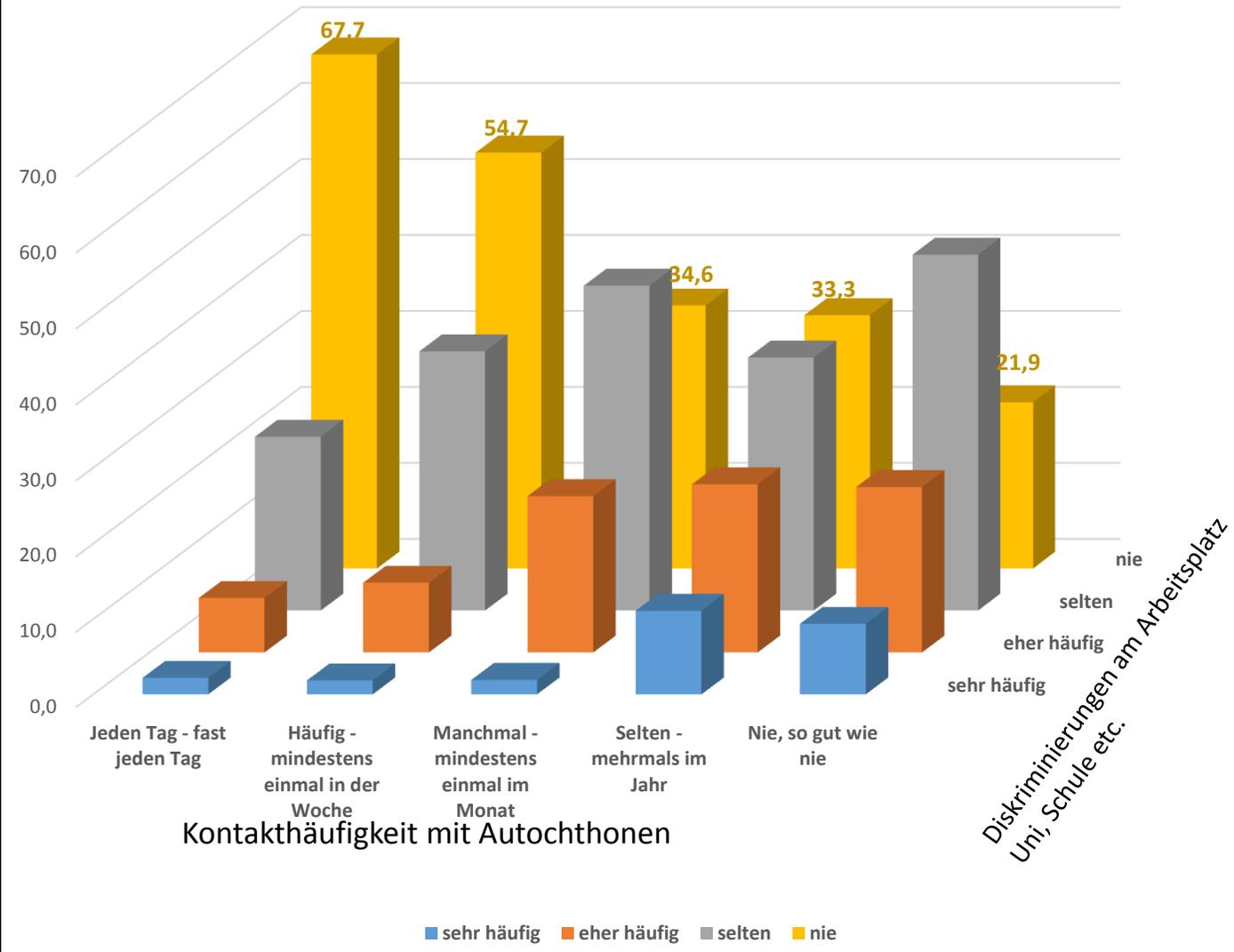
7. Kontakte fördern Integration

Milieus mit vielfältigen Kontakten zu „Einheimischen“ fühlen sich stärker mit Deutschland verbunden und sind weniger religiös. Voraussetzung ist eine gute Sprachbeherrschung.

Häufigkeit der
Freizeitkontakte mit
„einheimischen“
Deutschen; (sehr)
häufig: alle 79
Prozent



Kontakthäufigkeit und Diskriminierungserfahrungen



Offenkundig besteht ein Zusammenhang zwischen der Häufigkeit der Kontakte mit „Einheimischen“ und der Wahrnehmung von Diskriminierungen.

Je intensiver die Kontaktfrequenz ist, desto geringer ist der Anteil derjenigen, die von Diskriminierungen am Arbeitsplatz, Uni etc. berichten – et vice versa

8. Familienorientierung – der große Unterschied?

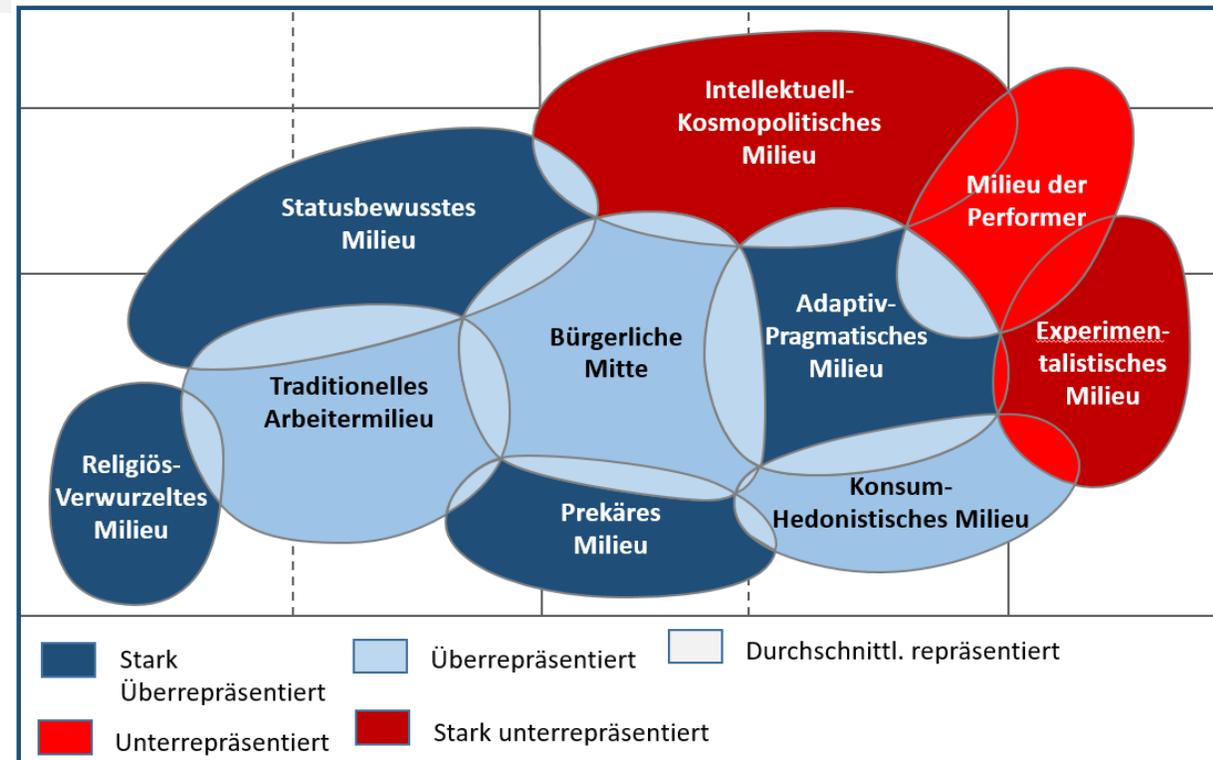
Der Stellenwert der Familie ist in allen Migrantenmilieus hoch. Hier wird der größte Unterschied zur einheimischen Bevölkerung gesehen

9. Von Geschlechterrollen und Moral

Herkömmliche Rollen- und Geschlechtervorstellungen wirken fort. Von den jüngeren Milieus werden sie zunehmend in Frage gestellt

Zustimmung: Die wichtigste Aufgabe des Mannes ist es, Ernährer und Beschützer der Familie zu sein

(alle: 69 %)



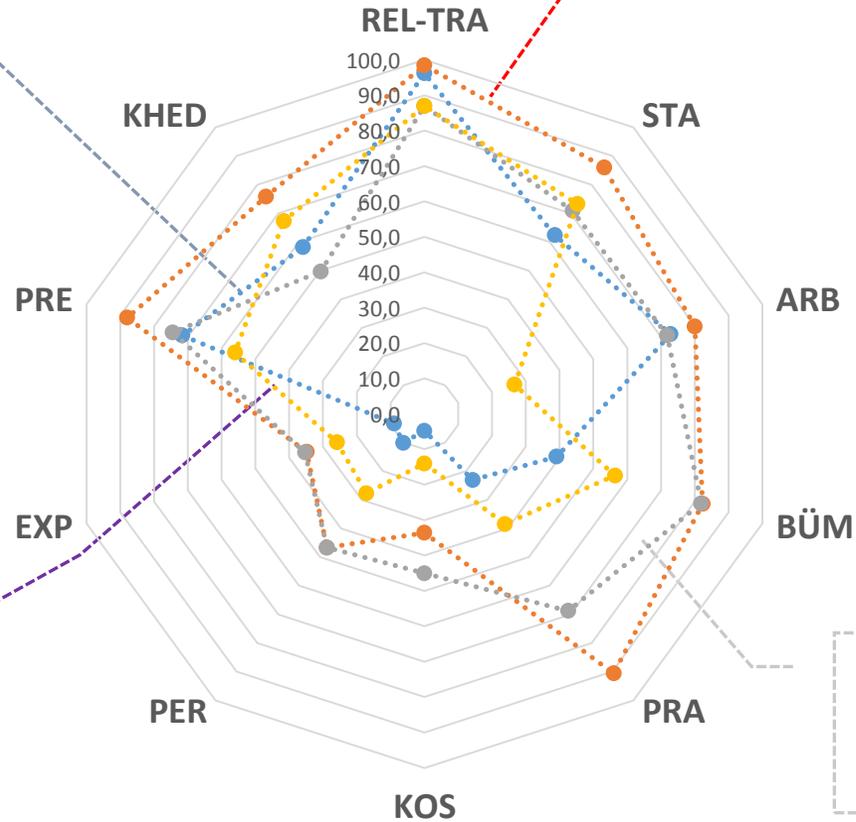
- Gegen Gleichberechtigung Homosex.
- Mann ist Ernährer/ Beschützer
- Jugend braucht Disziplin
- Keine Gnade: Familienehre

Gegen die Gleichberechtigung Homosexueller (Zustimmung TOP 2)

„Wenn die Ehre meiner Familie auf dem Spiel steht, kenne ich keine Gnade“ (Zustimmung TOP 2)

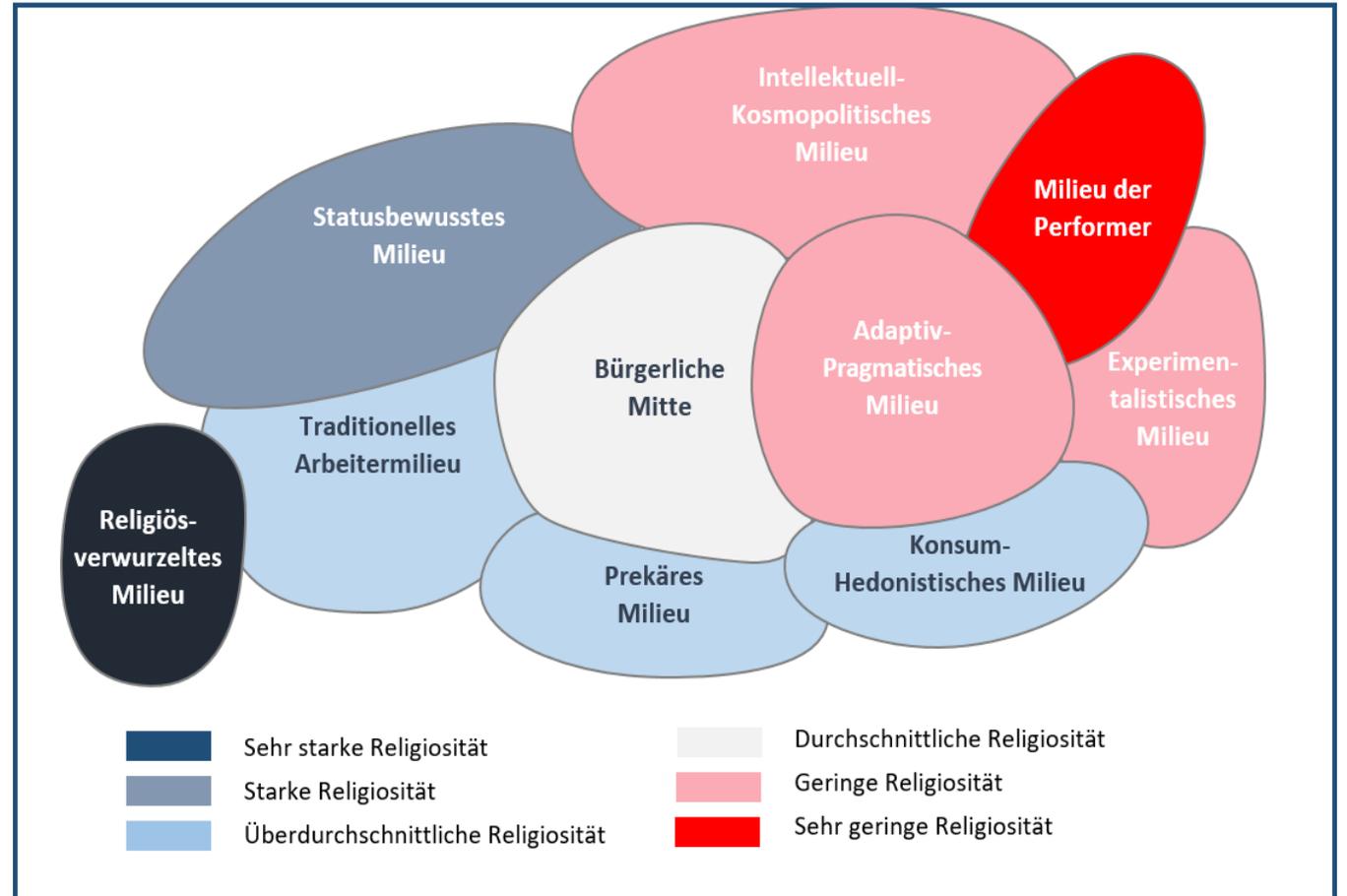
Mann ist Ernährer und Beschützer der Familie (Zustimmung TOP 2)

Die heutige Jugend braucht Disziplin (Zustimmung TOP 2)



10. Religion, die überschätzte Kraft?

In einigen Milieus nimmt Religiosität zu. In sieben von zehn Migranten-Milieus allerdings hat Religion keine überragende Bedeutung. Die Motive sind unterschiedlich – ebenso wie die Ausübung.



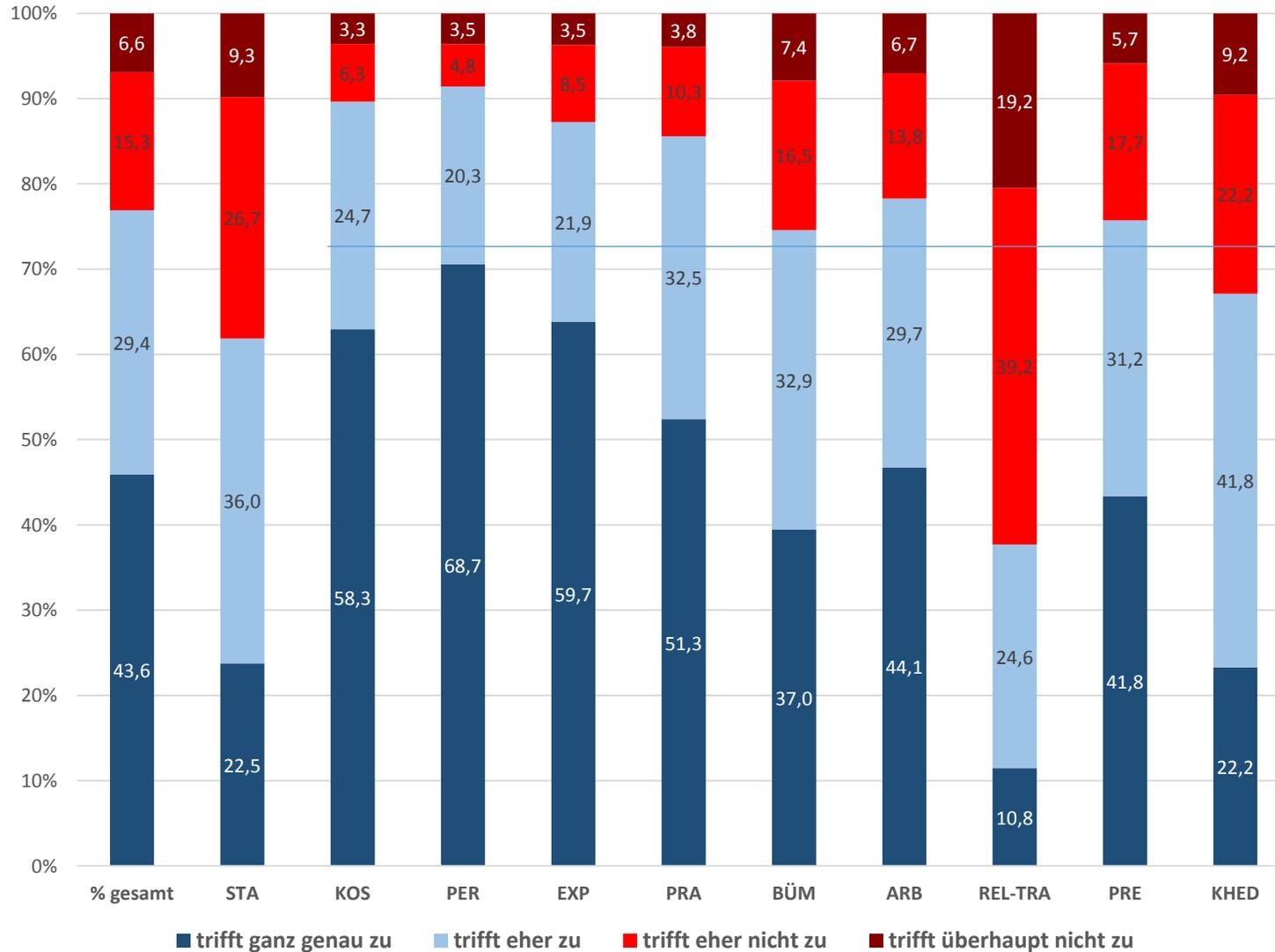
Bedeutung der Religion in den Milieus

Religion hat „sehr große“/ „große“

Bedeutung: Insgesamt 41 Prozent

Gesetze: Staat vor Religion?

Gesamt: „Die Gesetze des Staates sind für mich wichtiger als die Gebote meiner Religion“

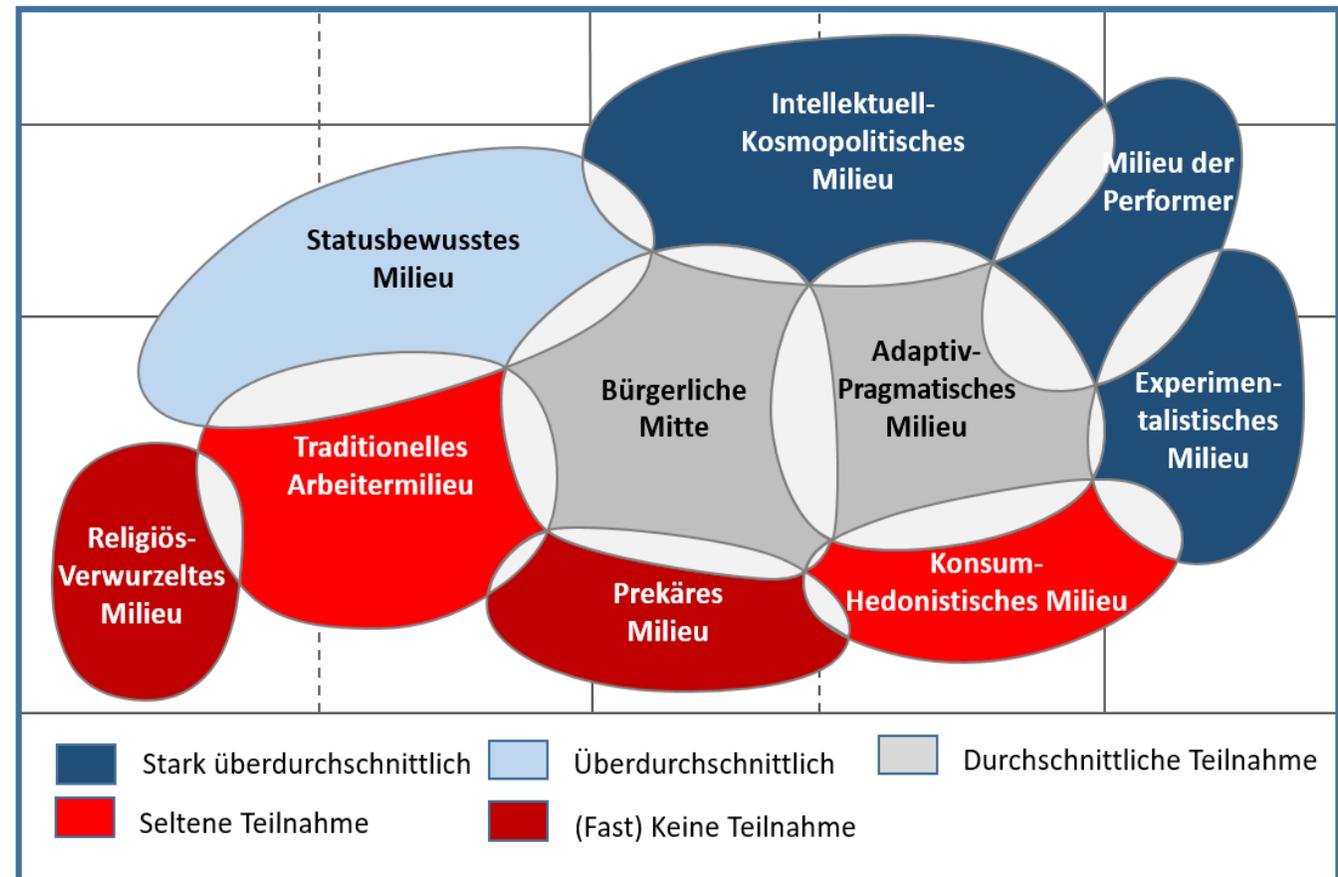


Fast 80 % aller Befragten stellen die Gesetze des Staates über religiöse Gebote.

Unter den Traditionsverwurzelten lehnen jedoch 58 % diese Aussage ab, unter den Statusbewussten sind es etwa 35 % und bei den Konsum-Hedonisten 31 %.

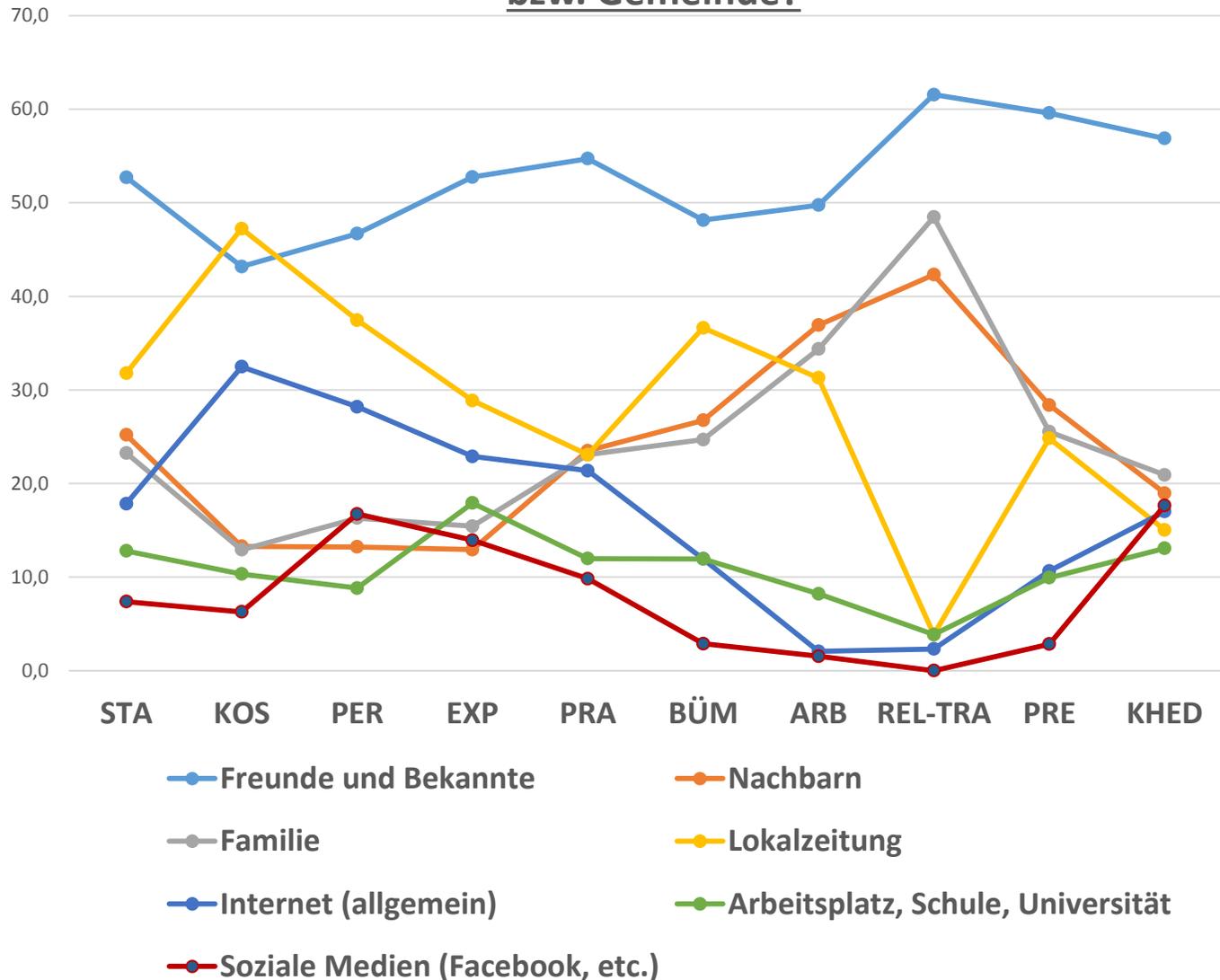
11. Mein Viertel interessiert mich, aber...

Eine Mehrheit der Migranten möchte in die Entwicklung von Wohnquartier und Nachbarschaft einbezogen werden. Nur wenige Milieus aber wirken bei Beteiligung aktiv mit. Anders sieht es beim Ehrenamt aus



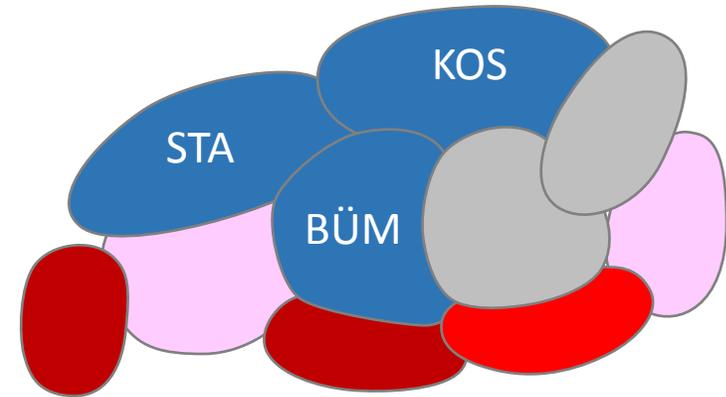
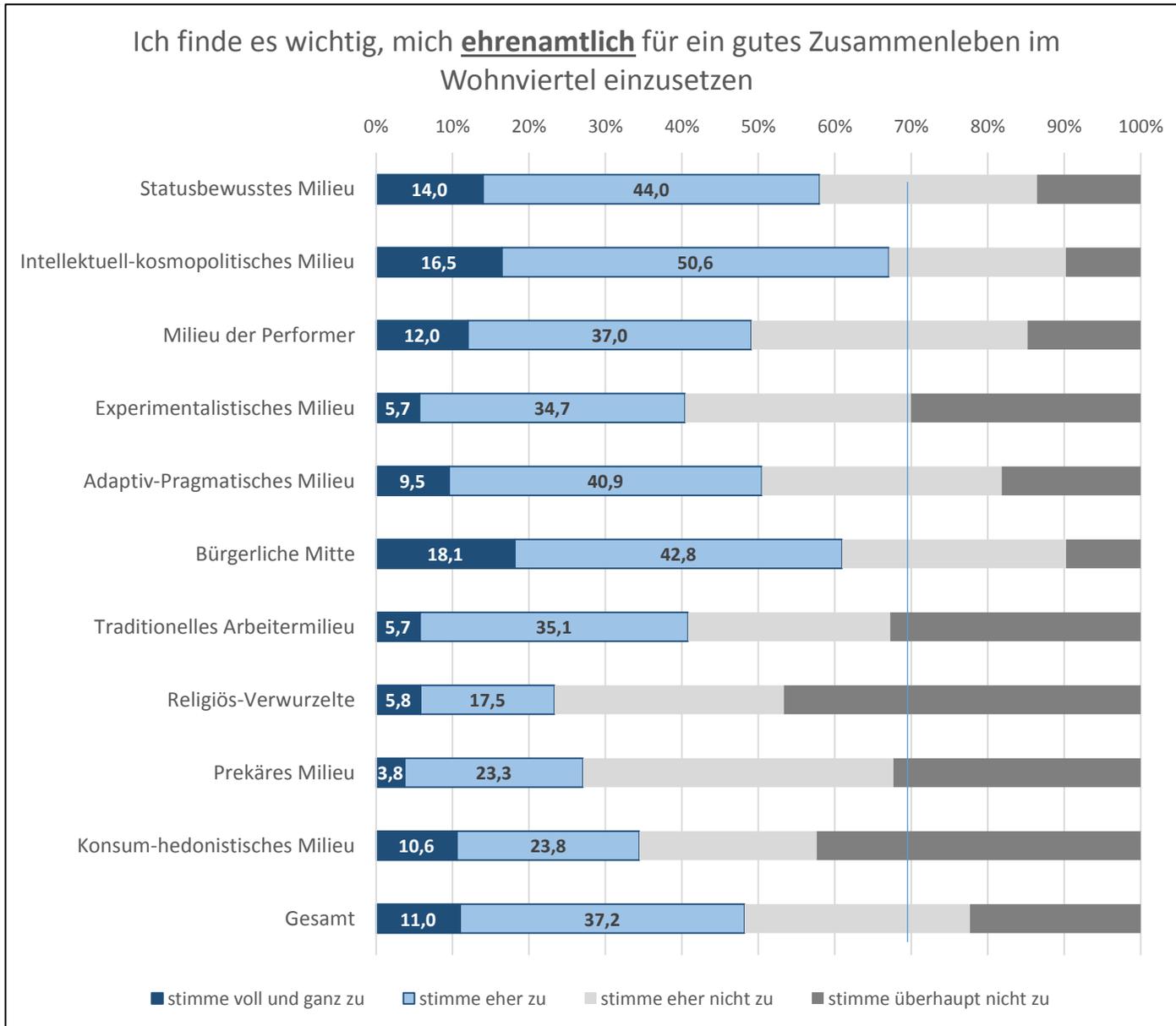
Teilnahme an verschiedenen Beteiligungsformaten kombiniert (Versammlung, Demonstration, Unterschriftenaktionen o.ä.)

Die zwei wichtigsten Informationsquellen: in Ihrer Stadt
bzw. Gemeinde?



- Durchgängig dominieren hier Freunde und Bekannte als Quelle, bei den REL-TRA auch die Familie.
- Eine sehr wichtige Rolle fällt der Lokalzeitung zu. Auf sie greifen vor allem die KOS zurück; in den anderen Milieus wird sie von 20 bis 40 % der Befragten genannt.
- Persönliche Kontakte bei Arbeit oder an der Uni sind nur für kleinere Milieuteile wichtig.

Bedeutung des Ehrenamtes im Quartier, nach Milieus



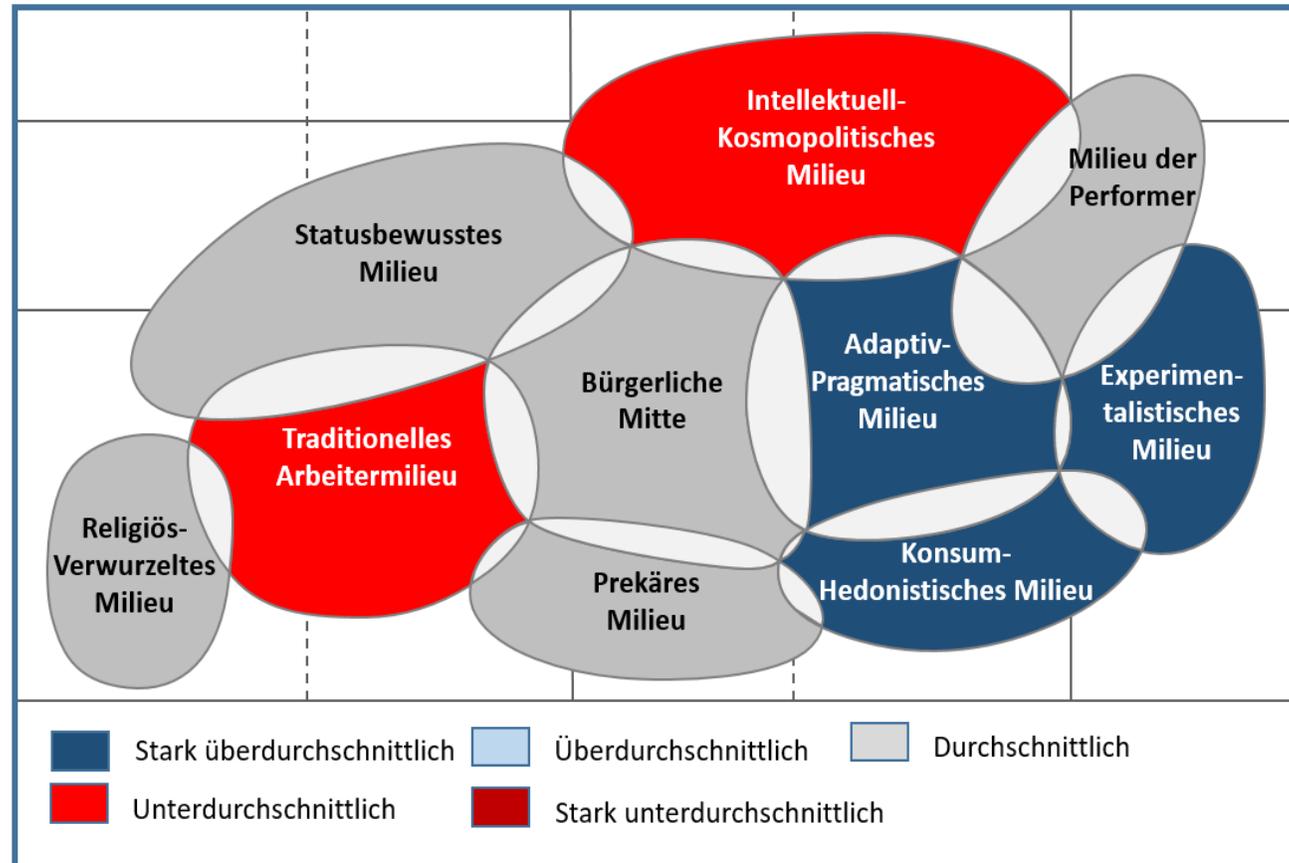
Die Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement im Quartier ist stark milieuselektiv – Sowohl die traditionellen als auch/ und die sozial schwächeren Milieus zeigen wenig Interesse, ebenso allerdings auch die Experimentalisten.

Kernbefunde

12. Raus aus dem Haus!

Viele Befragte wollen ihre Wohnsituation verbessern, oft auch ins Eigentum. Den Quartieren könnten damit allerdings kulturelle Brückenbauer verloren gehen – wenn es keine Alternativen vor Ort gibt

Wunsch nach Verbesserung der Wohnsituation in den Milieus (alle: 49 Prozent Zustimmung)



Aspekte der Wohnungswahl nach Milieus - Antwort „entscheidend“ in %, Milieuindex

ENTSCHEIDEND (Auswahl):	Gesamt	STA	KOS	PER	EXP	PRA	BÜM	ARB	REL	PRE	KHED
Sicherheit im Wohnviertel.	55,1	109,1	90,4	117,5	79,5	121,8	105,3	112,6	93,6	86,3	62,9
Gute Anbindung an den ÖPNV	37,7	94,7	107,8	114,7	104,4	110,1	80,9	92,6	100,1	97,9	93,7
Nähe zum Arbeitsplatz.	28,4	106,5	92,3	110,1	113,9	129,4	105,8	66,8	56,9	89,9	103,6
Nähe zu Familien und Verwandten.	23,7	101,3	56,0	57,6	54,5	97,3	93,7	147,0	275,6	98,7	104,7
Guter Ruf des Wohnviertels.	22,9	135,2	101,3	105,6	65,1	126,7	120,2	91,6	100,6	61,8	48,4
Angebote für Kinder und Jugendliche.	20,2	111,2	122,3	102,4	64,0	141,6	99,8	71,0	95,1	80,7	80,8
Freizeit und Kulturangebote im Wohnviertel.	13,9	100,5	148,9	155,5	118,3	101,6	65,2	59,1	49,9	46,0	103,6
Zusammensetzung der Nachbarschaft (Kulturen und Herkunftsland).	9,9	105,8	48,5	62,4	50,3	116,7	99,9	83,0	287,8	86,1	152,0
Einrichtungen meiner Religion in der Nähe	5,8	99,5	6,3	52,8	25,5	102,4	70,4	61,4	526,4	109,2	156,5

- Unter den vorgelegten Auswahlkriterien belegt die „Sicherheit im Wohnviertel“ eindeutig den Spitzenplatz, gefolgt von der ÖPNV-Anbindung. Nur KHED, EXP sowie PRE stufen Sicherheit geringer ein.
- Angebote für Kinder und Jugendliche sehen PRA sowie KOS und STA als besonders wichtig an, während Freizeit-, Kulturangebote bei KOS und PER überdurchschnittlich relevant sind.
- Völlig gegensätzlich wird dagegen der Wunsch nach einer homogenen Nachbarschaft sowie die nach religiösen Einrichtungen im Nahbereich bewertet

13. Fazit: Vielfalt erkennen – Teilhabe fördern

Die Vielfalt der Werte und Lebensentwürfe hat zugenommen. Mehrheitlich ist ein postmigrantisches Stadium erreicht. Neue Muster sind hinzugetreten – mit Aufstiegswillen und Traditionsorientierung.

Gleichzeitigkeit der Hin- und Abwendung von modernen Lebensformen, Traditionen, Weltbildern

Breiter Integrationswille bei Kulturbewahrung, von Anpassung bis Differenzmarkierung

Hybride Identitäten als Selbstverständlichkeit

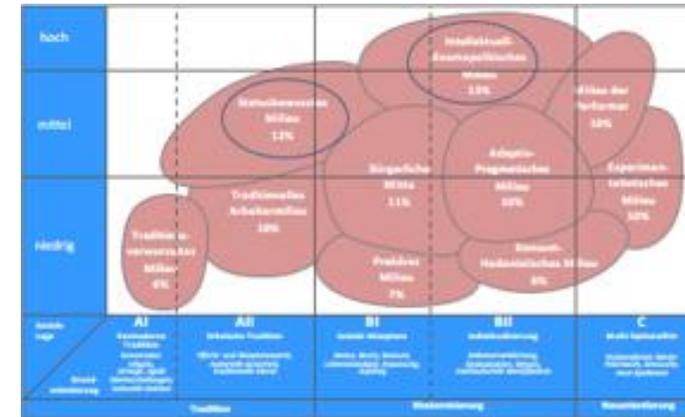
Zugleich abgehängte Milieus mit gestiegenen Ausgrenzungserfahrungen und Rückzug bis hin zur Abschottung. Für sie spielen „externe Impulse“ eine Rolle.

Die soziale Teilhabe ist und bleibt *die* große Herausforderung.

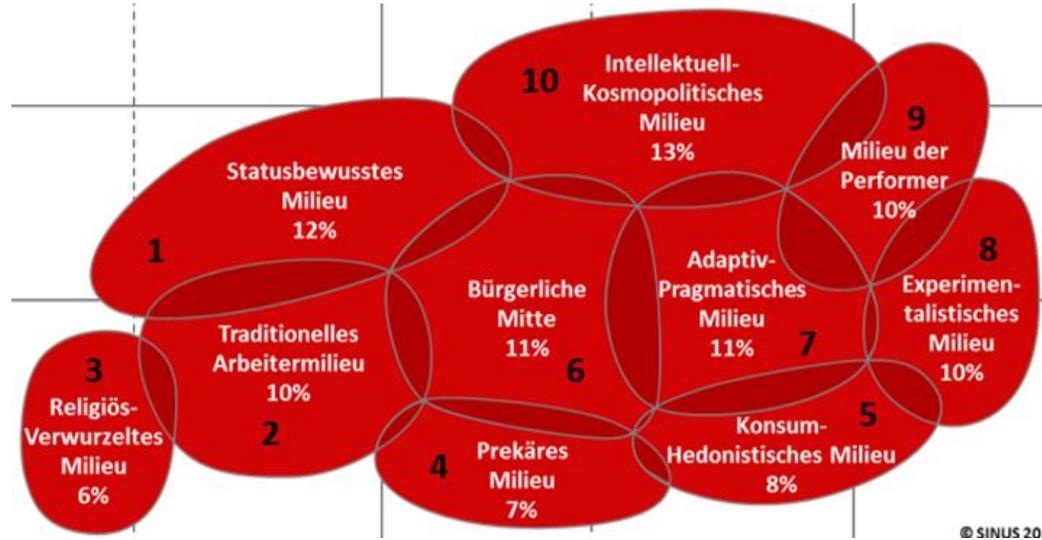
Die neuen Lebenswelten zeigen jedoch, wo angesetzt werden kann – Sprache, Kommunikation, Kontakte, Partizipation.

Raumübertragung – Migrantenmilieus in NRW

- Eine **Modellierung der Raumübertragung** ist durch microm erfolgt. Dazu wurden die Daten inkl. Geo-Information aus dem Datensatz der quantitativen Studie entnommen und mit den Geo-Daten verknüpft.
- Der Datensatz enthält entsprechende Informationen für ca. **20 Mio. Adressen** in Deutschland, wobei das dominante Milieu mindestens (Datenschutz) fünf Haushalte zusammenfasst.
- Der vhw kann diese Daten für drei Jahre **exklusiv** nutzen, u.a. um Städtearbeit zu unterstützen oder übergreifende Auswertungen, etwa Strukturzusammenhänge, Mischungs- und Segregationsanalysen u.a.m. vorzunehmen



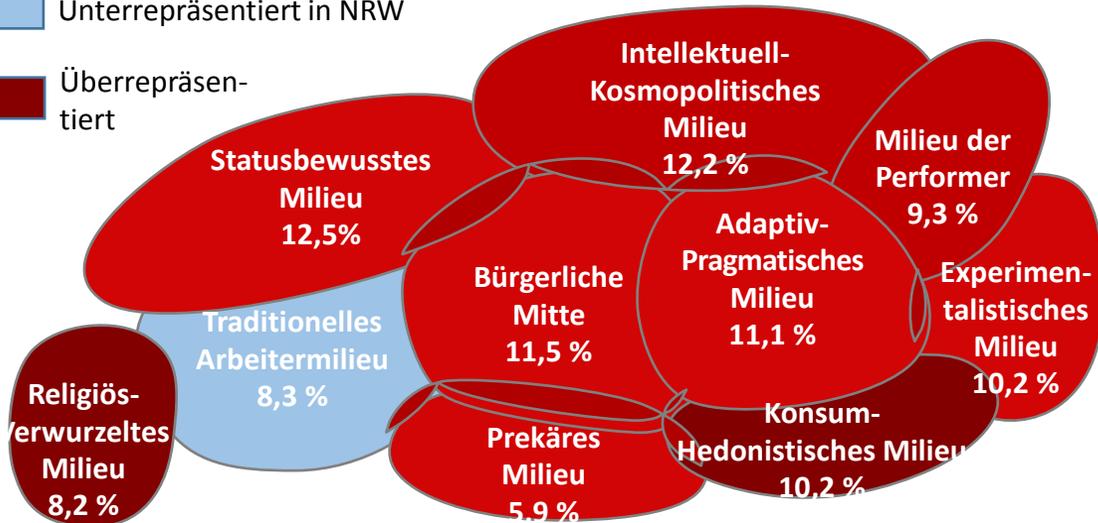
Migrantenumilieu in Deutschland



NRW zu Deutschland

 Unterrepräsentiert in NRW

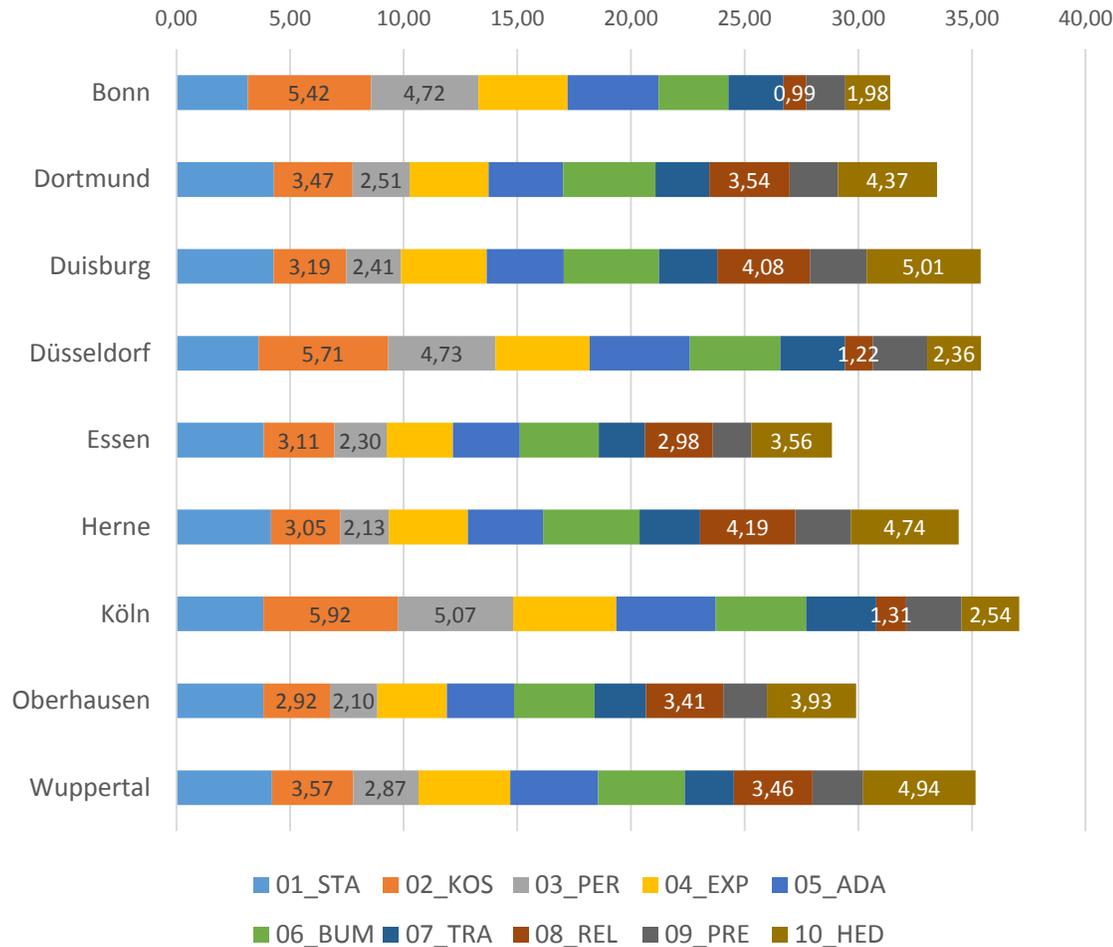
 Überrepräsentiert



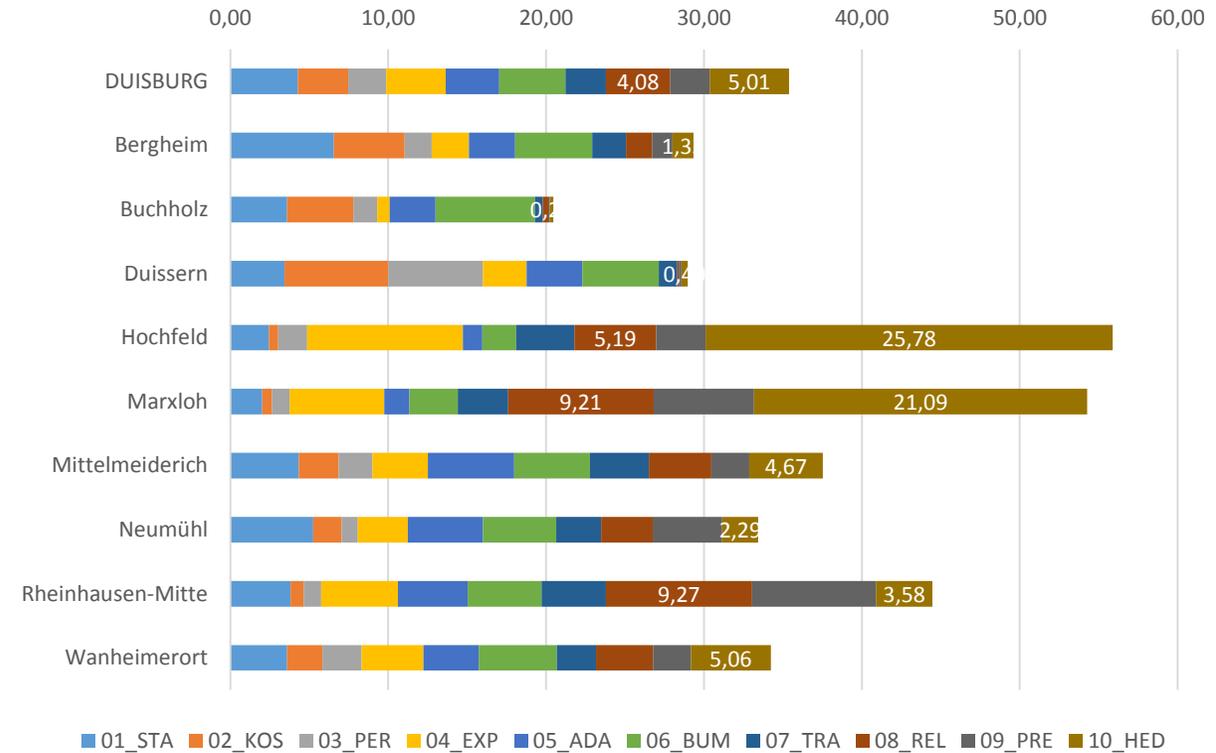
- Insbesondere die Konsum-Hedonisten sowie die Religiös-Verwurzelten sind in NRW überrepräsentiert
- Leicht unterrepräsentiert sind dagegen die kreativen Milieus der Performer und Intellektuell-Kosmopolitischen, sowie das Traditionelle Arbeitermilieu

Darstellung der Milieuverteilung auf verschiedenen Ebenen

MMS_dom: Ausgewählte Großstädte in NRW

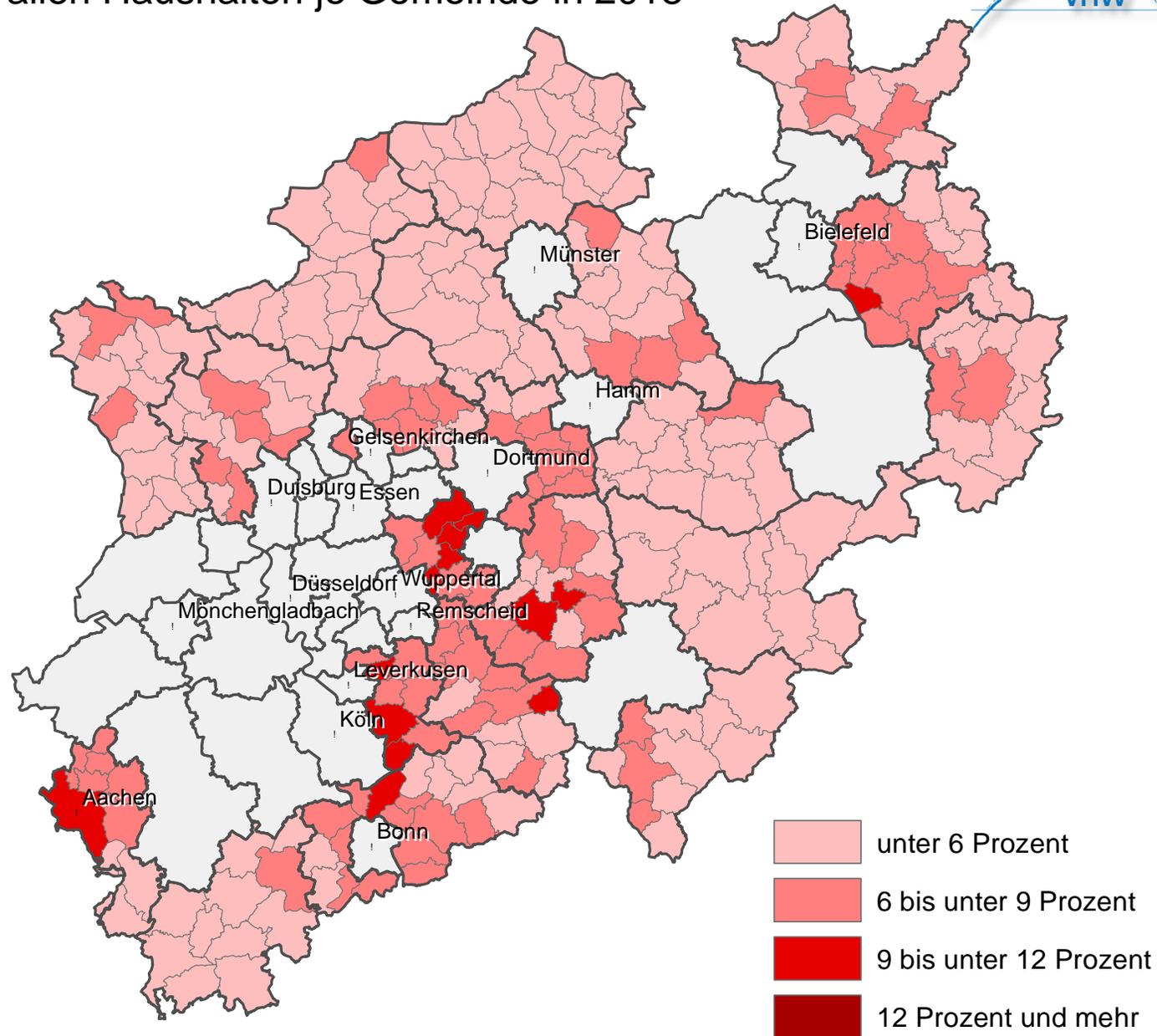
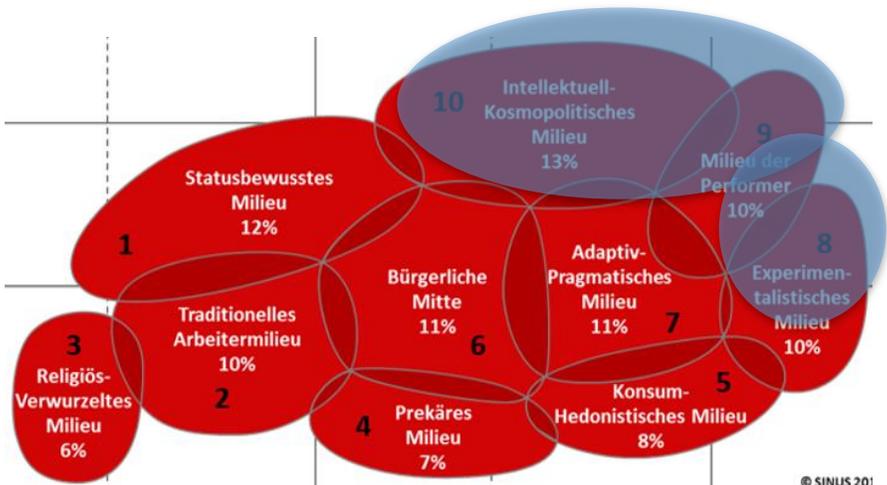


MMS_dom: Duisburg, ausgewählte Stadtteile



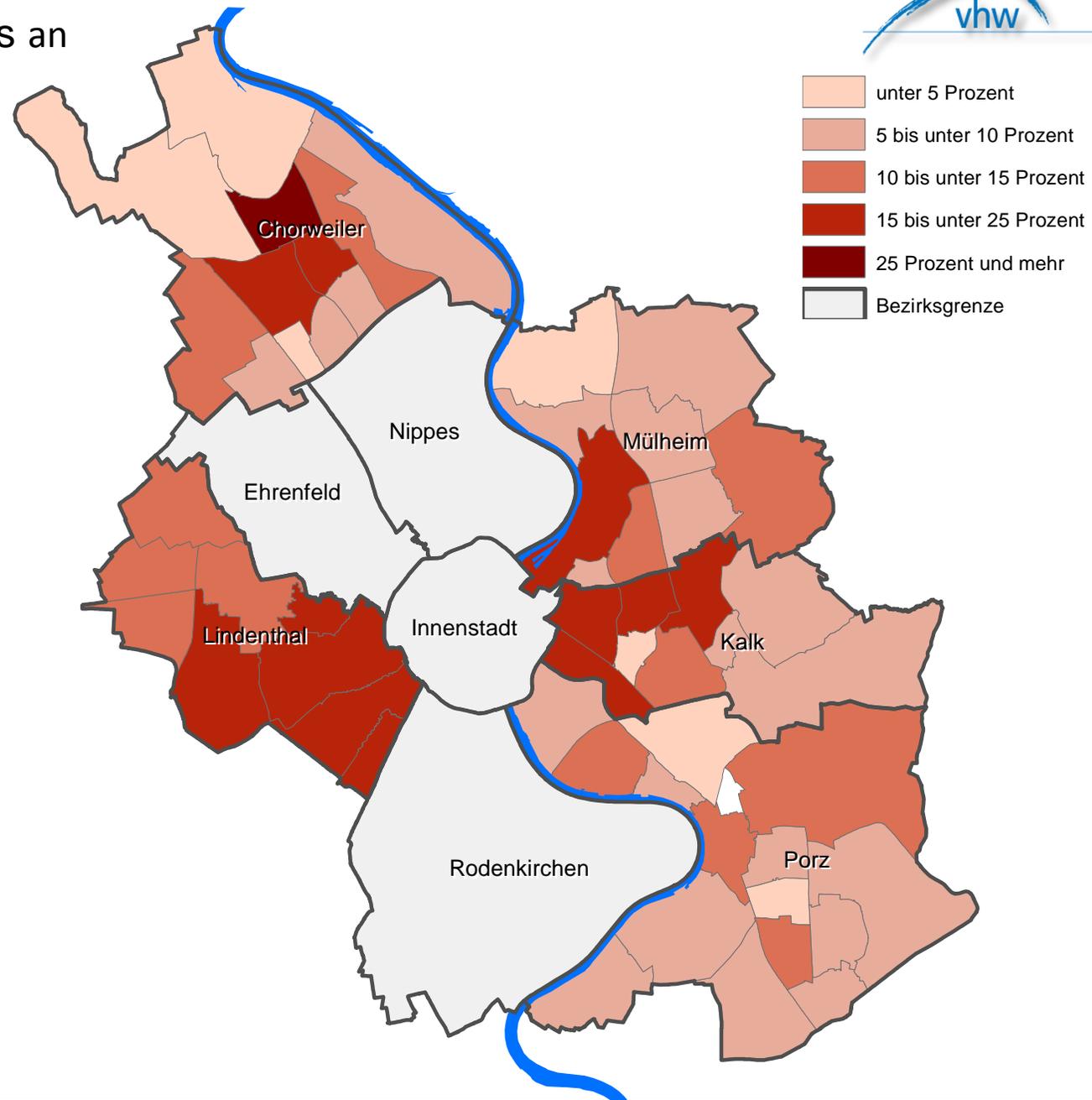
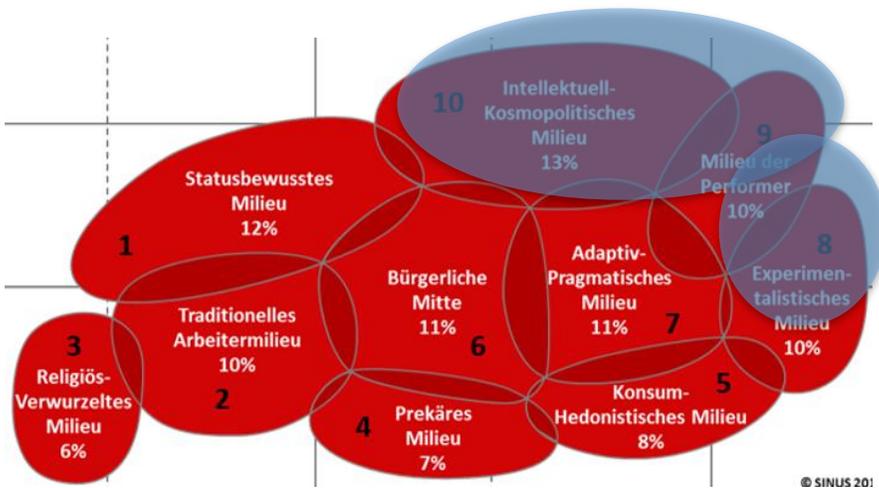
NRW – Anteile der kreativen Migrantenmilieus an allen Haushalten je Gemeinde in 2018

(NRW insgesamt = 8,65 Prozent) – KOS, PER und EXP



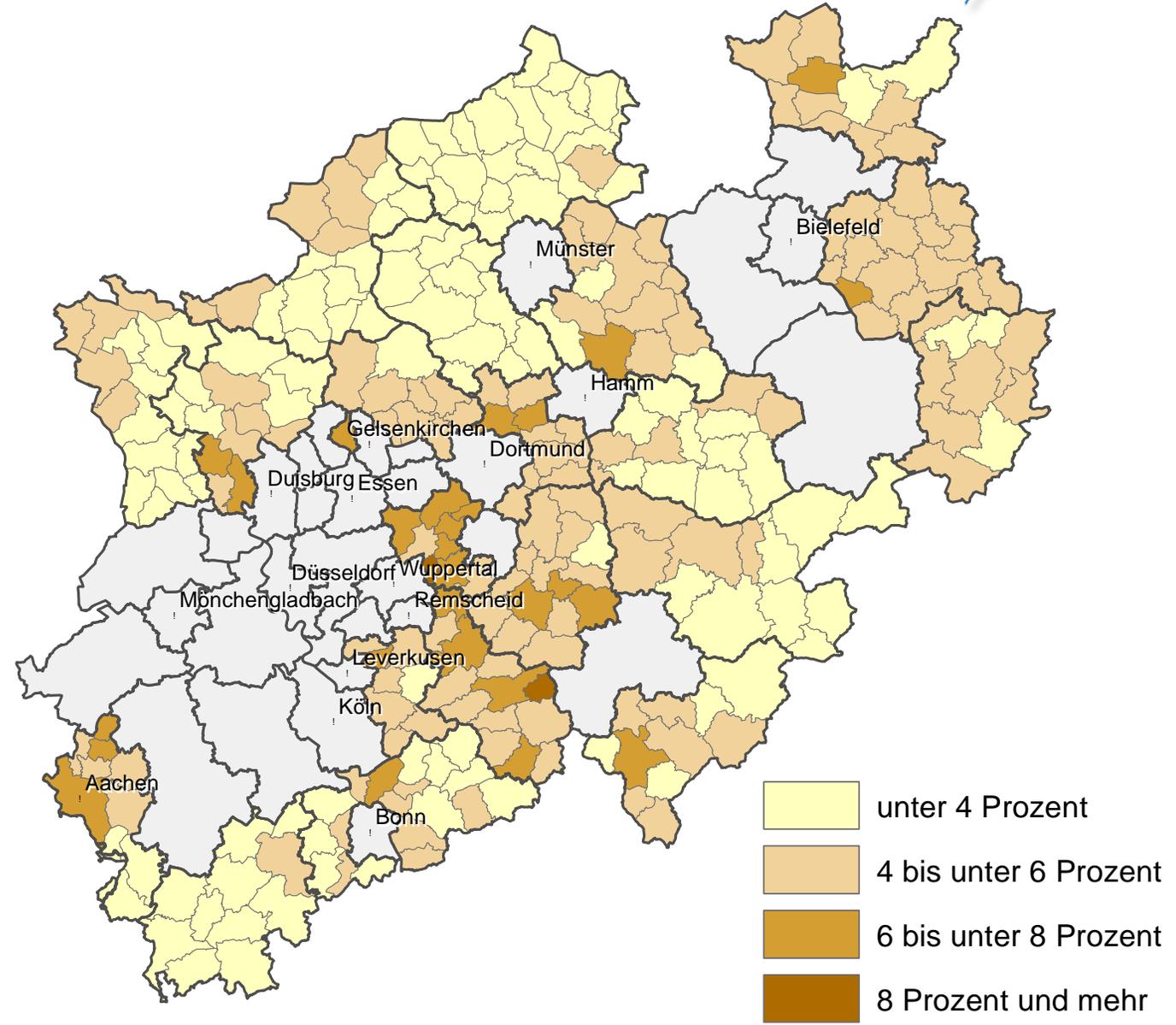
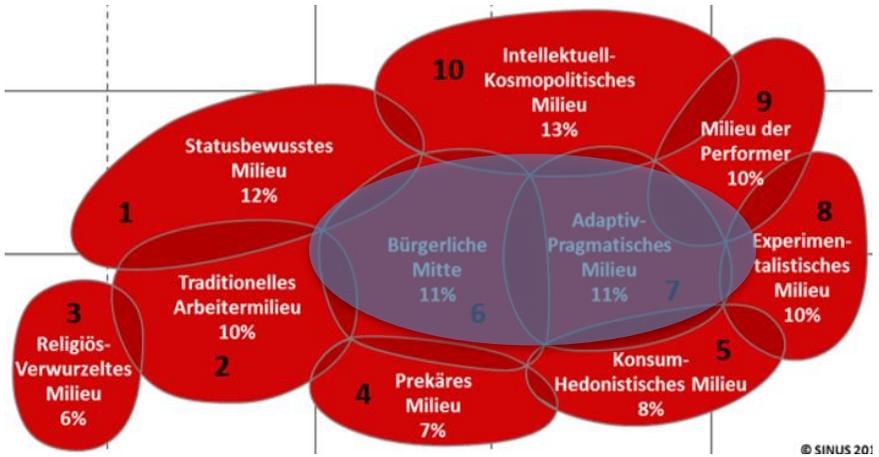
Köln – Anteile der Anteile der kreativen Migrantenumilieus an allen Haushalten je Stadtteil in 2018

(Köln gesamt = 15,5 Prozent)

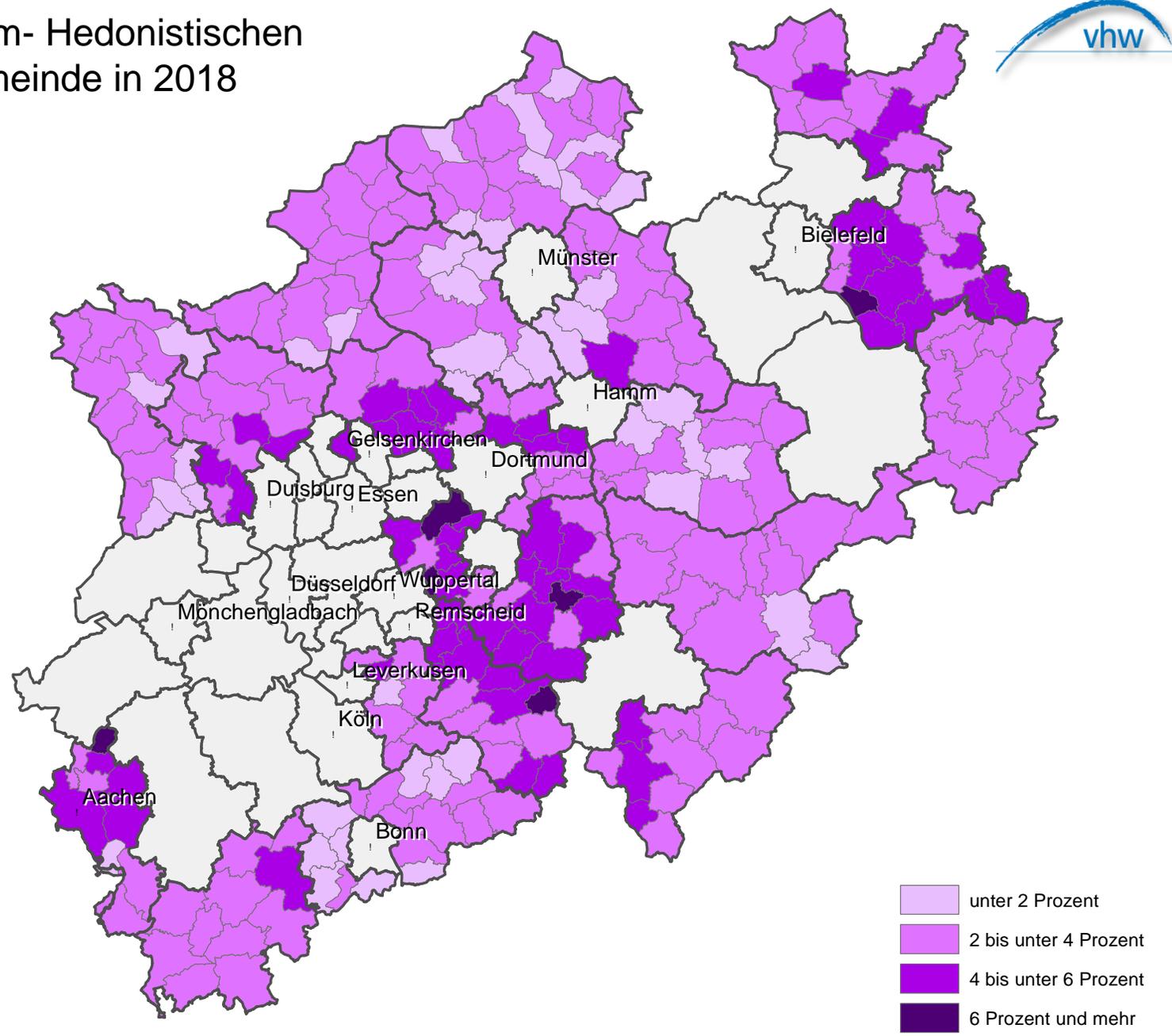
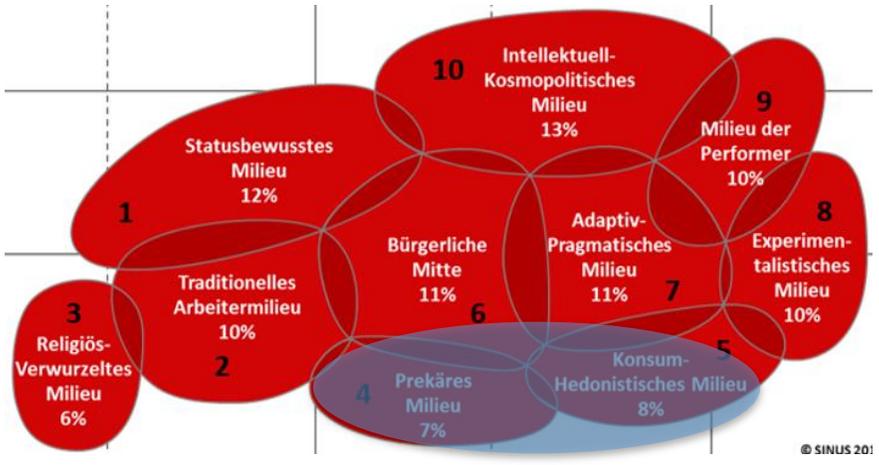


NRW – Anteile der bürgerlichen Migrantenmilieus an allen Haushalten je Gemeinde in 2018 (BÜM und PRA)

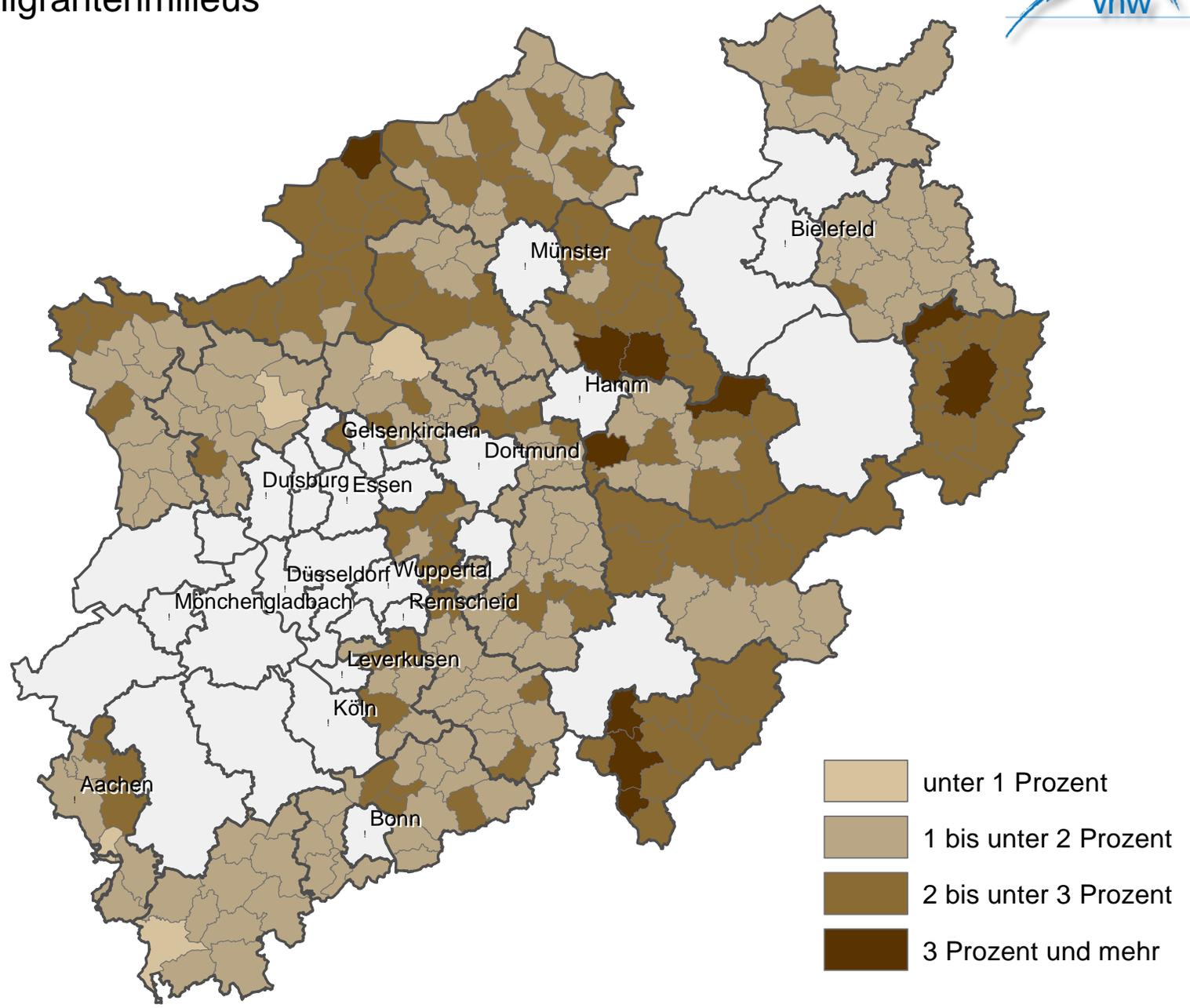
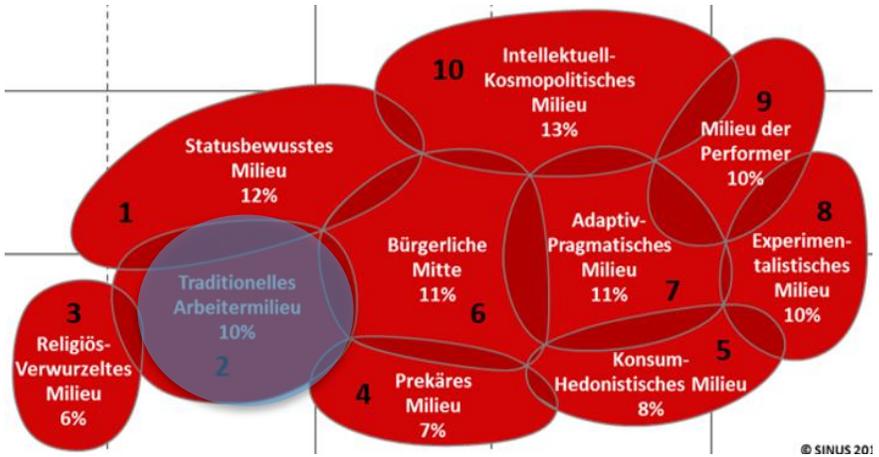
(NRW insgesamt = 6,14 Prozent)



NRW – Anteile des Prekären und des Konsum- Hedonistischen Migrantenumilieus an allen Haushalten je Gemeinde in 2018 (NRW insgesamt = 4,54 Prozent)

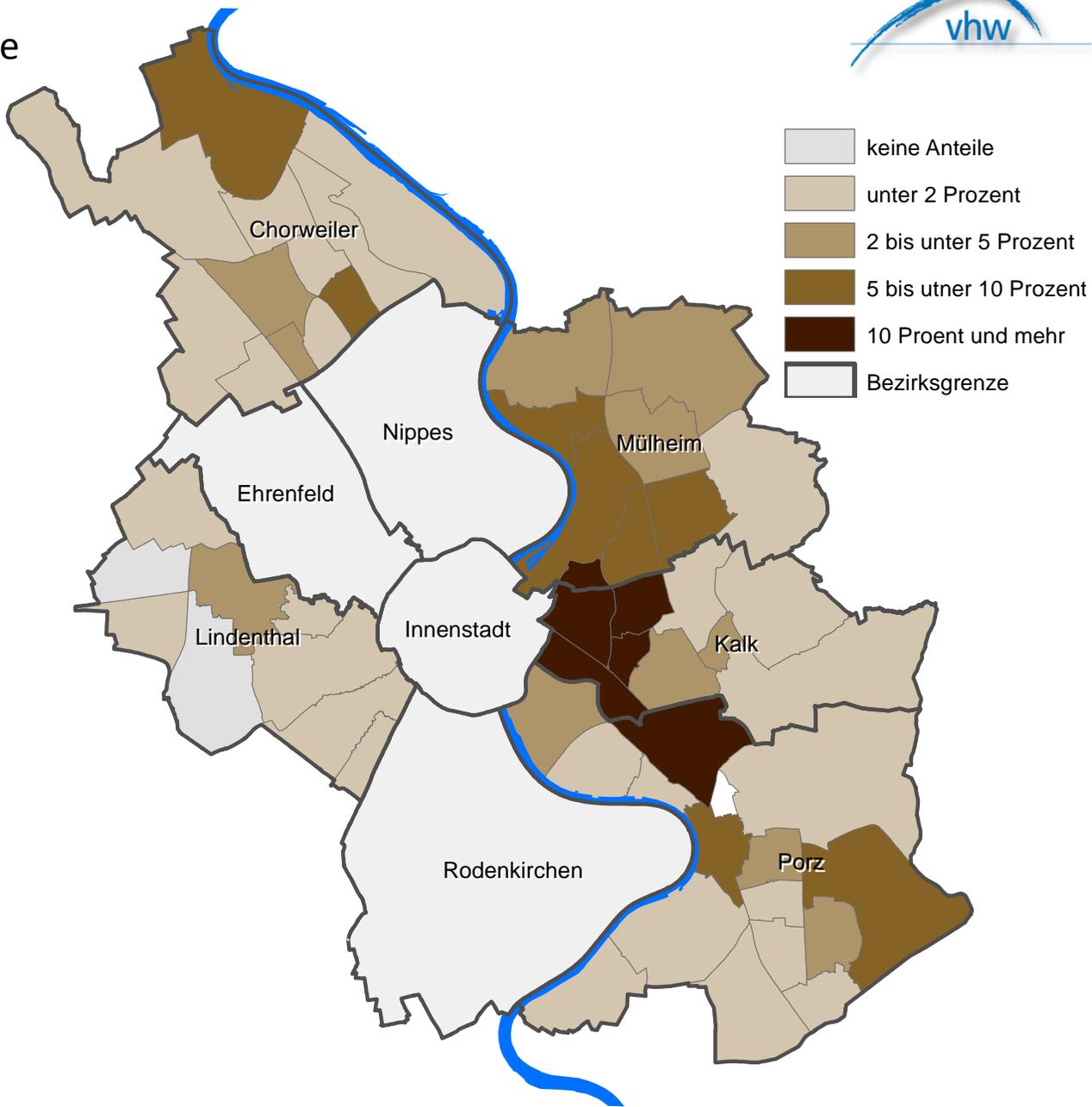
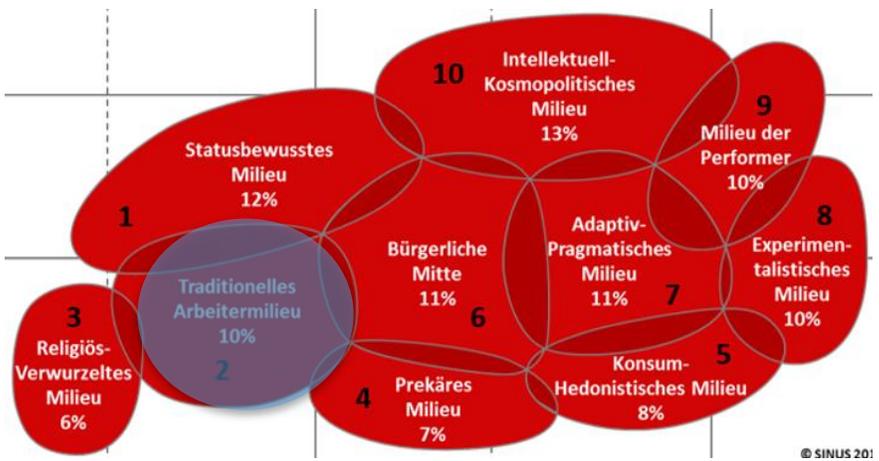


NRW – Anteile des traditionellen (Arbeiter)Migrantenmilieus an allen Haushalten je Gemeinde in 2018 (NRW insgesamt = 2,26 Prozent)



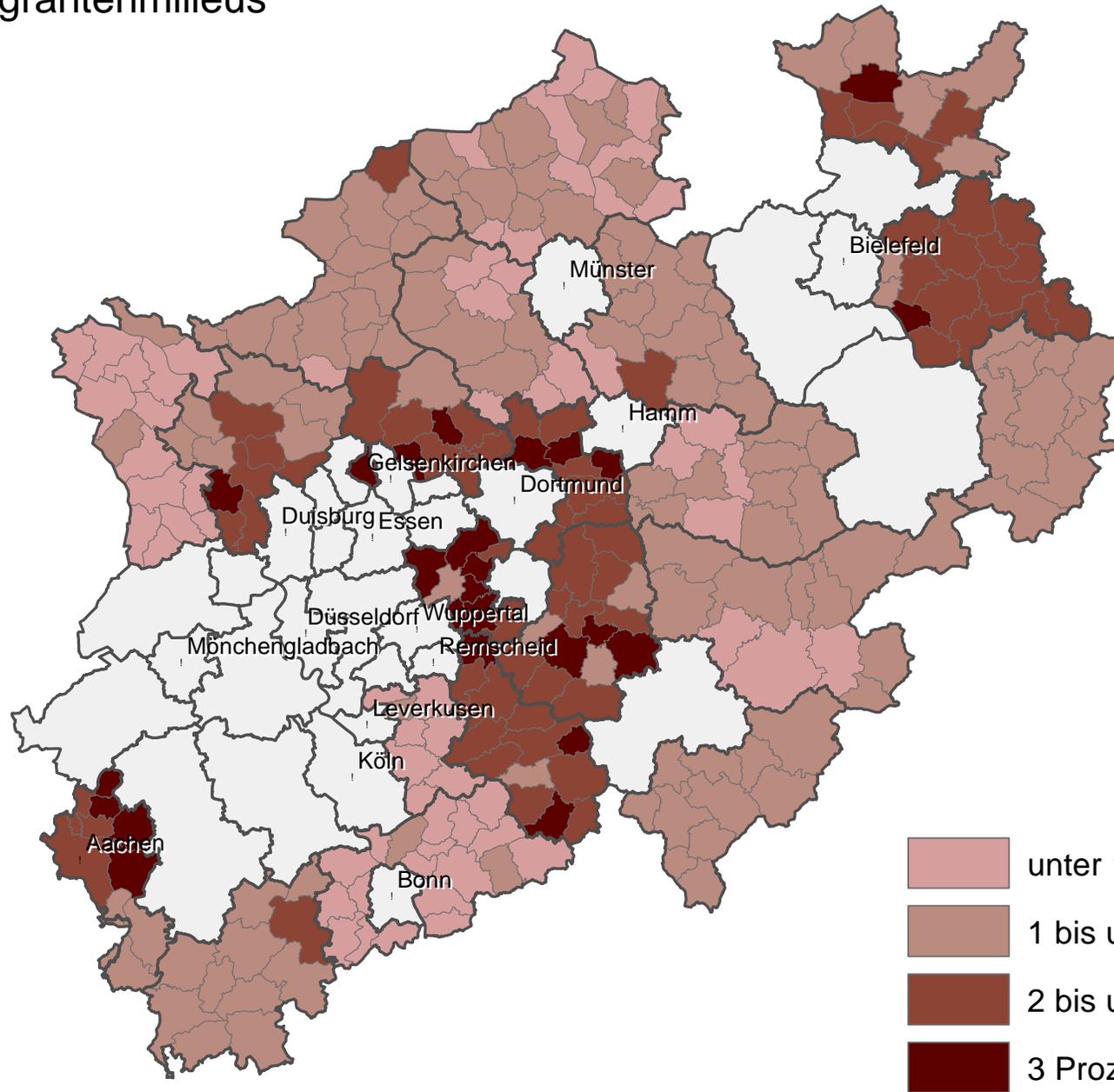
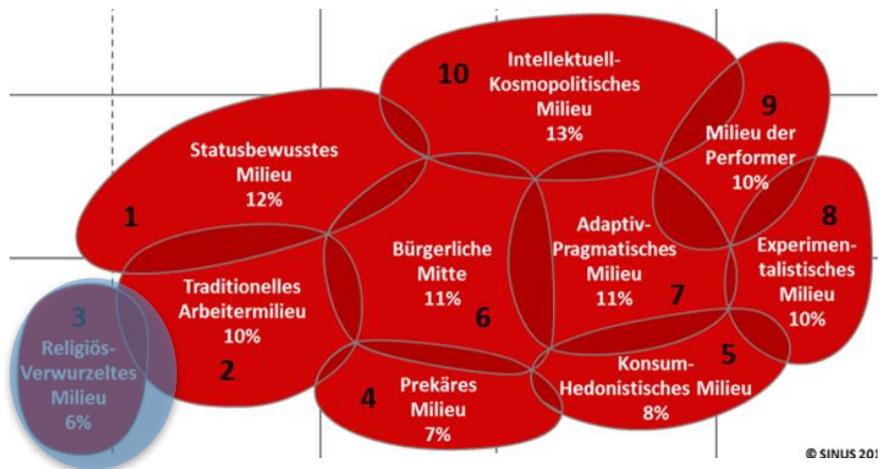
Köln – Anteile der traditionellen (Arbeiter)Migrantenhaushalte an allen Haushalten je Stadtteil in 2018

(Köln gesamt = 3,1 Prozent)



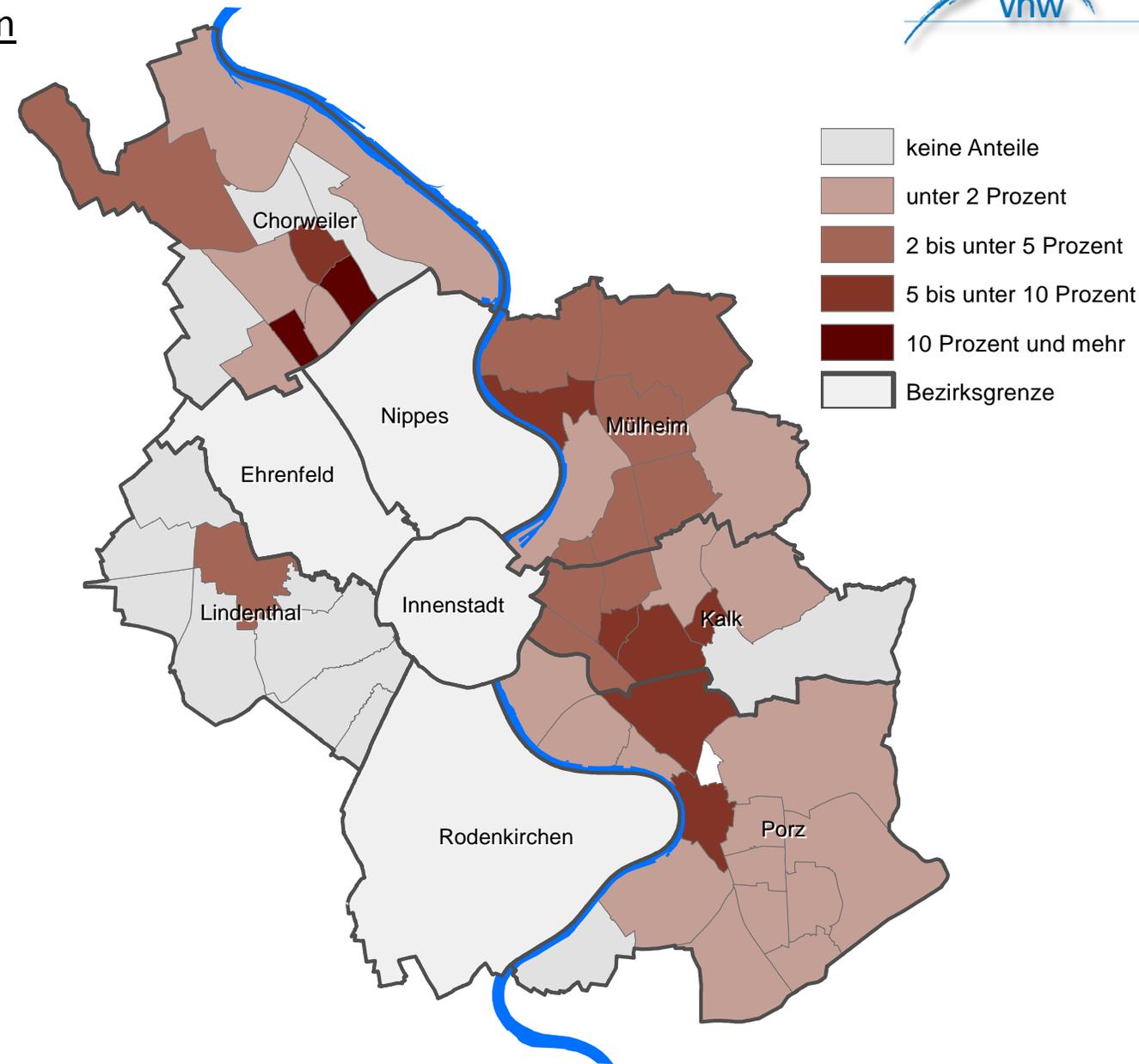
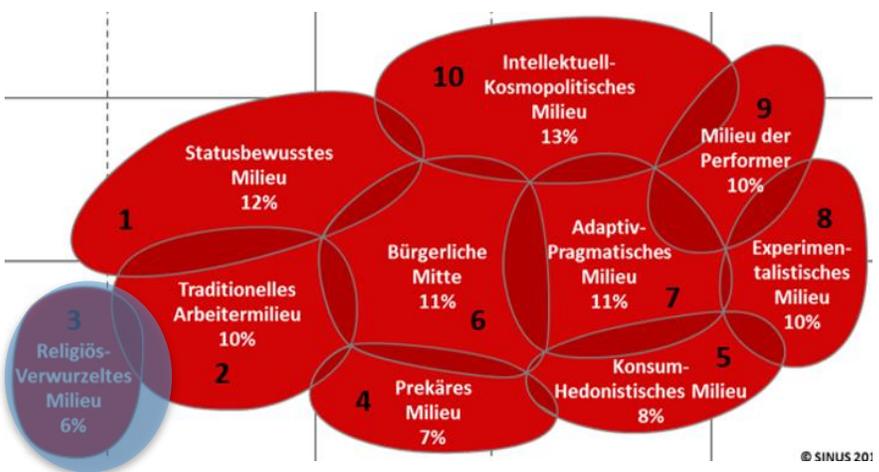
NRW – Anteile des religiös-verwurzelten Migrantenumilieus an allen Haushalten je Gemeinde in 2018

(NRW insgesamt = 2,24 Prozent)



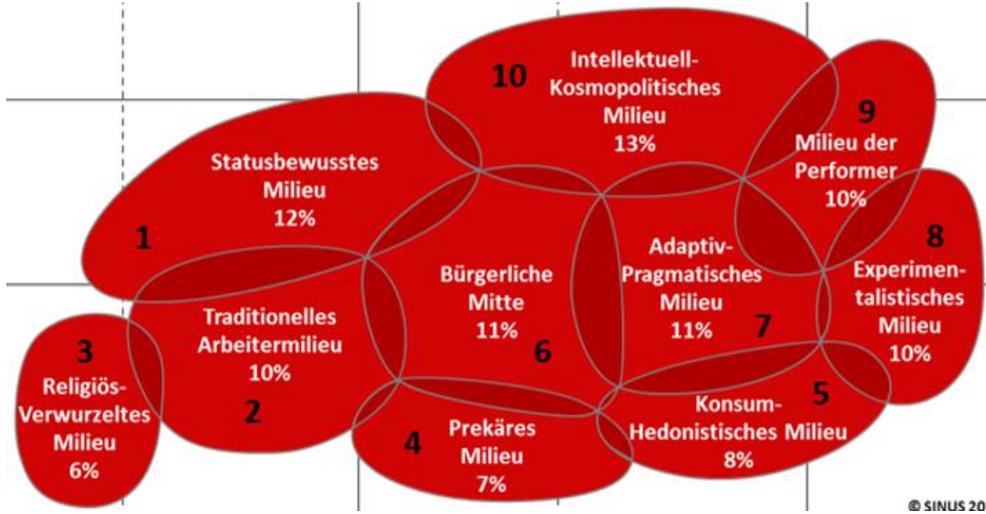
Köln – Anteile der religiös-verwurzelten Migranten an allen Haushalten je Stadtteil in 2018

(Köln gesamt = 1,3 Prozent)

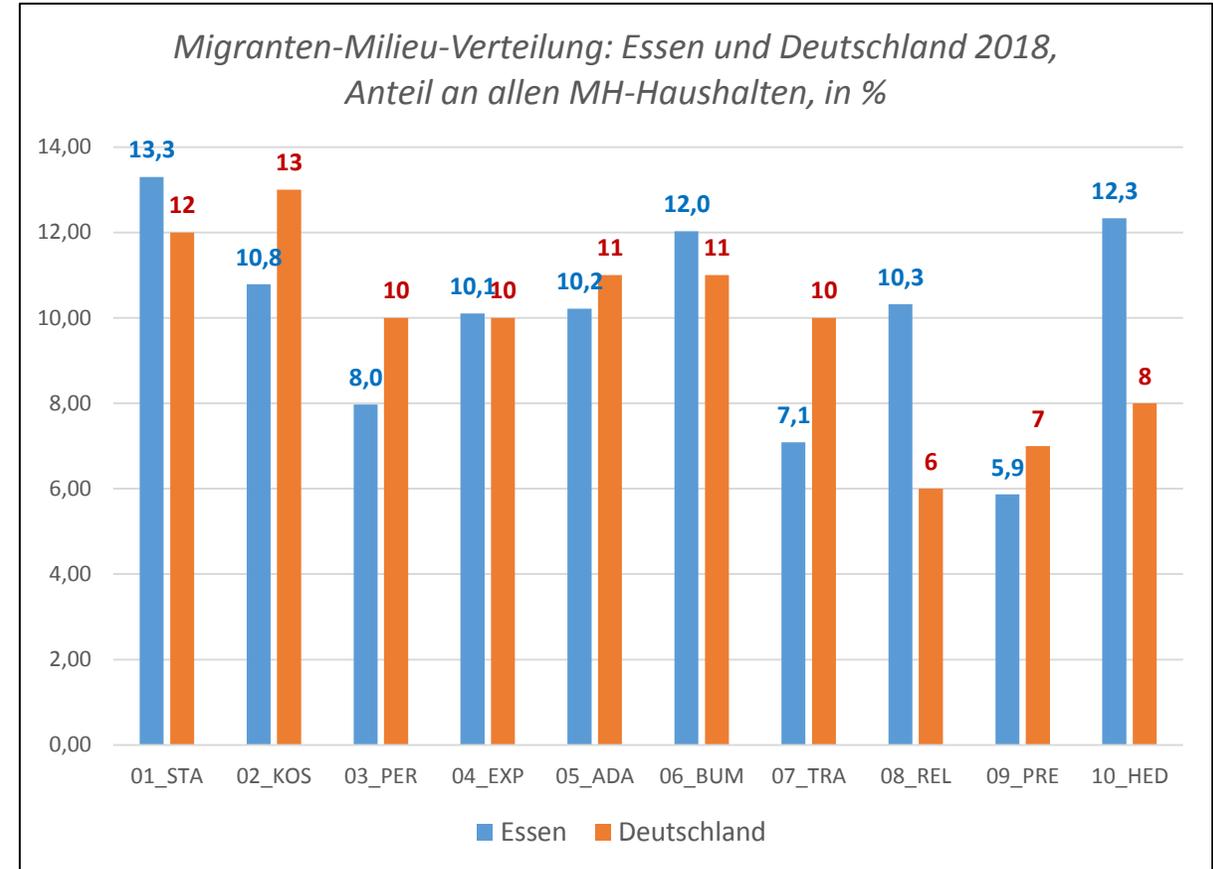
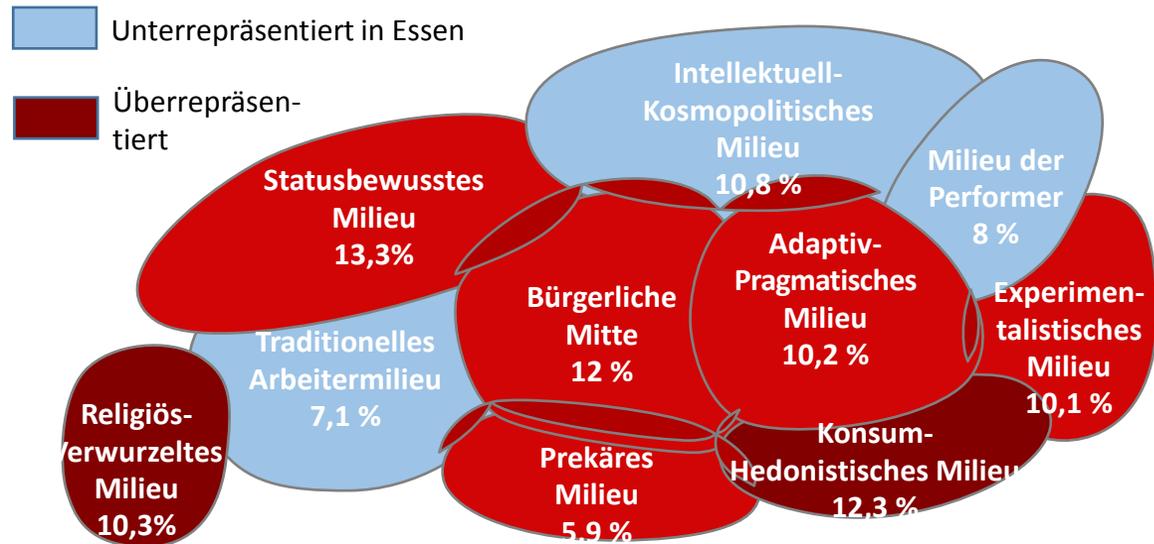


Die Migranten-Milieus in Essen im Vergleich

Migrantenmilieus in Deutschland

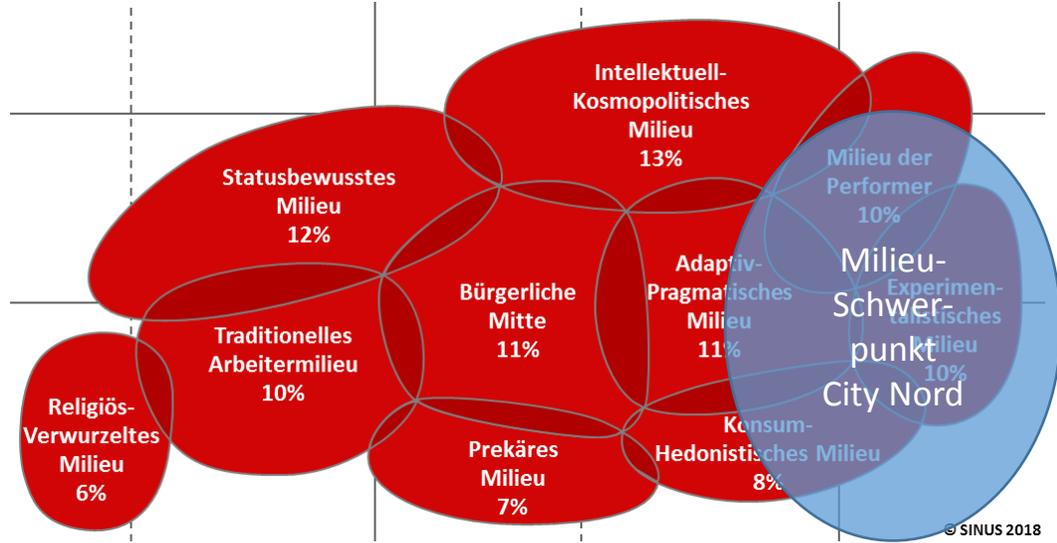
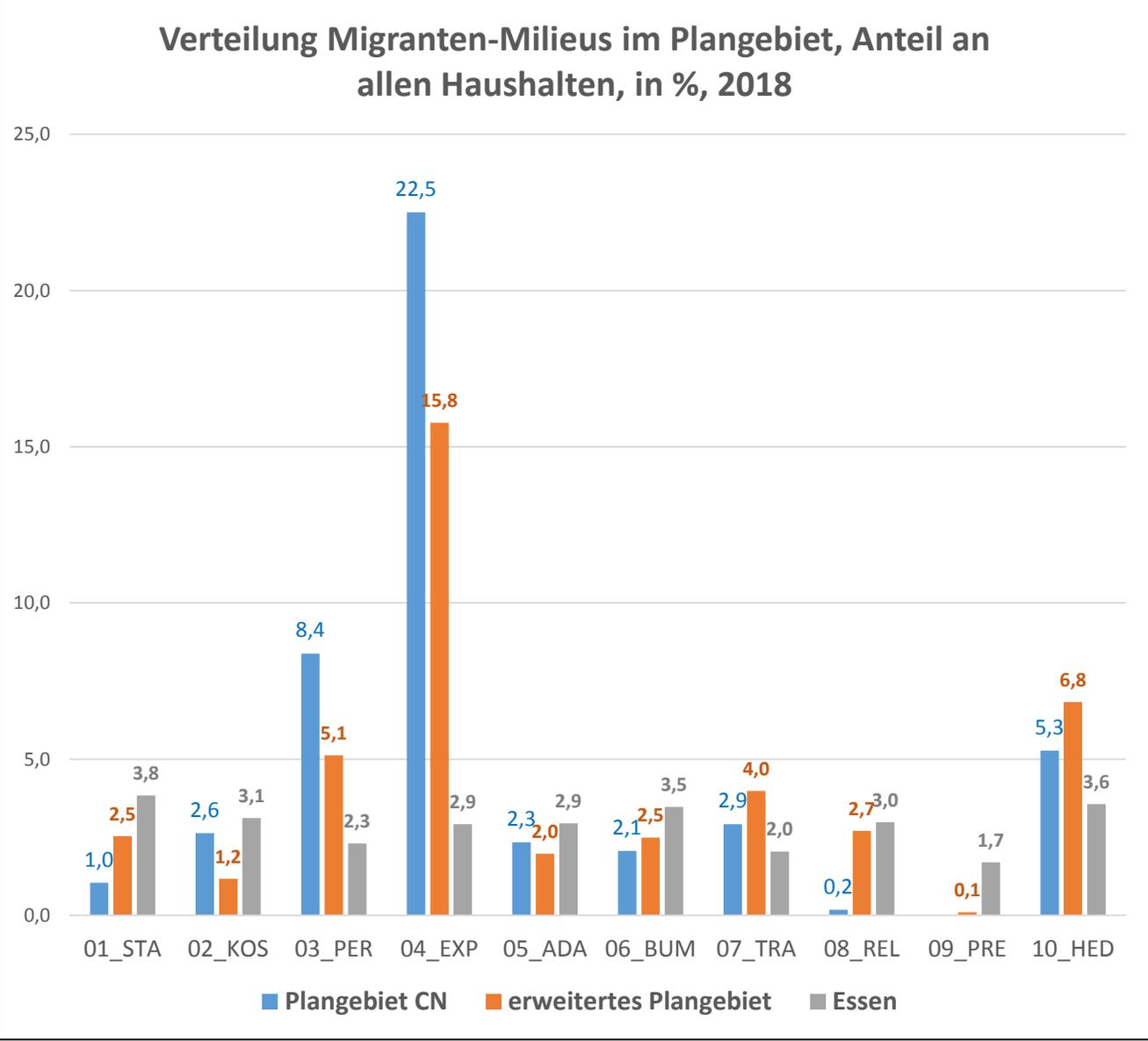


Essen zu Deutschland



- Insbesondere die Konsum-Hedonisten sowie die Religiös-Verwurzelten sind in Essen überrepräsentiert
- Unterrepräsentiert sind dagegen die kreativen Milieus der Performer und Intellektuell-Kosmopolitischen sowie das Traditionelle Arbeitermilieu
- Leicht stärker sind in Essen die Statusbewussten und die Bürgerl. Mitte

Die Migranten-Milieus in der City Nord 2018

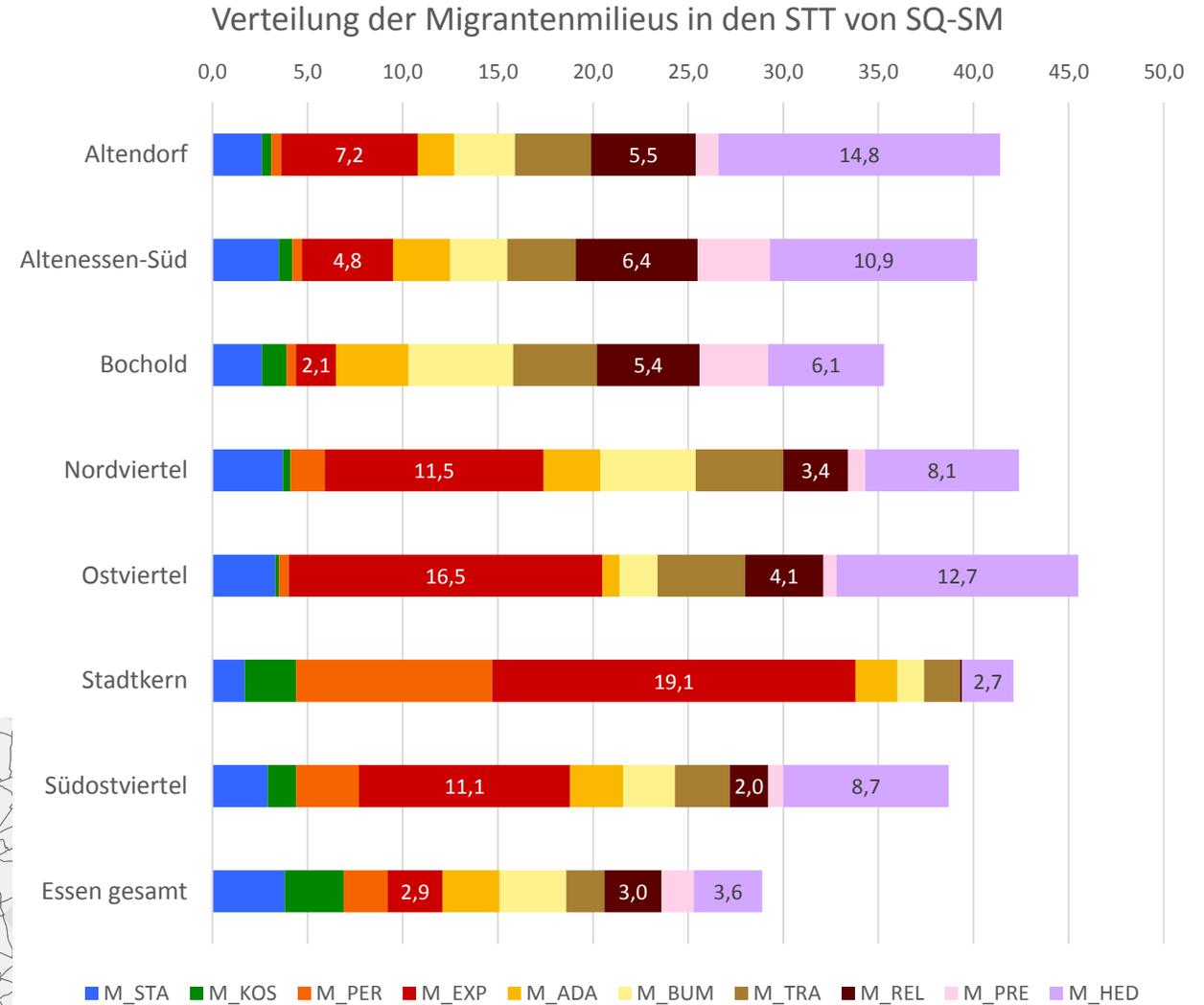
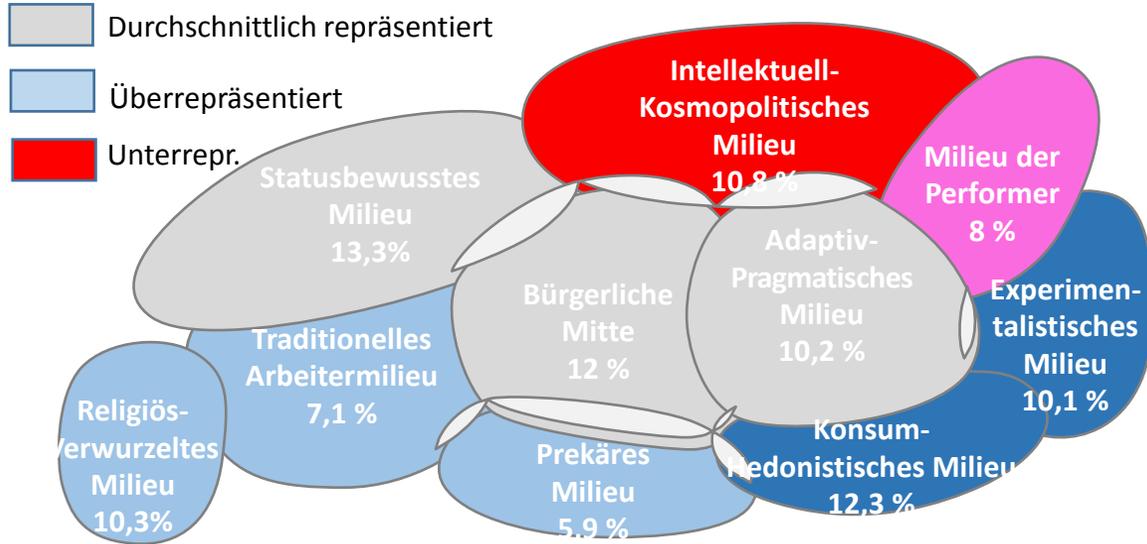


Die weitere Verjüngung in der City Nord hat in Verbindung mit den Zuwanderungsschwerpunkten auch zu einer gewissen Verschiebung in der Milieuverteilung geführt. Bei den „neuen“ **Migrantenmilieus 2018** dominieren die Experimentalisten, gefolgt von Performern und Konsum-Hedonisten. **D.h. es gibt Potenziale aus dem kreativen, migrantischen Bevölkerungsteil.**

Beispiel: Migranten-Milieuverteilung bis auf Blockebene in Essen, City Nord – KOS und HED



Beispiel: Migranten-Milieuverteilung im SQSM-Raum im Vergleich zu Essen – Kein einheitliches Muster!



- Zwischen dem SQSM-Gebiet und der Gesamtstadt bestehen v.a. bei den jüngeren, kreativen Migrantenmilieus **deutliche Unterschiede**
- Das Bild innerhalb des SQSM-Raumes ist jedoch keineswegs einheitlich: So variiert z.B. das Religiös-Verwurzelte Milieu deutlich, während das Konsum-Hedonistische Milieu durchweg überrepräsentiert ist.
- Stark abweichend ist auch die Position der Experimentalisten



Vielen Dank!